Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung
Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr. Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Geiststr. 42 Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung

Monatl. Bezugspreis mit Unfallversicherung gem. Bestimmungen 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. das mm, die Reklamezeile 0,90 RM. das mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

68. Jahrgang | Halle (Saale) | Montag, 18. September 1933 | Nummer 218

Um Deutschlands Wehrhoheit.

Die Pariser Besprechungen über die Abrüstungsfrage haben begonnen.

Der englische Unterstaatssekretär im Foreign Office, Eden, ist am Sonntag abend in Begleitung des Direktors des englischen Außenamtes, Cadogan, und seines Sekretärs in Paris eingetroffen, wo er von dem ständigen französischen Vertreter auf der Abrüstungskonferenz, Massigli, begrüßt wurde. Die französisch-englischen Besprechungen über die Abrüstungsfrage werden heute zwischen Daladier, Paul-Boncour, Leger und Massigli einerseits und dem englischen Botschafter Tyrell, Unterstaatssekretär Eden und Cadogan andererseits beginnen. Ministerpräsident Daladier hat die englischen Gäste heute mittag zu einem Frühstück geladen. Der amerikanische Vertreter Norman Davis wird am Dienstag erwartet. Norman Davis erklärte dem Londoner Berichterstatter des „Intransigeant", daß der amerikanische Standpunkt in der Abrüstungsfrage auch nach seinen Besprechungen mit Sir John Simon sich nicht geändert habe. Erst in Genf werde er den amerikanischen Standpunkt in allen Einzelheiten darlegen!

Die französische Presse, die bisher stets darauf hingewiesen hatte, daß sich Amerika bereits dem französischen Abrüstungsvorschlag angeschlossen, und vor allem in der Kontrollfrage weitgehendstes Entgegenkommen gezeigt habe, zeigt sich in den letzten Tagen wieder unsicherer. Die Blätter müssen zugeben, daß man von einer wahren Verständigung noch ziemlich weit entfernt zu sein scheine.

So schreibt der Außenpolitiker des „Paris Soir", Bertinax, am Sonnabend, man dürfe nicht darüber im unklaren sein, daß eine Uebereinstimmung der französischen, englischen und amerikanischen These in der Abrüstungsfrage noch nicht erfolgt sei.

Es gebe im Gegenteil zwischen dem Quai d'Orsay, dem Foreign Office und dem Weißen Haus noch recht beachtliche Gegensätze (!).

In London und in Washington wünsche man vor allem kein so starkes Kontrollsystem, wie es französischerseits vorgeschlagen werde. Man verlange außerdem schon jetzt genaue Angaben über die Abrüstung, während Frankreich der Ansicht sei, daß diese Frage erst nach Beendigung der Probezeit angeschnitten werden könne. Selbst wenn aber eine Einigung zwischen Frankreich, England und Amerika zustandekommen würde, so bleibe immer noch die Zustimmung Italiens zweifelhaft, und gerade in dieser Hinsicht sei wenig Hoffnung. In einem Artikel des „Giornale d'Italia" scheue die italienische Regierung nicht einmal davor zurück, den Völkerbund überhaupt ausschalten zu wollen, um die Verhandlungen im Rahmen des Viererpakts zu fordern.

Vizekanzler v. Papen in Ungarn.

Fühlungnahme in Wirtschaftsfragen beabsichtigt.

Vizekanzler von Papen brachte einem Vertreter des „Budapesti Kurir" gegenüber bei seiner Ankunft in Budapest die Sympathien zum Ausdruck, die zwischen Deutschland und Ungarn bestehen und wies darauf hin, daß besondere freundschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn schon seit altersher bestanden haben. Auf die Frage, was der Inhalt seiner Besprechungen sein werde, meinte der Vizekanzler, daß bei dieser Gelegenheit aller Wahrscheinlichkeit nach im besonderen Maße die die beiden Länder interessierenden Wirtschaftsfragen zur Sprache kommen würden.

Oesterreich-Anleihe in Rom genehmigt.

Der in Rom tagende Ausschuß der Garantiestaaten für die österreichische internationale Anleihe hat in seiner Sonnabendsitzung beschlossen, die von der österreichischen Regierung geforderte Ausgabe einer inneren Anleihe gutzuheißen. Der Papst hat am Sonnabendvormittag den österreichischen Finanzminister Buresch in Privataudienz empfangen.

Konflikt zwischen Prag und dem Vatikan.

In einer außerordentlichen Ministerratssitzung in Prag wurde beschlossen, eine Kundgebung des päpstlichen Nuntius Ciriaci in Prag, die er an den Vorsitzenden der Slowakischen Katholischen Volkspartei, Pater Hlinka, gesandt hat, zurückzuweisen, und den Heiligen Stuhl zu ersuchen, Nuntius Ciriaci „zur amtlichen Erklärung" nach Rom zu rufen.

Mordbrenner Hölz ertrunken.

Der bekannte kommunistische Mordbrenner Max Hölz, der sich seit langem in Rußland aufhielt, wo er einen Lehrstuhl für Bürgerkriegsfragen innehatte, und dessen verheerendes Wirken in unserer mitteldeutschen Heimat unvergessen bleiben wird, ertrank bei einer Bootsfahrt auf dem Oka-Fluß in der Nähe der Stadt Gorki (Nischninowgorod). Angeblich soll sich Hölz mit 22 Personen auf dem Schiff befunden haben, und es wird behauptet, daß die Gesellschaft sehr „lustig" gewesen sein soll. Ueber die eigentliche Ursache des Unglücksfalles ist Näheres noch nicht zu erfahren. Außer Hölz seien noch fünf andere Bootsinsassen ums Leben gekommen.

Koenen auf Reisen.

Als Statist bei der Londoner Justizkomödie.

Die Komödie des „Internationalen Untersuchungsausschusses" über den Reichstagsbrand nahm am Sonnabend ohne jedes öffentliche Interesse ihren Fortgang. Als erster Zeuge erschien ein jüdischer Journalist, der es vorzog, seinen Namen zu verschweigen. Er versuchte den Nachweis zu erbringen, daß zwischen van der Lubbe und einem nationalsozialistischen Führer Beziehungen bestanden hätten. Der nächste Zeuge war der ehemalige Berliner Redakteur Philipsborn, der beweisen wollte, daß Torgler keine Gewaltmaßnahmen geplant habe. Darauf wurde der frühere kommunistische Reichstagsabgeordnete Koenen aus Halle vernommen, der ebenfalls nichts Wesentliches auszusagen wußte.

Deutsche Handwerker bei Mussolini.

Mussolini empfing die in Italien weilenden Vertreter des Deutschen Handwerks, Wolfgang Schmidt, Dr. Mensch und Katzmann.

Sechs Stunden Staatsrat.

Feierlichkeiten zur Arbeitstagung im Potsdamer Neuen Palais.

Am Sonnabendvormittag sind die neuen Staatsräte Preußens unter Führung des Ministerpräsidenten Göring im Neuen Palais in Potsdam zu ihrer ersten Arbeitstagung zusammengetreten, um in geschlossenem Kreise die Richtlinien für ihr hohes Amt entgegenzunehmen. Die Stadt hatte reichen Flaggen- und Girlandenschmuck angelegt. Auf der Langen Brücke bildeten Schulkinder mit Fahnen Spalier und eine nach Hunderten zählende Menschenmenge bereitete dem Ministerpräsidenten, der im Kraftwagen eintraf, einen herzlichen Empfang. Göring legte dann in der Königsgruft der Garnisonkirche einen Kranz nieder.

Vor der Garnisonkirche empfing Oberbürgermeister Rauscher-Potsdam den Ministerpräsidenten und seine Begleiter aufs

herzlichste. Nach der feierlichen Kranzniederlegung fuhren die Herren, vom Jubel der Tausenden, die sich vor der Kirche angesammelt hatten und auch auf dem ganzen Wege Spalier bildeten, durch den Park von Sanssouci zum Neuen Palais. Um das Palais herum hatten sich, soweit die Absperrungen dies irgendwie zuließen, in den weitläufigen Gartenanlagen Tausende eingefunden, um die Anfahrt der Staatsräte zu beobachten und insbesondere den Ministerpräsidenten mit Heilrufen zu grüßen. Der Ministerpräsident schritt hier unter den Klängen des Präsentiermarsches zunächst die Front der Ehrenabteilungen der SS-Stabswache, der SA, des Stahlhelm und der Polizei ab und begab sich dann in den im Erdgeschoß gelegenen Saal, in dem sich die Staatsräte inzwischen versammelt hatten. Der Tagungsraum ist die sogenannte Marmorgalerie, die in Kristall und Marmor gehalten, noch die Ausstattung aus der Zeit Friedrichs des Großen hat, und die jetzt schlichter Flaggen- und Blumenschmuck zierte.

Die erste Arbeitstagung in Potsdam dauerte ohne Unterbrechung volle sechs Stunden. Die Staatsräte nahmen an einer großen hufeisenförmigen, mit silbergrauem Tuch bedeckten Tafel Platz. Der Sessel des Ministerpräsidenten wurde aus dem Audienzzimmer Friedrichs des Großen herbeigeschafft. Von einem goldenen Rednerpult hielt Göring dann seine große richtunggebende Rede an die Staatsräte. Er legte in eingehenden Ausführungen dar, welche Arbeiten der Staatsrat zu leisten haben wird, ging dabei auf alle wichtigen Fragen ein, die die Staatsregierung gegenwärtig beschäftigen und forderte die Staatsräte auf, dem Staatschef mit Einsatz ihrer ganzen Person zu helfen, die Richtlinien des Führers, die für Preußen als Dienstanweisung zu gelten haben, zur Verwirklichung zu bringen.

Anschließend referierten die Staatsräte Gauleiter Terboven-Essen und Universitätsprofessor Dr. Carl Schmitt-Köln über das Thema „Staatsverwaltung und kommunale Selbstverwaltung im nationalsozialistischen Staate". Während der erste Redner die einschlägigen Fragen von der weltanschaulichen und grundsätzlich staatspolitischen Seite her behandelte und hierbei insbesondere auf die Grundaufgaben hinwies, die die Partei im Staate zu lösen hat, erörterte der andere besonders einschnend Wesen und Gestaltung der kommunalen Selbstverwaltung im Nationalsozialismus. Der Ministerpräsident stellte das Ergebnis der Beratung fest und schloß hierauf die Sitzung.

*

Ministerpräsident Göring ist auf Bitten des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, in den Großen Konvent der Arbeitsfront eingetreten.

BJZ.-Präsident fährt nach Genf.

Der Präsident der BJZ., Leon Fraser, ist am Sonnabend, aus Neuyork kommend, in Le Havre eingetroffen. Fraser wird sich bis Montag in Paris aufhalten und dann nach Genf weiterreisen.

Konferenz der Reichsstatthalter.

Am 28. September werden die Reichsstatthalter zu einer Konferenz nach Berlin zusammenkommen.

200000 Mark für Opfer der Arbeit.

Stiftungsausschuß verteilt nach eingehender Prüfung die ersten Spenden.

Am Freitag fand im Reichspropagandaministerium die erste Sitzung des aus den Staatsräten Walter Schuhmann, Dr. Fritz Thyssen und Dr. v. Stauß bestehenden Ehrenausschuß der „Stiftung für Opfer der Arbeit" statt, in der über die bisher eingelaufenen und eingehend nachgeprüften, mehr als 2000 Unterstützungsgesuche entschieden wurde.

Aus dem Bericht des ehrenamtlichen Geschäftsführers, Oberregierungsrat Dr. Ziegler, ist folgendes zu erwähnen: Der Aufruf des Reichskanzlers am ersten Feiertag der nationalen Arbeit hat in allen Schichten des deutschen Volkes einen ungeheuren Widerhall gefunden. Die Höhe der eingegangenen Spenden hat den Betrag von 6 Millionen Mark fast erreicht! Von den beiden Millionenspenden des Zechenverbandes in Essen und der Arbeitgebergruppe Nord-West angefangen bis herunter zu den Spenden aus den Sparbüchsen von Kindern hat sich das gesamte deutsche Volk in einer bewunderungswürdigen Weise an diesem Hilfswerk zugunsten der Hinterbliebenen tödlich verunglückter Arbeiter beteiligt. Besonders wirksam waren die in vielen Schulen und Unternehmen durchgeführten Sammlungen, bei denen jeder einzelne sein Scherflein beitrug. Mitunter sind täglich rund 500 Dankesschreiben herausgegangen.

In allen Fällen einer opferbereiten Betätigung der Gemeinschaftsgesinnung wurde den Spendern das Bild Adolf Hitlers überreicht mit dem der Stiftung gewidmeten besonderen Denkspruch „Für jeden, der fällt, zehntausend, die helfen".

Aber auch der Eingang der Gesuche war über jedes Erwarten stark. In der kurzen Zeit seit Errichtung der Stiftung sind bei der Geschäftsstelle rund 2500 Gesuche eingegangen. Da die Geschäftsstelle, um jede unnötige Ausgabe zu ersparen, so bescheiden und klein wie möglich eingerichtet ist, ergab sich aus der Prüfung der Gesuche eine außerordentliche Inanspruchnahme; dennoch ist es gelungen, alle bisher eingelaufenen Gesuche, soweit die Nachfragen bereits beantwortet wurden, zu erledigen, so daß diese jetzt sämtlich dem Ehrenausschuß vorgelegt werden konnten.

470 der Gesuche wurde stattgegeben, während sich bei 130 Gesuchen ergab, daß bei den Antragstellern infolge anderweitiger Einnahmen und Renten von einer wirklichen Notlage nicht gesprochen werden konnte.

Im ganzen wurden rund 200 000 RM. an die Hinterbliebenen verteilt. Unter den Bedachten befinden sich auch eine Anzahl Familien aus dem Saargebiet und aus Danzig. Die zuerkannten Unterstützungen, deren Höhe zwischen 100 und 720 RM. liegt, sind in den meisten Fällen in monatlichen Teilbeträgen gewährt worden. Die Auszahlung der zuerkannten Beträge soll aus Gründen der Dezentralisation über die NS-Volkswohlfahrt erfolgen.

*

10 000-Mark-Spende des Kyffhäuserbundes.

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" spendete für das Winterhilfswerk „Kampf gegen Hunger und Kälte" 10 000 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0001

Weltecho der Neurath-Rede.

Paris lehnt ab.

Die französische Presse widmet den Ausführungen des Reichsaußenministers von Neurath vor den Vertretern der ausländischen Presse breitesten Raum und gibt sie zum größten Teil wörtlich wieder. Die Blätter unterstreichen besonders die Erklärungen über die „platonischen Freundschaftsbeteuerungen" und die österreichische Frage. Der halbamtliche „Temps" erklärt u. a., man scheine auf der anderen Seite des Rheines die stufenweise Herabsetzung der Reparationen, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und die vorzeitige Rheinlandräumung vergessen zu haben. Der „Intransigeant" erklärt, wenn Neurath von der Herstellung der militärischen Gleichberechtigung als der Vorbedingung für den Erfolg der Abrüstungskonferenz spreche, so bedeute dies eine offene Drohung und beweise außerdem, daß man von den friedlichen Erklärungen, die dieser Drohung vorausgegangen seien, nicht viel halten dürfe. Das „Journal" betont, man müsse Deutschland nun endlich klar zu verstehen geben, daß es die von Frankreich gewünschte Kontrolle annehmen müsse, widrigenfalls eine Abrüstung unmöglich sei; wenn die Reichsregierung aber deshalb glaube, aufrüsten zu können, so sei es Aufgabe des Völkerbundes, der nun schon seit zwei Jahren andauernden „Erpressung" Einhalt zu gebieten.

Wien sieht einen „Fortschritt"

Die Ausführungen des deutschen Außenministers erschienen — charakteristisch für die Presseverhältnisse in Oesterreich — zunächst nur als Eigenbericht des christlich-sozialen Hauptorgans, der „Reichspost". Diese beschäftigt sich zunächst mit der praktischen Bedeutung der Erklärung des Außenministers, daß die Reichsregierung nicht daran denke, sich in die Verhältnisse Oesterreichs einzumischen, und sucht unter Hinweis auf verschiedene angebliche Vorfälle der letzten Zeit das Gegenteil zu beweisen. Das Blatt geht dann auf das Verbot der nationalsozialistischen Partei in Oesterreich ein, behauptet wiederum, daß Oesterreich in dem Kampfe um das seiner Verteidigungsstellung herausgegangen sei, und unterstreicht, es könne in Oesterreich nur österreichische Parteien unter österreichischer Führung geben. Das Blatt übersieht dabei geflissentlich, daß der ganze Konflikt in keiner Weise bestehende Verträge berührt, besonders daß es sich ausschließlich um den in der nationalsozialistischen Bewegung zum Ausdruck gekommenen großdeutschen Volksgedanken in Oesterreich handelt, für den einzutreten keine österreichische Regierung selbst dem Marxisten Löbe verwehrt hatte. Trotz aller gebotenen Einwände, so schließt das Dollfuß-Organ, dürfe die Erklärung des Reichsaußenministers, daß seiner Regierung die Absicht einer gewaltsamen Einmischung oder irgend eine Verletzung vertraglicher Bindungen fern liege, als ein Fortschritt gebucht werden.

Moskaus Haltung freundschaftlich

Die Rede des Reichsaußenministers findet auch in Moskau große Beachtung. Besonders wurde die Erklärung über die deutschen Beziehungen zur Sowjetunion in den russischen politischen Kreisen lebhaft begrüßt. Man weist auf die vor kurzem in der „Iswestia" veröffentlichte Erklärung hin, die russische Regierung wolle einen guten, freundschaftlichen Verkehr mit Berlin pflegen; auf russischer Seite solle alles getan werden, was guten Beziehungen dienlich sei.

Rom kommentiert noch nicht.

Die gesamte italienische Presse gibt die Rede Neuraths ausführlich mit großen Ueberschriften wieder. Italienische Kommentare dazu sind erst in den nächsten Tagen zu erwarten.

Minderheitenkongreß in Bern - ohne Juden

Der 9. Minderheitenkongreß wurde am Sonnabend in Bern unter Teilnahme der Führer sämtlicher europäischer Minderheitengruppen eröffnet. Die deutschen Minderheitengruppen aus Polen, Lettland, Estland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien und Südslawien nehmen an dem Kongreß teil. Die Juden waren zur Eröffnungssitzung nicht erschienen, da die Kongreßleitung ihre Forderung auf Annahme einer die deutsche Haltung in der Judenfrage verurteilenden Entschließung abgelehnt hatte.

Angst vor Heimwehr-Diktatur.

Dollfuß' Kumpane geraten sich in die Haare.

Der sozialdemokratische Parteivorstand trat am Sonntag zusammen und faßte einen Entschluß, in dem zum Ausdruck gebracht wird, die österreichische Arbeiter- und Angestelltenschaft habe ihre Selbstüberwindung — gegenüber dem Kampf der Regierung gegen die Nationalsozialisten — nicht zu dem Zweck geübt, um sich von dem österreichischen Heimwehrfaschismus niederwerfen zu lassen. Die Partei und Bundesvorstand erklären, daß für den Fall eines gewalttätigen Angriffes des Heimwehrfaschismus gegen Verfassung und Gesetze der Republik die erforderlichen Beschlüsse gefaßt seien.

In einem Appell an den Bundeskanzler auf der Kundgebung der nationalständischen Front in Graz hat Vizekanzler Winkler u. a. wörtlich erklärt: „Ich stelle fest, der Bundesführer der österreichischen Heimwehren hat in der jüngsten Zeit die konkrete Forderung erhoben, daß der Austrofaschismus seine Staatsform zu sein habe, d. h. auf deutsch, daß die Heimwehren den Staat und die Staatsführung für sich beanspruchen." Die gegenwärtige Situation vertrage aber keine Experimente, sondern verlange volle Entschlossenheit, deshalb erkläre er vor Zehntausenden kampfentschlossener nationalen Republikanern, „daß man sich dieser Forderung niemals beugen werde." Der Bundesführer der Heimwehren, Fürst Starhemberg, der wiederholt schon den faschistischen Totalitätsstaat gefordert hat, hielt in Kufstein eine Rede, in der er u. a. den Vizekanzler Winkler einen „Korruptionisten" nannte, von dem sich die Regierung freimachen solle.

*

Fenster der Deutschen Botschaft von Kommunisten bombardiert.

Am Sonnabend gegen 10.15 Uhr schleuderten in Wien eine Anzahl junger Burschen Steine gegen das Gebäude der deutschen Gesandtschaft. Es wurden vier Scheiben eingeworfen. Vier Personen wurden von der Polizei sofort angehalten; es dürfte sich um Kommunisten handeln. Entsprechende Sicherheitsvorkehrungen sind von der Polizei inzwischen getroffen. Generalsekretär Peter erschien beim deutschen Geschäftsträger Prinzen Erbach und drückte ihm das aufrichtige Bedauern des Bundeskanzlers über die Ausschreitungen unverantwortlicher Elemente aus.

Niederlage der bolivianischen Truppen?

Das Kriegsministerium von Paraguay erläßt eine amtliche Verlautbarung, wonach die bolivianischen Truppen eine schwere Niederlage erlitten hätten. Fünf bolivianische Regimenter seien vollkommen aufgerieben. Man habe zahlreiche Gefangene gemacht und 12 schwere und 43 leichte Maschinengewehre erbeutet.

Japans Truppen bleiben in China.

Der Militärattaché der japanischen Gesandtschaft in Peking erklärte, daß die japanischen Truppen bis zum 1. Juli 1934 in China bleiben würden, um „für Ordnung und Sicherheit" zu sorgen.

Zentralbüro der Blauhemden geschlossen.

Das Zentralbüro der irischen Organisation O'Duffys wurde auf Befehl des neuen von der de Valera-Regierung eingesetzten Militärtribunals geschlossen.

Denkmal der Reichstreue.

Zur Erinnerung an die Separatistenabwehr.

Das Eifelstädtchen Adenau stand am Sonnabend und Sonntag ganz im Zeichen der Einweihung des zum Andenken an die Abwehrkämpfe gegen den rheinischen Separatismus errichteten Denkmals. Am Sonnabendabend veranstaltete das Lager Richthofen der NSDAP. in Adenau einen deutschen Abend, auf dem Professor Dr. Grimm gleichfalls sprach.

Die Feierlichkeiten am Sonntag gestalteten sich zu einer erhebenden Dankeskundgebung an die Bauern, Arbeiter und Bürger der Eifel, die durch ihren mutigen Abwehrkampf gegen den verbrecherischen Separatismus im November 1923 die Einheit des Deutschen Reiches gerettet haben. Nationale Verbände in Stärke von 4000 Mann nahmen an der Feier teil. Auf dem Viehmarkt, wo der eigentliche Festakt stattfand, sprach dann der bekannte Separatistenkämpfer Professor Dr. Grimm, Essen. Er entrollte ein Bild vom Kampf um den Rhein, der in der von Hitler geschaffenen deutschen Einheit seine Vollendung finde. Ferner sprachen noch der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr von Lüninck und Landtagsabgeordneter Struve. Die Separatistenabwehrkämpfer Ludwig Stumpf und Bürgermeister Dr. Meyer enthüllten das Denkmal.

Auszeichnung für die Führer der D. St.

Am Sonnabend erschienen Vertreter der Mailänder Studentenschaft im Auftrage des Führers der italienischen Studentenschaft in Berlin und überreichten dem Führer der Deutschen Studentenschaft, Sturmführer Trumpf, und seinem Stellvertreter ein Abzeichen in Silber, das den Namenszug des Duce trägt.

Berlin in Trauer

um Reinhold Muchow und Willi Mäbling.

Am Sonnabendnachmittag fand in Berlin unter starker Teilnahme der Bevölkerung die Beisetzung des Leiters des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront Reinhold Muchow und des Sturmbannführers Willi Mäbling statt. Zu der Trauerfeier in der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten waren der Führer der Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, SA.-Gruppenführer Ernst und zahlreiche andere SS.- und SA.-Führer erschienen. Nach der Trauerrede des Landesbischofs Hossenfelder hielt Staatsrat Dr. Ley einen Nachruf für die toten Kämpfer. Auf dem Luisenfriedhof standen SA. und NSKK. mit Fackeln Spalier. Staatsrat Schymann sprach noch einmal Gedenkworte für die beiden Toten und nach ihm der Führer der Standarte 3. Im Namen des Führers legte Staatsrat Dr. Ley zwei Kränze an der Gruft nieder.

11 Opfer des Solinger Unglücks.

Das Kraftwagenunglück, das sich am vergangenen Sonntag bei Solingen ereignete, hat in der Nacht zum Sonntag ein weiteres, elftes Todesopfer gefordert. Im Solinger Krankenhaus verstarb am Sonntagfrüh um 5.40 Uhr der SA-Mann Fritz Kaun aus Bochum. Den anderen Verletzten geht es den Umständen nach gut.

An den Beisetzungsfeierlichkeiten für die verunglückten SA-Männer in Bochum nahm u. a. auch Oberpräsident Lutze aus Hannover teil. Auf der Rückfahrt hatte noch in Bochum der Kraftwagen des Oberpräsidenten einen Zusammenstoß mit einem anderen Auto, bei dem sein Wagen völlig zertrümmert wurde, während er selbst und die Herren seines Stabes mit leichten Verletzungen davonkamen.

*

Sturmbannführer tödlich verunglückt.

Wie aus Forst in der Lausitz gemeldet wird, erlitt auf der Rückfahrt von einer Führerbesprechung der Standarte 12 in Sommerfeld am Sonntag früh der Führer des Sturmbannes 1 Sorau, Unger, einen Autounfall, der tödlich verlief.

Lübecker Reichsbannerleute

wegen Mordes zum Tode verurteilt.

Das Lübecker Schwurgericht verurteilte am Sonnabend entsprechend dem Antrag des Oberstaatsanwalts die beiden des Mordes an Meinen angeklagten ehemaligen Reichsbannerleute Kaehding und Fick wegen des Verbrechens des Mordes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Verfahren gegen die mitangeklagten Reichsbannerleute Koop und Kreutzfeld wird auf Grund der Schleicher-Amnestie eingestellt. Der Hauptangeklagte Kaehding äußerte zu dem ihm aufführenden Wachtmeister: „Na, nu geith die Röw tum Dübel . . ."

Gleich 100 Mann ins Konzentrationslager.

Aus Frankfurt a. Main wurde wiederum eine größere Zahl von Schutzhäftlingen in ein Konzentrationslager gebracht. Es handelt sich um über 100 Kommunisten, die sich bis in die letzte Zeit aktiv gegen den heutigen Staat betätigt haben.

Erzbergers-Andenken weggeräumt.

In Bad Griesbach sind auf Veranlassung der Behörden unter Mithilfe des Oberkircher SA-Sturmes sämtliche Erzberger-Andenken weggeräumt worden.

Der Mathematiker des Alten Fritz.

Zu Leonhardt Eulers 150. Todestag am 18. September.

Leonhard Euler ist der Begründer und Lehrer der modernen Mathematik geworden. Als er am 18. September 1783 mit 76 Jahren von einem Schlaganfall getroffen, starb, da betrauerte die ganze gelehrte Welt in ihm einen Mathematiker von unerreichter Fruchtbarkeit, dessen Ruhm von keinem Lebenden übertroffen wurde. Besonders wehmütig aber war Friedrich der Große gestimmt und seine Akademie, denn der Dahingeschiedene war durch ein Vierteljahrhundert die Leuchte dieser Anstalt gewesen, deren Blühen dem König so am Herzen lag. Enttäuscht und verärgert war Euler 1766 einem Ruf der Kaiserin Katharina nach Rußland gefolgt, und der Alte Fritz war tief gekränkt über diesen unersetzlichen Verlust. Erst später wurde der Friede wieder hergestellt. Der Sohn der Schweiz, der früh seine außerordentlichen Gaben zeigte, kam 1741 nach Berlin und machte sich dem Staate in vieler Hinsicht nützlich. In allen möglichen Dingen fragte ihn der Alte Fritz um Rat, bald bei Finanzfragen, bei denen man gut rechnen mußte, wie Lotterien, Pensionskassen usw., dann über technische Probleme, die sich an seine Kenntnis der Naturgesetze wendeten, wie beim Oder-Havel-kanal, bei den Wasserwerken von Sanssouci.

In der Abwesenheit des eigentlichen Präsidenten Maupertuis und nach seinem Tode war Euler zehn Jahre lang die entscheidende Persönlichkeit in der Berliner Akademie der Wissenschaften und er ist unter der Regierung Friedrichs ihr hervorragendstes Mitglied gewesen. Aber die Vorliebe des Königs für die Franzosen ärgerte ihn, und als der Alte Fritz selbst als stellvertretender Präsident die Leitung übernahm, der wirkliche Präsident aber d'Alembert war, da hatte es Euler satt, seine Herrschaft mit kleineren Geistern zu teilen. Er war ein sehr gutmütiger und lebhafter Mann, in dem niemand „den trockenen Mathematiker" geahnt hätte, aber ungemein heftig und so schrieb er dem König einen Brief, auf den er eine nicht minder heftige Antwort erhielt. Euler verlangte dreimal seinen Abschied und immer ließ ihm der König freundlich noten, er möge doch dableiben. Aber als der große Gelehrte auf seine Entscheidung verharrte, erteilte ihm Friedrich in kurzen Worten und ohne Dank den Abschied. Eulers rechtes Auge war damals vom Star befallen, und in diesem Zustand diktierte er kurz nach seinem Eintreffen in Petersburg seinem Diener, der keine Ahnung hatte von dem, was er schrieb, seine mustergültigen „Elemente der Algebra". Nach einer geglückten Operation verschlechterte sich dann seine Sehkraft wieder und er erblindete schließlich völlig, arbeitete aber trotzdem unermüdlich weiter und fuhr fort, die Welt durch mathematische Arbeiten ersten Ranges in Staunen zu setzen. Er war in erste Linie Mathematiker, man hat von ihm gesagt, für ihn sei „Rechnen und Atmen dasselbe gewesen". Alle großen Mathematiker der Folgezeit haben sich direkt an ihm gebildet und stehen auf seinen Schultern; denn erst er hat durchgängig die synthetische Methode der Alten durch die analytische der Rechnung ersetzt und in allen Zweigen der reinen und angewandten Mathematik ganz neue Wege gewiesen. Er hat im ganzen mehr als 700 Abhandlungen verfaßt, daneben 32 Quartbände und 13 Oktavbände selbständiger Werke; eine Gesamtausgabe all seiner Arbeiten schätzt man auf über 30 000 Druckseiten. Neben der Mathematik beschäftigte ihn vor allem die mathematische Physik; er hatte aber auch umfassende Kenntnis in Astronomie, Medizin, Botanik, Chemie und besaß eine große Allgemeinbildung. Das alles war ihm nur möglich durch ein ungeheures Gedächtnis. Soll er doch z. B. die Aeneis von Anfang bis Ende auswendig gekannt haben.

Reichsminister Dr. Goebbels

empfängt die Mitglieder der Filmkammer.

Zum Wochenend fand im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ein Empfang der Mitglieder des Vorstandes und Verwaltungsrates der Filmkammer durch den Minister statt. Dr. Scheuermann sprach den Dank von Vorstand und Verwaltungsrat der Filmkammer an den Reichspropagandaminister für das Vertrauen aus, das dieser durch die Berufung der Herren in ihre Aemter ihnen zum Ausdruck gebracht habe. Rückblickend, stellte er die bisher erzielten Erfolge der Aufbauarbeit am deutschen Film durch das Filmgesetzgebungswerk der nationalen Regierung fest, betonte die Vereinigung und Befestigung der finanziellen Grundlage durch die Filmkreditbank und hob die besonderen Aufgaben hervor, die der Filmkammer als dem ersten deutschen berufsständischen Organ innerhalb der ganzen deutschen Wirtschaft zugewiesen sind. Reichsminister Dr. Goebbels erwiderte auf diese Ausführungen mit einem Dank für die bisher geleistete erfolgreiche Arbeit von Filmbank und Filmkammer. Gerade die Erfolge auf dem völlig neuen berufsständischen Gebiet hätten bei ihm die Hoffnung und das Vertrauen ausgelöst, den hier zum erstenmal gemachten Versuch berufsständischen Aufbaues im Sinne der alten Forderungen der nationalsozialistischen Partei demnächst auch auf andere Gebiete auszudehnen, nämlich Theater, Rundfunk, Presse und Kunst. Bei dem heutigen deutschen Film könne er mit Genugtuung den Beginn einer Wandlung in der Richtung zu dem Gedankengut der nationalsozialistischen Bewegung feststellen, der für die Zukunft noch weit besseres erhoffen lasse. In dieser Richtung versprach der Minister weiterhin die aus seelischer Anteilnahme kommende Mitarbeit der Reichsregierung an dem Gedeihen und der Weiterentwicklung des deutschen Films.

Welturaufführung in Leipzig.

Das Neue Operetten-Theater hat das deutsche Singspiel „Annchen von Tharau" von Bruno Hardt-Warden und Hans Spirk, mit der Musik von Heinrich Strecker zur Welturaufführung angenommen. Die Uraufführung wird bereits Ende dieses Monats stattfinden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0002

Montags-Sport der „S.Z.“

Nummer 218 — **Beilage der Saale-Zeitung.** — Montag, den 18. September 1933

Sonnenschein über dem Nationalen Renntag.

Favoriten mit kleinen Quoten. Gerlind überrascht. Schneidiger Parademarsch.

Herrliches Herbstwetter war diesmal beiden Renntagen beschieden, ein strahlend blauer Himmel lockte hinaus, doch leider ließen sich zu wenig verführen, diesem Ruf zu folgen, obwohl der Sport, der an beiden Tagen recht interessante Situationen ergab, mehr Besucher verdient hätte. Am Sonnabend blieben allerdings meist die Favoriten erfolgreich, und so konnte es nicht weiter verwundern, wenn nur geringe Quoten herauskamen. Eine Ueberraschung wurde allerdings den Wettern im Elstertal-Rennen beschert, denn die nur wenig gewettete Gerlind zeigte sich in ihrer besten Form und brachte ihren Anhängern 101 Mark für 10!

Auch der Besuch des Sonntags entsprach nicht voll den gehegten Erwartungen, obwohl ihm als „Nationalem Renntag“ eine besondere Note verliehen war. Immerhin war eine recht stattliche Besucherzahl erschienen, und unter den zahlreichen Ehrengästen sah man Reichsstatthalter Loeper, Gauleiter Staatsrat Jordan, Stahlhelm-Landesführer Jüttner, Polizeigeneral Poten, Kreisleiter Dohmgörgen, Polizeipräsident Rosen und Oberstleutnant Frhr. v. Düring.

Das abwechslungsreiche Programm brachte unter anderem ein Flachrennen für Angehörige der nationalen Verbände, das in Uniform zu reiten war, ein Offiziers-Jagdrennen und das so beliebte Teich-Jagdrennen. Besondere Beachtung wurde vor allem auch der eingeschobenen Schaunummer „Parademarsch der vaterländischen Verbände zu Pferde“ geschenkt, an der sich 42 SA.-Männer und 21 Stahlhelmer beteiligten. Rittmeister Kramer meldete seinen Reitersturm SA.-Oberführer Ernst, neben dem Staatsrat Jordan und Kreisleiter Dohmgörgen stehen. Dann geht es unter den Klängen alter Militärmärsche im Schritt und Trab, in Zehnerreihen ausgerichtet, unter dem Jubel der begeisterten Zuschauer mehrmals an den Tribünen vorbei. Eine glänzende Leistung, wenn man bedenkt, wie wenig Gelegenheit zum „Exerzieren“ gegeben war.

Erwähnt sei noch, daß an beiden Renntagen niedliche V.D.A.-Mädchen sich bemühten, möglichst jeden und jede mit einer kornblumenblauen Blume zu schmücken, und jeder gab gern sein Scherflein im Interesse **unserer deutschen Brüder und Schwestern** im Ausland.

Die Rennen am Sonnabend.

Oceanus gewinnt Herbstpreis.

Obwohl Wolkenlos sich beim Einlauf in die Gerade die Spitze gesichert hatte, gelingt es ihr doch nicht, sich durchzusetzen. Oceanus wurde von Kujawa zunächst sehr verhalten geritten und hatte so die nötigen Reserven, um an Wolkenlos glatt vorbeiziehen zu können. Von Markgraf hatte man etwas mehr erwartet.

Instruktor setzt sich durch.

Das Beesenstedter Jagdrennen, das über 3200 Meter ging, sah zunächst Lockvogel an der Spitze, der sich jedoch auf der Geraden nicht behaupten konnte. Instruktor hatte bis zum letzten Hindernis gewartet und siegte dann gut vor Lockvogel und Carmen.

Preis von Hohenthurm.

Da Sicambria schon andere Rivalen gehabt hat, fiel ihr in diesem Rennen der Sieg nicht besonders schwer. Sonnenburg lag zunächst hinten, konnte dann aber viel Boden gutmachen. Ein Vorbeikommen an Comtessa Sybilla war ihr allerdings nicht möglich. Luffa lag im Ziel mit Halslänge hinter ihr.

Inge gewinnt leicht.

Im Preis von Giebichenstein konnte Inge die in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllen. Gräfentonna führte bis zum letzten Hindernis, fiel dann aber ganz ab, so daß Inge und hinter ihr Gardekommandeur mühelos vorbeilaufen konnten.

Boa läßt nach.

Das Salzgrafenrennen wurde eine Angelegenheit von Fahrt, die in der Distanz die Spitze nehmen und halten konnte. Boa hatte sich wohl zunächst einen schönen Vorsprung gesichert, konnte diesen aber nicht ausnutzen und mußte auch noch Elch an sich vorbeilassen.

Ueberraschung im Elstertal-Rennen.

Mika war in den Vorwetten haushoch vor den anderen begünstigt, da sie erst in Hannover Gerlind hinter sich gelassen hatte, doch hatte diese ihre Form inzwischen sehr verbessert und führte vom Start bis zum Ziel. Mika wurde zweite vor Loe, die zwar gut lief, sich jedoch nicht durchsetzen konnte.

Auch Constable überrascht.

Im Preis von Trotha hatte man mit einem Sieg von Paßauf gerechnet, doch gab ihm Constable in der Geraden das Nachsehen. Attaché konnte er allerdings erfolgreich angreifen, während Rusalka im Einlauf viel Boden verlor und nur Vierte werden konnte.

Das Offizier-Flachrennen

gewann Major (Reiter Ltn. v. Sydow) vor Wendeflagge (Oblt. v. Witzleben) und Turmschwalbe II (Oblt. Frh. v. d. Berg). Das Rennen gewann eine besondere Note dadurch, daß es von den Offizieren in Uniform geritten wurde. Da Halbblutpferde am Start waren, wurde wenig gewettet.

Doppelwett: Inge—Fahrt 33:10.

Buntes Programm am Sonntag.

Das Saale-Hürdenrennen

eröffnete den Reigen mit einer großen Ueberraschung. Niemand hatte so recht an Matador geglaubt, obwohl er zuletzt eine gute Form zeigte. Gestern führte er durchs ganze Rennen; Rodrigo, der beim Einlauf viel Boden verloren hatte, konnte ihm nicht mehr gefährlich werden. Himmelfahrt mußte sich mit dem dritten Platz vor Derwisch begnügen.

Fepo gewinnt Wittekind-Rennen.

Eloys machte ihm allerdings viel zu schaffen, doch mußte dieser sich dann selbst gegen Frühlingsfee wehren, die mit einer Halslänge hinter Eloys durchs Ziel ging. Ratsherr spielte keine Rolle.

Neptun-See-Jagdrennen.

Nach hartem Kampf kann Tenor dieses Rennen nach Hause bringen. Thermidor führt bald, geht auch gut durch den See, gewinnt dann zunächst noch viel Boden, den er aber nicht ausnutzen kann. Tenor rückt hart auf und übernimmt die Führung bis zum Ziel, ohne daß Thermidor ihm noch einmal gefährlich wird. Instruktor und Gonda kamen nie in Betracht.

Nationales Flachrennen.

Obwohl Gralsbrecher gestern sehr viel Gewicht zu tragen hatte, konnte der gute Halbblüter Ginster nicht mit ihm fertig werden. Kalzig mußte sich mit dem dritten Platz begnügen, den er allerdings beinahe mit Iphigenie geteilt hätte.

Protest im Preis von Gimritz.

Das Rennen wurde ein Duell zwischen Consuela und Machthaber, das jedoch Consuela knapp mit Kopflänge für sich entscheiden konnte. Für Machthaber wurde Protest eingelegt, der aber abgewiesen wurde. Zu beachten war Rheinfels, der zunächst ganz hinten lag, sich dann aber sicher bis zum dritten Platz vorschieben konnte.

Parademarsch macht das Rennen.

Im Preis vom Roten Turm hatte man allerdings eher mit einem Sieg von Garde gerechnet, denn sie war in der letzten Zeit in großer Form. Parademarsch führte jedoch ziemlich bald und wurde von Garde nie ernstlich bedrängt. Sturmfahne, Dalfin und Kamerad trafen fast zusammen ein, Sturmfahne lag mit Halslänge auf dem dritten Platz.

Im Offizier-Jagdrennen

konnte Major unter Ltn. v. Sydow sich erneut behaupten. Die-Da schien anfänglich das Rennen machen zu wollen, ließ dann aber stark nach und konnte sich überhaupt nicht plazieren. Fasan wurde Zweiter vor Inverno und Ullas Ultor.

Halloren-Rennen.

Nachdem Gerlind bereits am Vortage ihr Können gezeigt hatte, konnte sie gestern nur mit einer dreiviertel Länge vor Mika den zweiten Platz belegen. Dafür brachte Los, der am Sonnabend im Elstertal-Rennen hinter Gerlind nur Dritter geworden war, einen sicheren Sieg nach Hause.

Doppelwette Tenor—Consuela 60:10.

Ergebnisse des Sonnabend:

1. **Rennen, Herbstpreis** (1800 Meter): 1. Oceanus, 2. Wolkenlos, 3. Markgraf. Tot.: 32:10, 14, 13:10.

2. **Beesenstedter Jagdrennen** (3200 Meter): 1. Instructor, 2. Lockvogel. Tot.: 12:10, 10, 13:10.

3. **Preis von Hohenthurm** (1000 Meter): 1. Sicembria, 2. Comtesse Sybilla, 3. Sonnenburg. Tot.: 28:10, 19, 74, 19:10.

4. **Preis von Giebichenstein** (3000 Meter leichte Bahn): 1. Inge, 2. Gardekommandeur. Tot.: 16:10, 11, 13:10.

5. **Salzgrafen-Rennen** (1200 Meter): 1. Fahrt, 2. Elch, 3. Boa. Tot.: 18:10, 16, 31, 19:10.

6. **Elstertal-Rennen** (1400 Meter): 1. Gerlind, 2. Mika, Loo. Tot.: 101:10, 36, 22:10.

7. **Preis von Trotha** (2400 Meter): 1. Constable, 2. Paß auf. Tot.: 72:10, 23, 15:10.

8. Offizier-Flachrennen (1600 Meter): 1. Major, 2. Wendeflagge. Tot.: 27:10, 21, 27:10.

Ergebnisse des Sonntag:

1. **Saale-Hürdenrennen** (2800 Meter): 1. Matador, 2. Rodrigo. Tot.: 79:10, 42, 18:10.

2. **Wittekind-Rennen** (1200 Meter): 1. Fepo, 2. Eloys. Tot.: 16:10, 12, 14:10.

3. **Neptun-See-Jagdrennen** (3500 Meter): 1. Tenor, 2. Thermidor. Tot.: 24:10, 13, 13:10.

4. **Nationales Flachrennen** (1600 Meter, geritten von Angehörigen der SA., SS., Stahlhelm): 1. Gralsbrecher, 2. Ginster. Tot.: 17:10, 15, 16:10.

5. **Preis von Gimritz** (1800 Meter): 1. Consuela, 2. Machthaber. Tot.: 13:10, 11, 11:10.

6. **Preis vom Roten Turm** (Herrenreiten, 2200 Meter): 1. Parademarsch, 2. Garde. Tot.: 39:10, 21, 15:10.

7. Offizier-Jagdrennen (3000 Meter): 1. Major, 2. Fasan, 3. Inverno. Tot.: 18, 18:10, 14, 13, 18:10.

8. Halloren-Rennen (1400 Meter): 1. Loe, 2. Gerlind, 3. Mika. Tot.: 35:10, 15, 18, 13:10.

Arjaman (Grabsch) vor Janitor (G. Streit)

lautete der Einlauf im St. Leger über 2800 Meter, das im Mittelpunkt der Rennen auf der Grunewald-Bahn stand. Der siegreiche Hengst des Stalles Graditz vertrat den Derbysieger Alchimist mit allerbestem Erfolge, denn er gewann im Handgalopp gegen den favorisierten Weinberger Janitor und dessen Stallgefährtin Ausflucht. Der Sieg von Arjaman wurde von den Zuschauern, unter denen man auch Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt, Staatskommissar Dr. Lippert, Prinz Eitel Friedrich von Preußen und Oberlandstallmeister Rau sah, mit Begeisterung aufgenommen.

Hermann-Göring-Gepäckmarsch

Erfurt wirbt für den Langstreckensport.

Am 15. Oktober 1933 veranstaltet der Sportverein Schwarz-Weiß e. V. Erfurt unter dem Protektorat des Herrn Preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring einen nationalen Mannschaftsgepäckmarsch auf der etwa 25 Kilometer langen Strecke von Weimar nach Erfurt. Dieser Marsch ist offen für alle Reichs- und Auslandsdeutsche und wird in besonderen Klassen für Turner, Sportler, Schutzpolizei, Reichswehr, Reichsmarine SS., SA., Stahlhelm, Arbeitsdienst, sowie Turner-, Sportler- und Hitlerjugend durchgeführt. Zu jeder Mannschaft gehören 5 Mann, von denen mindestens 4 Mann das Ziel geschlossen passieren müssen.

Mit diesem Mannschafts-Gepäckmarsch erstrebt der Veranstalter eine großzügige Werbung für den Langstreckensport und Förderung der Kameradschaft. Gleichzeitig soll auch die Verbundenheit mit der Allgemeinheit dadurch zum Ausdruck gebracht werden, daß vom Ertrag dieser Veranstaltung je ein Drittel an die Hitler-Spende und den Olympiafonds 1936 abgeführt werden. Aus diesen angeführten Gründen ist ein Ehrenausschuß aus höheren Persönlichkeiten der Staats-, Polizei-, Gemeinde- und Sportbehörden gebildet worden, und es stehen bereits verschiedene Ehrenpreise von höheren Stellen zur Verfügung.

Versendung der Ausschreibung und Auskünfte erledigt der mehrfache deutsche Gehermeister Karl Hähnel, Ertfurt, Mittelhäuser Straße 12.

Wacker in der Spitzengruppe.

Wacker siegt. / Erwartete Ergebnisse in der Bezirksklasse.

Ohne Zwischenfälle konnten gestern die Fußballer die angesetzten Spiele erledigen. Sie brachten für unsere Mannschaften keine ausgesprochenen Ueberraschungen — ausgenommen die 1:5-Niederlage, die sich 99 Merseburg aus Jena holte. Wacker besiegte 96 Magdeburg glatt 5:1, wodurch sich die Blauweißen in die Spitzengruppe schoben, die sie nach ihrer derzeitigen Form auch halten sollten. In der Bezirksklasse gab es zwei glatte Siege für Sportfreunde und Neumark, während die anderen Treffen äußerst knappe Spielsausgänge brachten. Zu den Spielen selbst:

Die Gauliga:

Wacker-Halle — Viktoria 96-Magdeburg 5:1 (2:0).

Das Resultat des gestrigen Gauligaspieles in Halle läßt für den ersten Augenblick eine starke Ueberlegenheit der Blauweißen vermuten. Wer aber den Verlauf des Kampfes verfolgt hat ist sicherlich enttäuscht worden. Eins kann man schon heute feststellen, nämlich daß eine Anzahl Vereine der Gauliga zugeteilt worden sind, deren Können keinesfalls über den Leistungen der Bezirksliga steht. Das traf gestern bei den Magdeburger Gästen im besonderen Maße zu. Wohl brachten sie eine eifrige und auch kampffrohe Mannschaft auf das Feld, aber von System, von Kombinationsspiel, von all den technischen Feinheiten, die das Fußballspiel interessant machen und den Zuschauer mitreißen, sah man herzlich wenig. Die Elf zeigte ein typisches hohes Lauf- und Stoßspiel mit auffällig viel Kopfbällen. Manchmal kommt sie auch gefährlich in Tornähe, aber dann ist es mit der Kunst vorbei. Gut sind der Tormann, der linke und Mittelläufer, sowie die schnellen Außenstürmer, letztere aber nur ob ihrer Schnelligkeit, in bezug auf genaues Flanken lassen auch sie manchen Wunsch offen.

Bei Wacker fehlte Schlag, der durch Schneider ersetzt war und Tetzner, für den Behle spielte. Auf Halbrechts stand Kettnitz junior. Der beste Mann der Blauweißen war Günther im Tor. Hädicke als linker Verteidiger zeigte öfter Unsicherheiten. Bei der Läuferreihe war Junge in recht guter Form, Schulz schien einen schlechten Tag zu haben. Schneider stand auf falschem Posten, auch Acke war nicht auf der Höhe. Hupfeld war des öfteren viel zu langsam. Kettnitz in der ersten Spielhälfte recht gut, in der zweiten fiel er stark ab. Die gesamte Elf ließ sich das hohe Spiel des Gegners aufzwingen, so daß die zweite Hälfte mitunter recht uninteressant verlief. Trotz des günstigen Eckenverhältnisses (10:3) für Wacker kamen die Tore weniger durch gutes Zusammenspiel, sondern durch einzelne Energieleistungen zustande.

Spielverlauf: Die Gäste haben gegen Sonne und Wind Anstoß. Schon nach 10 Minuten bringt Kettnitz die Blauweißen in Führung. In der 32. Minute beschließt Hupfeld zum 2:0. Trotz leichter Feldüberlegenheit Wackers kommen weitere Torerfolge nicht zustande.

Nach Wiederbeginn erhöhen die Gäste zunächst durch Selbsttor des linken Verteidigers auf 3:0. Dann bringt Hupfeld durch scharfen Schuß in die rechte untere Ecke das 4:0 zustande. Jetzt wird das Spiel immer systemloser. In der 70. Minute kann Magdeburgs Rechtsaußen nach Lattenschuß auf 4:1 verkürzen. Die Gäste werden etwas lebhafter, aber nur für ganz kurze Zeit. In der 87. Minute erzielt Kettnitz nach einem Vorstoß das 5. Tor aus einem gut hereingegebenen Eckball. An diesem Resultat ändert sich nichts mehr.

Der Besuch war mit Rücksicht auf ein Gauligaspiel nicht gerade übermäßig.

99 in Jena 1:5 geschlagen!

Den Domstädtern hatten wir doch etwas mehr zugetraut, aber sie versagten gerade in der Läuferreihe und in der Abwehr, so daß die Niederlage erklärlich wird. Der Jenenser Mittelläufer Werner hatte einen Glanztag und stellte sein Gegenüber, Schütt, vollkommen in den Schatten. Bereits zur Pause führte Jena 3:0, wobei Merseburg mit zwei Selbsttoren regen Anteil hatte. Erst beim 4:0 kam 99 durch Schelle zum Ehrentor.

Fortuna Magdeburg verlor gegen Steinach 08 mit 2:3.

Die Steinacher erwiesen sich auf ihrem Platze wiederum überlegen, wenn das Resultat auch nur ein knappes war.

Der dritte Magdeburger Verein mußte ebenfalls die Punkte abgeben, denn

Preußen Magdeburg verlor gegen SC. Erfurt 0:5.

Ein äußerst glatter Sieg der Thüringer.

Der VfL. Bitterfeld zeigte sich erneut in bester Form. Er zog dem zweiten Vertreter aus Erfurt im Spiel

VfL. Bitterfeld—Sp.V. Erfurt 7:0

gehörig das Fell über die Ohren. Die Bitterfelder entwickeln sich mehr und mehr zu einem äußerst starken Gegner.

*

Die Bezirksliga:

98 schlägt VfL. Merseburg 2:1.

Hoffen wir, daß solche oder ähnliche Ligaspiele, wie wir es auf dem 98er-Platz zu sehen bekamen, zu den größten Seltenheiten zählen möge. Denn was dort von beiden Mannschaften geboten wurde, war eines Bezirksspiels nicht würdig. Nicht nur, daß man systemarm zu Werke ging, sondern man leistete sich Derbheiten, die jeden der nur wenigen Zuschauer verdroß. Zur Entschuldigung möge dienen, daß beide Mannschaften mit arg zerpflückter Besetzung antraten. So fehlten bei den 98ern Thomas, Hädicke, Bruckhaus und der zu Favorit abgewanderte Albrecht, während die Gäste Fischer,

Deutschland mit 83:68 Punkten

Der Sieg im Leichtathletik-Länderkampf in Paris.

Auch der achte Länderkampf der Leichtathletik-Ländermannschaften von Deutschland und Frankreich endete am Sonntag in Paris mit einem deutschen Siege. Vor 20 000 Zuschauern — bis auf wenige unrühmliche Ausnahmen äußerst diszipliniertern Zuschauern! — gewann die deutsche Mannschaft den Länderkampf im Gesamtergebnis mit 83:68 Punkten. Von den 15 Wettbewerben endeten sieben Einzelkonkurrenzen und beide Staffeln mit deutschen Siegen. Wir dürfen es aber aussprechen: die französischen Athleten haben sich weit besser gehalten, als man annehmen durfte. Unser Sieg war zwar überzeugend, doch war unser Vorsprung im Gesamtergebnis nicht so groß wie sonst.

Deutsche Mannschaft ritterlich empfangen.

Das Interesse für diesen Länderkampf war in Paris erfreulicherweise riesengroß. Im festlich geschmückten Stadion von Colombes, das reich mit der französischen Trikolore, dem Hakenkreuzbanner und der schwarzweißroten Flagge im friedlichen Nebeneinander geflaggt hatte, hatten sich schon frühzeitig die Besucher eingefunden. Als die Zeit des offiziell festgesetzten Beginns herangerückt war, mögen etwa 20 000 Zuschauer das Riesenoval besetzt gehalten haben. In sehr feierlicher Weise erfolgte dann der Einmarsch der beiden Mannschaften. Der deutschen Mannschaft wurden Hakenkreuz- und schwarzweißrotes Banner vorangetragen. Vor der Ehrenloge machte die Mannschaft halt und entbot dem deutschen Botschafter von Koester, in dessen Begleitung man den französischen Sportminister Ducos sah, den deutschen Gruß. Stürmischer Beifall wallte auf und erstickte vereinzelte Pfiffe, die aus dem weiten Umkreis ertönten. Dann ertönte das Deutschland-Lied, bei dessen Klängen sich die Zuschauer erhoben, während die deutsche Mannschaft mit erhobenen Armen verharrte. Die Klänge der Marseillaise folgten, und dann begrüßten sich die Mannschaftsführer und tauschten Wimpel in den Landesfarben aus. Das Auftreten der deutschen Mannschaft hinterließ unzweifelhaft den denkbar stärksten Eindruck, es wird und muß der deutschen Sache einen guten Dienst erwiesen haben.

Der Verlauf der Kämpfe.

Sofort nach dem feierlichen Auftakt begann der eigentliche Länderkampf mit dem 110-Meter-Hürdenlauf. Deutschland mußte für Wegner und Welscher Ersatz einstellen. Damit war der Weg zum Siege für den Franzosen Adelheim frei. Die Franzosen lagen in Front! Lange dauerte aber die Freude nicht, schon im folgenden 200-Meter-Lauf übernahm Deutschland die **Führung und behielt sie dann bis** zum Schluß.

Einen eigenartigen Auftakt gab es beim Start zum 1500-Meter-Lauf. Die Menge rief und brüllte nach Ladoumègue. Volkesstimme ... Erwartungsgemäß gab es hier einen weiteren französischen Sieg. Kaufmann und Schilgen gingen zunächst an die Spitze und führten dicht beieinander über anderthalb Runden. Dann wurde Schilgen von Normand angegriffen, hielt aber eine Runde lang Stand. Schließlich ging Normand in Front, mußte hundert Meter später aber seinen Landsmann Chermet passieren lassen, der in der famosen Zeit von 3:57,6 leicht gewann.

Den Stabhochsprung gewann der Turnfestsieger Müller mit 3,85 Meter. Wegener (Halle) besetzte nach Stechen mit Ramadier (beide 3,75 Meter) den zweiten Platz. Das Kugelstoßen gewann Hirschfeld, der wieder in großer Form ist, mit 15,30 Meter, vor Sievert mit 14,73 Meter. Ganz dichtauf folgten die beiden Franzosen. Dann wurde die 4 mal 100 Meter-Staffel gelaufen. Beinahe hätte es hier eine Ueberraschung gegeben. Hendrix verlor als erster Mann etwas Boden, wechselte dann schlecht mit Borchmeyer, der aber den Stab knapp vor den Franzosen an Buthe-Pieper weitergeben konnte. Auch der Wechsel zwischen Buthe-Pieper und Schein klappte nicht recht, doch lief der Hamburger so kraftvoll, daß es in 41,6 Sek. gerade noch zu einem deutschen Siege reichte.

Ergebnisse: 100 Meter: 1. Borchmeyer (D.) 10,6, 2. Paul (F.) 1 Meter. 200 Meter: 1. Borchmeyer (D.) 21,6, 2. Schein (D.) 3 Meter. 400 Meter: 1. Voigt (D.) 48,0, 2. Metzner (D.) 48,4. 800 Meter: 1. Keller (F.) 1:56,2, 2. Petit (F.) 1:57, 3. König (D.) 1:57,6. 1500 Meter: 1. Chermet (F.) 3:57,6, 2. Normand (F.) 3:59,8, 3. Kaufmann (D.) 5 Meter. 5000 Meter: 1. Syring (D.) 15:20, 2. Rerolle (F.) 20 Meter. 100 Meter-Hürden: Adelheim (F.) 15,8, 2. Pohlmanns (D.) 16,0. 4 mal 100 Meter: 1. Deutschland (Hendrix, Borchmeyer, Buthepieper, Schein) 42,0, 2. Frankreich (Terier, Mourlon, Oberlé, R. Paul) 42,4. 4 mal 400 Meter: 1. Deutschland (Nottbrock, Nehb, Metzner, Voigt) 3:18, 2. Frankreich (Guillez, Henry, Boisset, Skavinski) 3:19,2. Kugelstoßen: 1. Hirschfeld (D.) 15,30 Meter, 2. Sievert (D.) 14,73 Meter. Diskuswerfen: 1. Winter (F.) 46,65 Meter, 2. Noel (F.) 45,71 Meter, 3. Sievert (D.) 43,78 Meter. Speerwerfen: 1. Weimann (D.) 67,52 Meter, 2. Stöck (D.) 65,04 Meter, 3. Doré (F.) 55.15 Meter. Weitsprung: 1. R. Paul (F.) 7,395 Meter, 2. Long (D.) 7,37 Meter, 3. Biebach (D.) 7,35 Meter. Hochsprung: 1. Ménard (F.) 1,90 Meter, 2. Bornhöfft (D.). Stabhochsprung: 1. Müller (D.) 3,85 Meter, (2. Wegener (D.) 3,75 Met.

Gesamtergebnis: Deutschland 83 P., Frankreich 68 P.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0003

Knoche, Swatschina und Sander ersetzen mußten. Für das harte Spiel kann man jedoch keine Erklärung finden. Zugegeben, daß der von Borussia gestellte Schiedsrichter zu viel Gnade walten ließ, so müßte man doch annehmen, daß sich ein in der Ligamannschaft berücksichtigter Spieler über seine Repräsentationspflicht im klaren sein muß.

98 gewann das Spiel verdient. Zwei Spieler, und zwar Müller und der als Linksaußen fungierende Wasserzieher, gaben den Ausschlag zum Gewinn, denn sie waren in Hochform. Alle anderen Akteure waren aber kaum den Ansprüchen gewachsen. So vor allem Merseburgs Mittelläufer Piwon, dessen Zeit in der ersten Mannschaft vorüber sein sollte.

Chancenarm war das Treffen in den vollen 90 Minuten, und die Treffer schienen mehr Zufallserfolge zu sein. So das Führungstor von 98, das aus einem von Wasserzieher verwandelten, wegen unerlaubten Sperrens verhängten Elfmeterball resultierte. Nach der Pause war es Naap I, der nach Energieleistung Wetterlings auf 2:0 erhöhte. Diesen Vorsprung hätten die Grünhosen glatt halten können, jedoch spielte Roßhirt unnötig hart, so daß der dafür verhängte Strafstoß den Gästen zum Ehrentreffer verhalf, dem um ein Haar der Ausgleich gefolgt wäre. — Nicht unerwähnt soll bleiben, daß Wetterling infolge Verletzung die meiste Zeit des Spieles nur als Statist wirken konnte.

Spielvereinigung Neumark schlägt TuR. Weißenfels 6:1.

Die Geiseltaler sind augenblicklich in recht guter Form. Nach dem 7:1-Resultat gegen 98 erspielten sie gestern einen neuerlichen torunterschiedlichen Sieg. Und dabei wehrten sich die Gäste heldenhaft. Bis zur Pause konnten sie aber nur Stand halten, wo es noch 1:1 hieß, dann dominierte jedoch Neumark durch größeres Stehvermögen glatt und schoß fünf weitere Tore.

4:1 siegte Sportfreunde in Sangerhausen.

Die Veilchen traten in Sangerhausen mit Ersatz für Weber und Marx an, hatten jedoch keinen ausgesprochen schwachen Mann unter der Elf, so daß auch der Sieg sicher errungen wurde. Die Gastgeber wehrten sich verzweifelt in anständiger Manier und konnten so das Spiel meist offen halten. Godau und Häusler stellten die Partie bis zum Wechsel auf 2:0 und nach dem Seitentausch waren Kahle und Häusler zum 4:0 erfolgreich. Etwa 10 Min. vor dem Schlußpfiff erzielte Sangerhausen den Ehrentreffer, den sie dem Spielverlauf nach auch redlich verdient hatten. Der Torwart der Gastgeber verdient für seine hervorragende Abwehrarbeit ein Sonderlob.

3:2 gewinnt Borussia gegen Preußen Merseburg.

Die Schwarzen knüpften in der Domstadt wieder einmal an eine gute Leistung an, so daß ihr knapper Sieg eigentlich etwas überraschend kommt. Er wurde jedoch in sicherer Art erspielt. Meißner zeigte sich wieder einmals als Könner im Angriff. Er führte geschickt und machte selbst alle drei Tore für seinen Verein. Bis zur Pause gelang die 1:0-Führung, die nach dem Wechsel auf 3:0 vergrößert wurde. Dann kamen die Merseburger durch verwandelten Elfmeterball und durch ein Drängeltor auf 3:2 heran, ohne aber den Borussensieg ernstlich zu gefährden, denn die Hallenser beherrschten die letzten Minuten glatt das Feld.

Unentschieden in Naumburg und Nordhausen!

2:2 spielte 96 gegen Wacker Nordhausen und mit dem gleichen Resultate trennten sich auch Schwarz-Gelb Weißenfels und Naumburg 05. Beide Resultate kommen also erwartet.

Aus der Kreisklasse im Saalegau.

Halle 1910 kommt kampflos zu Punkten.

Die ersten Punkttreffen in der Kreisklasse sahen durchweg die Favoriten in Front, bis auf Eintracht, welche gegen die Post mit 0:0 den ersten Punkt einbüßten. Favorit behielt über Reideburg mit 4:2 (1:1) die Oberhand. Weise erledigte Lettin glatt 4:0 (2:0).

Auch Freya Passendorf holte sich von Sportring Mücheln mit 3:1 (0:1) die ersten Punkte. Giebichenstein fand in Wacker Zörbig einen zähen Gegner vor, hier blieben die Hallenser mit 3:2 (2:1) knappe Punktsieger.

Um den Meden-Pokal.

Rotweiß Berlin zum 6. Male gewonnen.

Die Tennis-Meisterschaftsspiele um den Meden-Pokal wurden am Sonntag in Bad Homburg v. d. H. mit dem Endkampf zwischen Rotweiß Berlin und dem Berliner Verband beendet. Die Rotweiß-Mannschaft siegte knapp mit 5:4 Punkten und hat den Wettbewerb, der seit dem Jahre 1921 ausgetragen wird, damit zum 6. Male gewonnen. Von den sechs Einzelspielen konnten die Rotweißen durch v. Cramm und Frenz nur zwei gewinnen. Erst die Gewinne in den drei Doppelspielen gaben für den Endsieg den Ausschlag.

Wackers Amateurboxer siegen

Spannende Boxkämpfe am Sonnabend. / Disziplin gehört zum Sport.

Bis auf den letzten Platz gefüllt war am Sonnabend der große Saal im Wintergarten, denn kein Boxsportbegeisterter wollte sich diese Kämpfe, die schon in ihrer Zusammenstellung der Partner guten Sport versprachen, entgehen lassen.

Der Leiter der Boxabteilung des H.F.C. Wacker eröffnete die Veranstaltung und betonte, daß es für Wacker gelte, den Beweis anzutreten, daß sie durchaus in der Lage seien, derartige Veranstaltungen mit Erfolg aufzuziehen. Er ermahnte das Publikum zur Disziplin bei den Entscheidungen der Punktrichter und schloß mit einem Heil auf unsere Führer, den Reichspräsidenten v. Hindenburg und den Reichskanzler Adolf Hitler.

Als Punktrichter fungierten die Herren Kormann-Weißenfels, Löbe-Leipzig und Kretschmar-Bitterfeld. Ringrichter war Herr Wilke-Leipzig, der bisherige 1. Vorsitzende des Gaues Nordwest-Sachsen.

Der Abend wurde mit Jugendkämpfen eingeleitet, um auch einmal dem Nachwuchs Gelegenheit zu geben, sein Können vor einem größeren Forum unter Beweis zu stellen, und es war durchaus anerkennenswert, was die Kleinen leisteten. Der erste Kampf zwischen Köhler (PSV. Leipzig) und Kampe (Wacker) endete verdiente mit einem Unentschieden, während im zweiten Kampf Kampe I (Wacker) Sieger nach Punkten über Topf (PSV.) blieb, und auch im dritten Jugendtreffen konnte ein Vertreter Wackers, Plöttner, einen Punktsieg über den Leipziger Vertreter Weißke buchen.

Die Hauptkämpfe gingen über drei Runden

zu zweimal drei und einmal vier Minuten. Im Federgewicht standen sich zunächst Rappsilber (Wacker) und Amelang (Mave-Leipzig) gegenüber. Rappsilber ist in der 1. Runde sehr angriffslustig und bringt auch seine Schläge gut an. In der 2. Runde läßt er jedoch etwas nach; Amelang kämpft sehr vorsichtig und ist im Nahkampf sehr gut, läßt jedoch manche Chance vorbeigehen. Der Kampf endet unentschieden.

Kohlmann Sieger nach Punkten über Kießling (Atlas-Leipzig).

Kohlmann kämpft von Anfang an überlegen und auch überlegend. Kießling schlägt viel in die Luft und muß auch in der Endrunde einmal bis drei zu Boden. Kohlmann landet sehr gut; sein Punktsieg ist voll verdient.

Koch Sieger nach Punkten über Hoffmann (Eisleben).

Vor dem Kampf erhält Koch eine besondere Ehrung durch den Punktrichter Wille in seiner Eigenschaft als bisheriger Gau-Vorsitzender. Er überreicht Koch die Verdienstnadel des Gaues und hebt hervor, daß dieser eifrige Kämpfer bei keinem Kampfabend gefehlt hat, und daß er stets bestrebt war, seine Form zu verbessern. Von seinen bisherigen 74 Kämpfen hat er die Hälfte gewonnen und 15 unentschieden gemacht. Koch zeigt sich in der 1. Runde etwas reserviert, versteht es aber sehr gut, seine Treffer anzubringen. Hoffmann ist von Anfang an sehr angriffslustig, doch muß er infolge von Unvorsichtigkeiten zunächst viel einstecken. In der 2. und 3. Runde wird er dann zusehends besser und macht Koch viel zu schaffen. Ein Unentschieden wäre vielleicht eher am Platze gewesen!

Nach einer kurzen Pause beginnen die Kämpfe der Leichtgewichtler. Es stehen sich

Gottschall (Eisleben) und Hach I (Wacker)

gegenüber. Beide kämpfen sehr gut; Hach I ist wohl zu Anfang etwas überlegen, läßt dann aber nach. Sieger nach Punkten Hach I. Auch hier hätte vielleicht ein Unentschieden dem Kampfe mehr entsprochen.

Görk Punktsieger über Kappus (Eisleben).

Zu Anfang schien der Eisleber mehr Chancen zu haben, doch wurde er durch einige Gesichtsschläge ziemlich zermürbt. Besonders in der letzten Runde zeigte dann Görk einen sehr überlegenen Kampf, so daß ihm der Sieg verdient zugesprochen wurde.

Utsch Punktsieger über May (Mawe-Leipzig).

Der Hallenser versteht es, gut in Deckung zu gehen und gut zu landen. May kann gegen ihn nur wenig ausrichten.

Hach II gegen Mickan I (Leipzig) unentschieden.

Wenn es zunächst so schien, als ob diesmal Leipzig siegreich bleiben sollte, so wendete sich doch bereits gegen Ende der 2. Runde das Blättchen, und in der 3. Runde vollends konnte Hach II seine anfänglichen Punktverluste wieder voll gutmachen, so daß es zu einem gerechten Unentschieden kam.

Theuerkauf Punktsieger über Adelbert (Eisleben).

Theuerkauf verhält sich in den ersten beiden Runden sehr abwartend; er beschränkt sich lediglich darauf, seinen Gegner durch dessen wirkungslose Angriffe und Luftschläge zu ermüden, versteht es dabei aber, einige gute Treffer anzubringen. Wenn auch Adelbert allmählich etwas reservierter wird, so kann er dem überlegen kämpfenden Hallenser doch nichts anhaben. — Es war ein taktisch sehr schöner Kampf, der dem Publikum jedoch weniger zu behagen schien, da er ihm zu wenig „Faustarbeit" zeigte.

Deutsch gewinnt Holland-Becher

Leichter Sieg mit 2 Längen Vorsprung.

Auf dem Slooten-Kanal bei Amsterdam, dem Schauplatz der Olympia-Ruderregatta des Jahres 1928, kam am Sonnabend der Endlauf des Einerrennens um den Holland-Becher zur Entscheidung. Der deutsche Vertreter Hans Deutsch (Tangermünder RC.), der im Vorlauf Freilos gezogen hatte, traf hier auf den Vorlaufsieger F. T. de Vries (Het Spaarne-Haarlem), dem er leicht mit zwei Längen das Nachsehen gab und damit den 14. deutschen Sieg in dieser klassischen Prüfung errang, die seit 1927 ununterbrochen von deutschen Ruderern gewonnen worden ist.

Bei schönstem Regattawetter hatten sich nur einige hundert Zuschauer eingefunden. Deutsch kam am besten vom Start und führte nach 500 Meter schon mit einer klaren Länge. Bis zur 1000-Meter-Marke, der Hälfte des Weges, konnte der Holländer de Vries durch einen Zwischenspurt diesen Abstand jedoch bis auf eine halbe Länge verkürzen. In der Hitze des Gefechts steuerten dann beide Ruderer schlecht, und es sah bedenklich nach Kollision aus, doch genügte eine Verwarnung des Renngerichts. 200 Meter von Hause kam de Vries jedoch abermals aus der Bahn. Er geriet dadurch mit zwei Längen in Rückstand, so daß Hans Deutsch in 8:07,6 als leichter Sieger das Ziel passierte.

Nüßlein Weltmeister.

Tilden mit 1:6, 6:4, 7:5, 6:3 geschlagen.

Zu Beginn des Entscheidungskampfes zwischen Nüßlein und Tilden war der Platz vollkommen ausverkauft, und vor den Toren begehrten noch Hunderte vergeblich Einlaß. Der lange Amerikaner begann in großem Stile, und über 2:0 und 2:1 hatte er in verhältnismäßig kurzer Zeit den ersten Satz mit 6:1 gewonnen. Nun wurde aber Nüßlein zusehends besser und besser, er arbeitete wie eine Maschine gleichmäßig und fehlerlos. Der Deutsche führte schon 4:1, doch kam Tilden später bis auf 5:4 heran, ohne jedoch Nüßlein am Satzgewinn (6:4) hindern zu können.

Im dritten Satz erreichte der Kampf dann seinen Höhepunkt. Fast eine Viertelstunde lang war das 5. Spiel umkämpft. Nach endlosen Ballwechseln, in denen beide ihr ganzes meisterliches Können zeigten, glückte es Nüßlein, seinem mit 3:1 führenden Gegner den Aufschlag abzunehmen und auf 3:2 aufzuholen. Im nächsten Spiel erhöhte Tilden seinen Vorsprung auf 4:2, dann hieß es 5:3 und 5:4 für den Amerikaner. Noch einmal konnte Nüßlein seinem Widersacher den Aufschlag abnehmen und damit den Gleichstand von 5:5 erringen. Unter Einsatz aller Reserven gewann Nüßlein auch noch die beiden nächsten Spiele, so daß er mit einer Führung von 2:1 Sätzen in die Pause ging.

Nach Wiederbeginn versuchte Tilden vergeblich, die drohende Niederlage abzuwenden, gegen die maschinenmäßige Sicherheit Nüßleins vermochte er nicht aufzukommen. Anfangs führte Tilden mit 2:1, dann kam Nüßlein auf und zog mit 3:2, 4:2 und 5:3 davon. Im entscheidenden neunten Spiel hatte der Deutsche Aufschlag; 40:15 für Nüßlein zählte der Schiedsrichter, dann kam unter atemloser Spannung der Zuschauer der Matchball, den der Berliner auch verwandeln konnte. Mit dem 1:6-, 6:4-, 7:5-, 6:3-Siege über Tilden war Hans Nüßlein Weltmeister der Tennislehrer geworden, und ein orkanartiger Beifall belohnte die grandiose Leistung des jungen Deutschen. — Am Vormittag wurden Tilden-Barnes Weltmeister im Doppel vor Rajuch-Nüßlein.

Standarte 2 Berlin Sieger.

Abschluß der Patrouillenfahrt Berlin-München-Berlin.

Die von der SA. Standarte 3 Berlin-Johannisthal mit glänzendem Erfolge durchgeführte 1. Patrouillen-Radfernfahrt von Berlin nach München und zurück über rund 1300 Kilometer fand am Sonntag mit der 8. Etappe von Leipzig nach Berlin über 181,5 Kilometer ihren Abschluß.

Der am Sonnabend mit einer Gehirnerschütterung ins Leipziger Krankenhaus eingelieferte Albrecht von Grünweiß-Berlin erschien zum allgemeinen Erstaunen am Start, aber schon nach wenigen Kilometern mußte der tapfere Junge einsehen, daß es nicht ging, und so stellte er schweren Herzens die Weiterfahrt ein. Da auch noch Koske zurückblieb, schwanden für Grünweiß alle Aussichten, der noch aus allen neun Mann bestehenden Mannschaft der Standarte 2 Berlin den Gesamtsieg streitig zu machen. Grünweiß holte schon nach etwa 70 Kilometer die 10 Minuten früher gestartete Fedia-Mannschaft ein, aber wenige Kilometer weiter, in Herzberg, schloß bereits die 10 Minuten nach Grünweiß ins Rennen gegangene Mannschaft der Standarte 2 mit den beiden Sportvereinsmannschaften auf. Kurz vor dem Ziel fiel Fedia infolge eines Defektes zurück.

Dr. Goebbels begrüßt die Teilnehmer.

In Erwartung der Patrouillenfahrer hatten sich etwa 6000 Zuschauer im Neuköllner Stadion, wo sich das Ziel befand, eingefunden. Unerwartet erschien im Verlaufe des Nachmittags Reichsminister Dr. Goebbels, der die Teilnehmer an der Patrouillenfahrt begrüßte und ihnen seine Anerkennung für ihre großartigen Leistungen aussprach. Von den 16 gestarteten Mannschaften waren am Ziel nur noch zwei vollzählig, und zwar die der Standarte 2 Berlin und die von Fedia Berlin, die beide dafür die Höchstzeitgutschrift von einer Stunde erhielten. Die beste Gesamtfahrzeit in dem schweren Wettbewerb hat die SA. Standarte 2 Berlin erzielt, der so bekannte und erfolgreiche Straßenfahrer wie Stach, Wölkert, Langmann, Lippert, Matysiak, Fischer, Schöpflin, Giersch und Krüger angehörten.

Gesamtergebnis:

Gruppe I (SA.-Mannschaften): 1. SA. Standarte 2 Berlin 41:37:13,4, 2. SA. Standarte 3 Berlin 1. Mannschaft 45:12:26,2, 3. SA. Standarte 11 Breslau 47:05:36,2, 4. SA. Standarte 3 Berlin 2. Mannschaft 48:53:57,6. Gruppe II (Polizeimannschaften): 1. Polizei Magdeburg 1. und 2. Mannschaft je 76:39:17, Grupppe III (Vereinsmannschaften): 1. Grünweiß Berlin 42:52:37, 2. Fedia Berlin 43:27:07,8, 3. Postsportverein Berlin 46:39:13,2, 4. Wettina Leipzig 58:22:47,2.

Radsport-Notizen.

Straßenpreis von Breslau.

Unter starker Beteiligung auch aus dem Reiche gelangte der Große Straßenpreis von Breslau über 220 Kilometer zum Austrag, in dem die Berliner Fahrer die erste Rolle spielten. Nach einer Fahrzeit von 6:49:00 siegte der Berliner Gerhard Huschke im Endspurt gegen seinen Landsmann Säuberlich, sowie Geilich-Breslau, Kreisel-Berlin und Lippelt-Dresden.

Goldpokal von Breslau.

Im Mittelpunkt der von etwa 5000 Zuschauern besuchten Veranstaltung der Notgemeinschaft Breslauer Rennfahrer stand das 100-Kilometer-Dauerrennen um den Goldpokal von Breslau. Der Spanier Prieto führte über den größten Teil des Weges, doch hatte er dabei seine Kräfte vorzeitig erschöpft, so daß der Sachsenmeister Schindler-Chemnitz nach dem 90. Kilometer mühelos an ihm vorbeigehen und noch überlegen gewinnen konnte. Ergebnis: Goldpokal von Breslau, 100 Kilometer: 1. Schindler 1:32:58,1; 2. Prieto 1300 Meter; 3. Schäfer 6300 Meter; 4. Pietz 6500 Meter zur. Müller-Breslau und Jürgens-Braunschweig aufgegeben.

Deutschland—Frankreich der Dauerfahrer

Im Beisein einer großen Zuschauermenge fand am Sonntag auf der Pariser Buffalo-Radrennbahn der 4. Länderkampf Deutschland—Frankreich der Dauerfahrer statt. Unsere Vertreter konnten nicht einen einzigen Lauf gewinnen und wurden in der Gesamtwertung überlegen mit 4:0 Siegen und 12:18 Punkten geschlagen. Die Einzelergebnisse waren: Verfolgungsrennen: 1. Lauf: 1. A. Wambst 7:33,8; 2. Krewer 70 Meter zur.; 2. Lauf: 1. Paillard 7:51,8; 2. Sawall 190 Meter zur.; 3. Lauf: 1. Lacquehay 7:36,8; 2. Möller 130 Meter zur. Stundenrennen: 1. Paillard 70,010 Kilometer; 2. Lacquehay 15 Meter; 3. Möller 770 Meter; 4. Sawall 850 Meter; 5. Krewer 1200 Meter; 6. A. Wambst 7000 Meter zur.

Schwere Stürze in Schleiz.

1 Toter, mehrere Schwerverletzte / Neue Motorrad-Straßenmeister

Mit dem am Sonntag ausgetragenen Schleizer Dreiecks-Rennen des ADAC. wurden die diesjährigen Wettbewerbe um die Deutsche Motorrad-Straßenmeisterschaft abgeschlossen. Schönstes Wetter begünstigte die von etwa 100 000 Zuschauern besuchte Veranstaltung, die indes schwere Unfälle im Gefolge hatte. In dem dem Meisterschaftslauf vorausgegangenen Ausweisfahrer-Rennen fuhr Hartmann-Hildesheim gegen einen Baum und verunglückte tödlich. Er erlag wenig später einem Schädelbruch. Auch der Meisterschaftslauf ging nicht ohne Unfälle ab. Am schwersten wurde Pfister-Ulm betroffen, er fuhr in eine Gruppe von Zuschauern und zog sich dabei einen Schädelbruch zu. Von den Zuschauern wurde glücklicherweise nur einer leicht verletzt. Brudes-Breslau erlitt bei einem Sturz einen Oberschenkelbruch, Röse-Düsseldorf zog sich Kopf- und Mundverletzungen zu und Lohmann-Hamburg erlitt eine Beckenquetschung.

Im Meisterschaftslauf wurde überaus schnell gefahren. Bauhofer-München (DKW.) legte sofort ein mörderisches Tempo vor, was zur Folge hatte, daß viele Maschinen der ihm folgenden „sauer" wurden. Aber auch er konnte nicht durchhalten und mußte wegen Zylinderkopfbruch ausscheiden. Die Tagesbestzeit fuhr Rosemeyer-Lingen (NSU.) mit einem Stundenmittel von 104,58 Kilometer für die 202,02 Kilometer lange Strecke heraus.

Nach Erledigung aller Meisterschaftsläufe haben sich Geiß-Pforzheim (250 ccm), Richnow-Berlin (350 ccm), Ley-Nürnberg (500 ccm) und Rüttchen-Erkelenz (1000 ccm) die Meisterwürde erobert.

Die zum ersten Male auf dem Schleizer Dreieck ausgetragenen Rennen für Kleinwagen verliefen recht anregend. Kohlrausch-Eisenach (Austin) und Hummel-Freiburg (Amilcar) teilten sich in die Siegesehren, wobei Kohlrausch mit 96,960 Stkm. für die 77 Kilometer am schnellsten war. Ergebnisse: Meisterschaftslauf, 26 Runden = 202,020 Kilometer: Bis 250 ccm: 1. Geiß-Pforzheim (DKW.) 2:05:31,4 (96,56 Stkm.) und W. Winkler-Chemnitz (DKW.) 2:05:31,4. Bis 350 ccm: 1. H. Richnow-Berlin (Rudge) 1:58:15 (102,50 Stkm.). Bis 500 ccm: 1. O. Ley-Nürnberg (Norton) 1:58:22,2 (102,40 Stkm.); 2. Schmitz-Köln (Sunbeam) 2:03:45,3. Bis 1000 ccm: 1. Bernd Rosemeyer-Lingen (NSU.) 1:55:53,4 (104,58 Stkm., Tagesbestzeit).

Ergebnis der Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft 1933: Bis 250 ccm: 1. Geiß-Pforzheim 17 P., 2. W. Winkler-Chemnitz 9 P., 3. Schön-Frankfurt a. M. 8 P. Bis 350 ccm: 1. Richnow-Berlin 16 P., 2. Schanz-Godesberg 11 P., 3. Schneider-Düsseldorf 9 P. Bis 500 ccm: 1. Ley-Nürnberg 18 P., 2. Bauhofer-München 8 P., 3. Kohlus-Bayreuth 5 P. Bis 1000 ccm: 1. Rüttchen-Erkelenz 15 P., 2. Rosemeyer-Lingen 13 P., 3. Kratz-Oberohmen 6 P.

Rennen für Kleinwagen, 77 Kilometer: Bis 750 ccm: 1. Kohlrausch-Eisenach (Austin) 48:44 (96,960 Stkm.), 2. v. Delius-München (BMW.) 48:51, 3. Frhr. v. Münchhausen-Windischleuba (MG.) 52:33. Bis 1500 ccm: 1. F. Hummel-Freiburg (Br.) (Amilcar) 55:30 (84,0 Stkm.), 2. Stösser-München (BMW.) 56:40,1, 3. Werner Bäumer-Bünde (BMW.) 59:35,3.

Handball am Sonntag.

Die zwischen den beiden Großverbänden nun endgültig durchgeführte Einigung verursachte noch einmal eine Verzögerung des Beginns der Verbandsspiele. Einige Treffen wurden deshalb als Freundschaftsspiele ausgetragen oder neu vereinbart.

In Weißenfels endete die Begegnung

PSV. Halle I.—PSV. Weißenfels I. 10:10 (5:2).

Das Halbzeitresultat stellt der hallischen Polizeimannschaft ein gutes Zeugnis aus. Erst nach dem Wechsel zog der deutsche Exmeister gleich. Leider konnten die Hallenser einen 13-Meter-Ball nicht verwandeln.

Unentschieden trennten sich

SV. Weise I. und SV. Borussia I. mit 7:7 (6:2).

Die Weisemannschaft, bei der man den Verteidiger Bohnhardt vermißte, fand sich überraschend schnell zusammen und dominierte in der ersten Hälfte der Spielzeit. Nach der Pause drehten die Borussen den Spieß um und erzielten nach guten Kombinationszügen den Ausgleich.

Ein weiteres Unentschieden gab es in Trotha, wo das Resultat des Spieles

HRC. I.—Blauweiß I. 8:8 (5:4)

lautete. Da die Ruderer die Läuferreihe ersetzen mußten, konnten die Gäste 2:0 in Führung gehen. Doch die ersteren glichen bald durch Bütt aus und gingen sogar nach der Halbzeit mit 8:5 in Führung.

In Zscherben konnte

SV. Kayna I.—SV. Zscherben I. mit 8:6 (4:5)

nur knapp niederringen. Beide Parteien mußten Ersatz einstellen. Die Zscherbener führten zunächst ein recht flottes Spiel vor und gingen deshalb auch in Führung. Später mußten sie sich jedoch der besseren Technik der Gäste beugen.

Hallische Turnerschaft.
(Amtlich.)

Die gemeinsame Turnstunde der älteren Turner der Hallischen Turnerschaft findet am Mittwoch, dem 20. September 1933 auf freundl. Einladung in Passendorf (Gasthaus „Stadt Halle") statt. Abmarsch 7 Uhr vom Hettstedter Bahnhof. Nach dem Turnen Speckkuchenessen. Zahlreichen Besuch erwartet.
Wilh. Klinz, Oberturnwart.

Vereins-Nachrichten.

Halle 1910 kam kampflos zu Punkten, da PSV. Halle nicht antrat. Holleben unterlag gegen Nietleben hoch 2:8 (1:2). Canena fertigte Wehlitz sicher mit 9:1 (5:0) ab. Wacker Res.—Preußen Merseburg Res. 8:0. Sportfreunde Res.—Neumark Res. 0:2. VfL. Merseburg Res.—98 Halle Res. 2:1.

Jahnscher Turnverein v. 1868 E. V. Dienstag, den 19. Sept., 22 Uhr, Turnratssitzung im „Würzburger".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0004
DFG

Aus der Stadt Halle

Der VDA. sammelte

für die Deutschen jenseits der Grenzen.

Als am gestrigen Sonntag die V. D. A.-Mädel und Jungen durch die Straßen gingen, um für die Deutschen jenseits der Grenzen zu sammeln, da erinnerte sich mancher der völkischen Not der Auslanddeutschen und trug gern eine kleine Spende zur Linderung dieser Not bei. Der Spender bekam zum Dank eine Kornblume oder ein kleines Fähnchen, und die jungen Sammler erzählten stolz, wieviel sie schon gesammelt hätten und daß es sicher eine Belohnung geben würde für diejenigen, die das meiste abliefern könnten. Und wenn man dann dazu hört, daß eine einzige Sammlerin in wenigen Stunden über 20 Mark zusammenbrachte, dann weiß man auch, daß man mit einer kleinen Gabe wirklich Hilfe leisten kann.

Mädels und Jungens durchfuhren gestern die Stadt und bildeten Sprechchöre, und besonders werbend wirkte wohl die brave Schwoßkapelle, die unter der Stabführung des Hauptwachtmeisters Schotte auf dem Marktplatz spielte.

Ehrenhain für die Gefallenen

wurde am Sonntag in Diemitz geweiht.

Am letzten Sonntagvormittag fand die Einweihung des auf dem alten Friedhof in Diemitz errichteten Ehrenhains zum Andenken an die 82 im Weltkriege gefallenen Diemitzer Krieger statt. Sämtliche nationalen Verbände und Vereine marschierten um 9½ Uhr am Ehrenhain auf, wo Pastor Peyold eine eindrucksvolle Weiherede hielt. Durch einzelne Gesangstücke des Gesangvereins und Kirchenchors von Diemitz wurde die Feier noch verschönert. Mit dem Liede vom guten Kameraden, das durch die Stahlhelmkapelle gespielt wurde, fand die Feier ihren Abschluß.

Auf dem Ehrenhain wurde jedem gefallenen Krieger ein Granitkreuz mit Namen und Bibelspruch sowie ein Lebensbaum gesetzt, um auch noch späteren Generationen an die Heldentaten dieser fürs Vaterland Gefallenen zu erinnern.

Bestanden! Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Halle a. S. hat Herr Werner Spindler aus Müchein seine Meisterprüfung im elektrotechnischen Installationshandwerk mit dem Prädikat „sehr gut" bestanden.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 18. Sept. 1933

Aufg. Sonne	Unterg.	Aufg. Mond	Unterg.
5 U 52 M	18 U 19 M	4 U 02 M	17 U 46 M
17. 8. 14 U	21 U	17. 8. 14 U	21 U
18. 8. 7 U		18. 8. 7 U	

Temperatur in 2 m Höhe			Luftdruck 103 m üb. N.		
+ 20.4	+ 12.5	+ 9.5	754.0	753 3	752.2

Windrichtung u. Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
NW 2	W-Stille	N 1	43 %	74	93 %

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. und nachts
3	0	1	heiter	heiter	heiter

Sonnenscheindauer am 17. 9.: 9,7 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 17. 9. + 13,8 C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt — 0,0 °C
Höchsttemperatur am 17. 9. +21,7 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 18. 9.: + 9,6 C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Std. 0.0 mm

Wettervorhersage für Dienstag: Früh vielfach neblig, am Tage bewölkt und zeitweise Neigung zu Sprühregen. Anfangs mild, später kühler.

*

Für Mittwoch: Wetterlage noch nicht zu übersehen.

Wasserstände

Saale		W.	F.	Elbe		W.	F.
Grochlitz				Aussig	18.	—0,52	05
Trotha	18.	+4,54	—12	Dresden	18.	—2,12	05
Bernburg	18.	+1,41	14	Torgau	18.	0,72	—02
Calbe O.-P.	18.	+0,44	13	Wittenberg	18.	+0,50	—
„ U.-P.	18.	+1,36	—03	Roßlau	18.	—0,07	01
Gröbzehne	18.	—0,16	02	Aken	18.	+0,14	02
	18.	—0,05	09	Barby	18.	+0,07	02
Havel				Magdeburg	18.	—0,1	—01
Brandenb. O.	18.	+1,91	02	Tangermde.	18.	+0,48	04
„ U.		+0,24	—	Wittenberge	18.	+0,12	—04
Rathenow O.	18.	+1,34	—	Lenzen	17.	+0,31	—02
„ U.		—0,24	04	Dömitz	18.	—0,28	—
Havelberg	18.	+0,34	—	Darchau	17.	—0,36	—1

„Fest in Treue zu Adolf Hitler"

Eingliederung des Wehrwolfs in die SA. Feierliche Vereidigung.

Unter Vorantritt seiner Musikkapelle marschierte am Sonntagvormittag der Wehrwolf Halle und des Kreises Mansfeld durch die Stadt dem Gimritzer Damm zu. Zum letzten Male waren die schwarzen Totenkopffahnen aufgerollt und ließen Erinnerungen wach werden an das Jahr 1923, als die Franzosen widerrechtlich ins Ruhrgebiet einbrachen und als in Halle Fritz Kloppe mit der Gründung des Wehrwolf zum Protest die Jugend aufrief in einer Zeit, da noch die Beschwerdeverhandlungen über das Verbot aller nationalen Verbände in Preußen geführt wurden.

In sozial- und nationalpolitischer Schulung zu soldatischen Menschen herangebildet, ist die in der Gefolgschaft des Wehrwolfs erzogene Jugend unbeirrt um Tagesereignisse ihren Weg zum großen Ziel vorwärtsgeschritten, und wenn man heute auf seine Tätigkeit zurückblickt, dann stellt sich immer mehr heraus, wie nahe stets die Wehrwolfbewegung Adolf Hitler und seinen Zielen gewesen ist.

So fand gestern, wie an vielen Orten Deutschlands, die Vereidigung des Wehrwolfs auf die Fahne des neuen Deutschlands statt, zu der sich alle zur Standarte 36 gehörenden Wehrwölfe unter ihrem Führer König, Eisleben, eingefunden hatten. Umrahmt von einem riesigen Karré, das die gesamte SA und Hitlerjugend aus Halle und Umgebung bildete, fand dann der feierliche Akt im Beisein des Brigadeführers Brückner, des Standartenführers Bauermann und des Obergruppenführers Ernst statt. Zu herzlichen Worten gab Standartenführer Bauermann seiner Freude dahin Ausdruck, die Kameraden vom Wehrwolf nun in der großen Front Adolf Hitlers marschieren zu sehen. Vorgesprochen von Obergruppenführer Ernst, legten die Wehrwolfmannen dann einen feierlichen Schwur des Treugelöbnisses für den nunmehrigen obersten Führer der SA, Adolf Hitler, ab, mit ihnen zusammen zwei andere Gruppen des Marinevereins und der Kyffhäuserjugend. Im Abschreiten der Front grüßten die SA-Führer die neuen Kameraden, dann formierte sich der endlose Zug der SA, inmitten die Wehrwölfe, Marinejugend und Kyffhäuserjugend, und setzte sich mit klingendem Spiel zu einem Marsch durch die Stadt in Bewegung, bis zum neuen SA-Heim in der Barbarastraße, wo noch einmal ein Vorbeimarsch an den Führern und Fahnen erfolgte und dann die mitgeführten schwarzen Wehrwolffahnen übergeben wurden, die künftig nur bei besonderen Anlässen getragen werden sollen. Noch weiter gings dann bis zur Artilleriekaserne, im Kasernenhof noch einmal Aufstellung und kurzes Verweilen. Dann löste sich der Zug auf.

Hitlerjunge Quex „besonders wertvoll"

Laut Beschluß der beiden Filmkammern im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht vom 15. September 1933 ist der Tonfilm „Hitlerjunge Quex", der gegenwärtig im Ufatheater läuft, ein Film vom Opfergeist deutscher Jugend, mit dem besten Prädikat, das ein Spielfilm überhaupt erhalten kann, nämlich „besonders wertvoll", gemäß § 19 der Geschäftsordnung vom 7. Juli 1933 anerkannt worden.

Durch dieses Prädikat ist dem Film eine Auszeichnung zuteil geworden, die über sämtliche Prädikate, die die Filmkammern sonst nur einzeln vergeben, hinausgeht.

Eröffnung der Luther-Festspiele.

„Meinen Deutschen bin ich geboren — meinen Deutschen will ich dienen."

Dieses Lutherwort prangte über dem Eingang der Moritzburg, die in den nächsten Tagen im Zeichen der Lutherfestspiele stehen wird. Meinen Deutschen, meinem Deutschland, das war auch der Grundgedanke der feierlichen, groß angelegten Eröffnungsreden, die der Präses der Provinzialsynode, R.-A. Noack, Staatsrat Jordan und der Dekan der theologischen Fakultät, Professor Schomerus, hielten. Besonders begrüßt wurden in der vielhundertköpfigen Menge, die den Burghof erwartungsvoll füllte, die Kriegsblinden, die Schwestern, die aktiv am Kriege teilgenommen hatten, die führenden Mitglieder der NSDAP., der Behörden und die Vertreter der theologischen Fakultät. Dem Gauleiter Staatsrat Jordan entbot R.-A. Noack seinen ganz besonderen Gruß, weil er durch sein Erscheinen der Feier eine erhöhte Bedeutung gegeben habe. Es gelte, Luther zu feiern als deutschen Volkshelden, den Neugestalter der deutschen Sprache, den Wiedererwecker des deutschen Nationalstolzes und den Vertreter völkischer Gedanken im Sinne der Erhaltung wichtigen Erbgutes vom Blut her, das im deutschen Pfarrhause seinen Hort gefunden hat. Staatsrat Jordans Bekenntnis zu Luther hatte betont volkspolitischen Charakter. Er zog eine Parallele zwischen Wittenberg und Braunau, beides Ausgangspunkte völkischer Neuordnung. Er feierte den Volksmann Luther, der ein Volksmann gewesen sei gleich Adolf Hitler. Was noch Friedrich der Große nicht erreicht hatte: die Einigung Deutschlands, was einem Bismarck versagt geblieben war, als er von der Bühne der großen Politik abtrat: die Zusammenschweißung aller Stände zu einem einheitlich denkenden und fühlenden Volk, das hat in wenig Monaten seiner Regierung Adolf Hitler vollbracht. Und ein Volksmann wie Luther würde, lebte er heute, hinter Adolf Hitlers Fahnen marschiert sein.

Als dritter Redner sprach Professor Schomerus, der von der großen Tradition der hallischen Universität ausging, die im Jahre 1817 mit der Universität Wittenberg vereinigt wurde. Diese Ehre verpflichtet auch, und unsere Pflicht von heute heißt Kampf um Bestätigung und Erhaltung unseres Glaubens. Luther, auf den wir als ein Vorbild zurückschauen, nahm die Kraft zu seinem Glauben aus der Frömmigkeit; und diese Frömmigkeit wollen auch wir uns nicht nehmen lassen.

Nach dem vom Stadtsingechor mit seinen prächtigen Knabenstimmen vorgetragenen „Wacht-auf"-Chor aus den Meistersingern, einem Bläser-Vorspiel und Glockenläuten sah man einen Brautzug der Halloren in ihren Festgewändern und der alten, ehrwürdigschönen Fahne herannahen, ein eindrucksvoller Vorspruch danach bildete den unmittelbaren Auftakt zu dem dramatischen Geschehen auf der Szene. Man erlebte die Fahndung nach dem Keyser Martin Luther im Mainzau durch den Grafen Eberhard von Erbach im Odenwald, dessen wunderbare Bekehrung und Luthers Errettung, danach, im zweiten Bild — des hallischen Dichters Kurt Sommers „Meister über Bann und Fluch" —, Luthers schweren Seelenkampf um den rechten Weg, von dem ihn der Teufel selbst durch das Anerbieten geistlicher und weltlicher Macht abzubringen versucht. Doch der schlichte Mönch sinkt über den Bösen und seine Versuchungen im Zeichen seiner Bibel und des Kreuzes: „Und wenn die Welt voll Teufel wär — ein' feste Burg ist unser Gott!" — Dargestellt wurde die Spiele von der Laienspielschar die von Heinz Kaseßmann geführt wird und der auch den Luther spielte. Ein ihm ebenbürtiger Gegenspieler war Herr Mitsching. Alle Beteiligten stellten sich den Lutherfestspielen in uneigennütziger Weise zur Verfügung, um den Gedanken der Heimat und der Volksgemeinschaft verkörpern zu helfen.

Stehend sang die Menge das Reformationslied mit. Dann erglänzte die Burg plötzlich im magisch roten Lichte, ein Fackelzug erschien, um über die Brücke hinweg strahlendes Geleit zu geben, und ergriffen strömte die Menge, nach dreistündigem, muterhaft stillem Zuhören, hinaus. Die erleuchteten Dächer und Türme verdunkelten sich, und nur der ewige Sternenhimmel funkelte über der Burg, in der der Evangelisch-Soziale Preßverband nun allabendlich zum Luther-Festspiel einlädt. E-s.

*

Täglich Volksvorstellungen.

Bei 20 Pfennig und 5 Pfennig Eintritt.

Die Volksvorstellungen der Lutherfestspiele im Moritzburghof finden täglich um 4 Uhr für Erwachsene (20 Pf. Eintritt), um 8 Uhr für Erwachsene (20 Pf. Eintritt) statt. Karten eine Stunde vor Beginn im Eingang der Moritzburg und im Vorverkauf: Buchhandlung der Stadtmission, Weidenplan 3; Buchhandlung des Waisenhauses, Franckeplatz 1; Deutsche Bühne, Barfüßerstraße 7; Gloeckner & Niemann, Universitätsring 7; Otto Hendel-Buchhandlung, Markt 24; Hofmusikalienhandlung Heinr. Hothan, Gr. Ulrichstraße 38; Nationalsozialistische Bücherstube, Gr. Steinstraße 74; Verkehrsbüro Roter Turm. Täglich von 12—1 Uhr bei freiem Eintritt Schallplattenkonzert im Burghof.

Der Sieger von Wörth in Halle.

Ein Gedenktag an festliche Zeit vor 50 Jahren.

Das war ein Leben vor 50 Jahren in Halle! Damals fanden in unmittelbarer Nähe unserer Stadt die großen Herbstmanöver des IV. Armeekorps statt, denen auch Kaiser Wilhelm I. beiwohnte. Und also war es beschlossene Sache: daß der greise, 86jährige Heldenkaiser, der während des Manövers im Merseburger Schlosse wohnte, auch Halle mit seinem Besuche beehren sollte! — Großartig waren die überall getroffenen Vorbereitungen, um die kaiserliche Rundfahrt durch die Stadt recht eindrucksvoll zu gestalten.

Um die Mittagszeit des 16. September 1883 harrte ganz Halle des Eintreffens seines hohen Gastes — da: wenige Minuten vor der Ankunft des Hof-Sonderzuges traf ein Telegramm aus Merseburg ein, wonach Seine Majestät bedauerten, durch ein leichtes Unwohlsein verhindert zu sein, heute die Stadt Halle zu besuchen. — An Stelle des Kaisers kam dann Kronprinz Friedrich Wilhelm, um die seinem kaiserlichen Vater zugedachten Ehrungen entgegenzunehmen.

Groß war natürlich damals die Enttäuschung der Hallenser ob dieser Absage des Kaisers, zumal es später durchsickerte, daß es nur der kaiserliche Leibarzt gewesen sein soll, der, um einem berühmten Kollegen in Halle, mit dem er spinnefeind war, ein Schnippchen zu schlagen, dem Kaiser die „Reise" nach Halle unmittelbar vor seiner Abfahrt verboten haben soll!

Daß trotzdem der nun nach Halle gekommene „Sieger von Wörth" jubelnd empfangen wurde, bedarf keiner weiteren Ausführung. — Bei seiner Rundfahrt weihte der Kronprinz zunächst die inmitten der Kliniken errichtete kleine Kapelle ein, die demnach jetzt das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens feiern kann! Sodann ging die Fahrt die Alte Promenade hinauf, am 1866er Kriegerdenkmal vorbei nach der Moritzburg, wo der Kronprinz ausstieg und die Ruine besichtigte. Danach fand auf dem Marktplatze der offizielle „Empfang" statt, wobei Fräulein Margarete Dehne dem Kronprinzen einen Blumenstrauß überreichen durfte. Durch die Franckeschen Stiftungen kehrte der hohe Herr schließlich zum Bahnhof zurück.

Glücklicherweise war das Unwohlsein des Kaisers so schnell wieder behoben, daß er am selben Abend an dem im Merseburger Schloßgarten-Salon stattgefundenen Gala-Diner teilnehmen konnte!

Halle aber hat noch lange in dankbarer Erinnerung an diesem, beinahe zum Kaiser-Tage gewordenen 16. September 1883 gezehrt — bis ihm dann 30 Jahre später tatsächlich die Ehre des Kaiserbesuches durch Wilhelm II. und seine Gemahlin Auguste Viktoria zuteil geworden ist.

Vorsicht: Moskau hetzt

im Rundfunk durch kommunistische Sendung.

Es ist festgestellt worden, daß der Moskauer Sender Hetznachrichten verbreitet. Zum Hören solcher Hetznachrichten sollen Radiobesitzer Bekannte und Gleichgesinnte zu sich geladen haben. Das Abhalten solcher Zusammenkünfte ist geheimen kommunistischen Versammlungen gleichzuachten. Festgestellte Teilnehmer werden in Schutzhaft genommen und den Konzentrationslagern zugeführt, die Radiogeräte beschlagnahmt und eingezogen.

„Ich will Lumpen kaufen ..."

Dieser Tage wurde in Diemitz in der Wohnung des Apothekers ein ganz frecher Einbruchsdiebstahl verübt. In einem unbewachten Augenblick vormittags um 9½ Uhr ging der Täter durch den offenstehenden Flur bis an die oberen Wohnräume. Nachdem er sich durch Klopfen davon überzeugte, daß oben niemand anwesend war, öffnete er mit einem Nachschlüssel zwei Zimmer. Nachdem er sämtliche Schubfächer durchsucht und sich dabei eine goldene Damenarmbanduhr, eine Geldtasche mit Inhalt und Wäschestücke aneignete, verließ er den Tatort. Auf der Treppe wurde er noch von einer im Hause wohnenden Frau nach seinem Begehren gefragt. Mit den Worten: „Ich will Lumpen kaufen", verließ er unbehelligt das Haus. Gegen Mittag erst wurde zufällig der Einbruch wahrgenommen und gemeldet.

Was der Polizeibericht meldet:

Mit dem Beil auf den Ehemann

Am Sonntag gegen 7.15 Uhr hat eine Ehefrau in der Straße Am breiten Pfuhl ihren Ehemann nach vorangegangenem Streit überfallen und ihm mehrere Schläge mit einem Beil auf den Kopf versetzt. Der Verletzte wurde im Krankenwagen den Barbarakrankenhaus zugeführt, die Täterin wurde festgenommen.

Zwei kleine Kellerbrände.

Gegen 18 Uhr entstand im Keller eines Grundstücks in der Straße „Bergmannstrost" vermutlich durch Selbstentzündung von Koks ein Kellerbrand. Das Feuer wurde durch Hausbewohner und einen Polizeibeamten gelöscht. Der Sachschaden ist gering.

Sonntag gegen 0.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem alten Flugplatz Nr. 2 an der Boelckestraße gerufen, wo in einem Keller Briketts und Grude vermutlich durch Selbstentzündung in Brand geraten waren. Der Brand wurde von der Feuerwehr in etwa 20 Minuten gelöscht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0005

August Rosenstock †

August Rosenstock war ein Sohn des Weserlandes, er wurde am 22. Juli 1847 geboren, machte den Krieg 1870/71 mit und wurde 1879 von Geheimrat Frick nach Halle an die Franckeschen Stiftungen berufen, und zwar als Rendant am Pädagogium und als Elementarlehrer an die Latina. Hier hat er bis 1933 im Geiste August Hermann Franckes gewirkt, ein liebevoller Erzieher, ein Freund der Jugend. Ein Nichtverstehen zwischen Lehrer und Schüler gab es bei ihm nicht, wenn es aber durchaus nicht im Guten zu machen war, dann ihm selbst das laute Wort am meisten weh. Bei seinem berühmt gewordenen: „Spri—ich Lausbub, was hast du gemacht?" saß ihm der Schalk im Nacken. Der alte Herr im weißen Haar hatte nicht vergessen, daß auch er einmal so ein Lausbub gewesen war, und deshalb war er jung geblieben bis in sein hohes Alter.

Zwei Generationen, Männer im grauen und Männer im braunen Haar, stehen heute an seiner Bahre. Sie senken in Trauer und Liebe das Haupt: Schüler für ihren Lehrer.

Neunzig Jahre „Loreley".

Eine Feststunde des deutschen Liedes.

Der älteste deutsche Schülerverein, der Schülergesangverein „Loreley" in den Franckeschen Stiftungen zu Halle, kann in diesem Jahre auf ein 90jähriges Bestehen zurückblicken. Er feiert dieses bedeutungsvolle Ereignis mit einer öffentlichen „Feststunde mit deutschem Singen und Klingen", die am Sonnabend, dem 23. September, abends 8 Uhr bei freiem Eintritt in der Aula der Oberrealschule in den Franckeschen Stiftungen stattfindet.

Tausende von jungen deutschen Menschen haben in ihrer Jugend- und Schulzeit durch die Mitgliedschaft zu diesem Verein Kraft und Segen des deutschen Liedes erfahren:

„Was der tiefsten Seele je Erquickung beut,
Alles Große, Edle, Treu' und Einigkeit,
Lieb' und Tatendrang weckt der Gesang."

Es ist sicher eine Wirkung dieses Liedes, daß hinter den Jünglingen, die heute aktiv zum Verein gehören, eine stattliche Anzahl älterer und ältester Semester aus allen Berufskreisen, die in ganz Deutschland und bis ins ferne Ausland verstreut wohnen, in unverbrüchlicher Treue in einem Verband „Alt-Loreley", der 30 Jahre besteht, zusammenhalten. Junge und alte Loreleysten feiern am 23. und 24. September hier in Halle das 90jährige Bestehen ihres Vereins. Zur Feststunde am Sonnabend, dem 23., die ein Treuebekenntnis zum deutschen Lied ablegt, sind weitere Kreise der Bürgerschaft herzlich eingeladen.

Ein Betrüger „wertet auf".

Seit einiger Zeit tritt in Halle ein Betrüger auf, der unter dem Vorgeben, alte Sterbegeldversicherungen aus dem früheren Bezuge der Vobachschen Modezeitung erneuern zu können, sich Geldbeträge erschwindelt. Der Unbekannte gibt an, daß die Sterbegeldsumme in Höhe von 300 bis 600 Mark von der Versicherung gezahlt würde, wenn der Betrag für diejenigen Hefte nachgezahlt werden würde, die in der Zeit der Abmeldung des Abonnements nicht bezogen worden seien. Er errechnet dann die Summe und läßt sich den Betrag auszahlen. Falls die Betreffenden zur Zahlung des Betrages nicht in der Lage sind, ermäßigt er diesen auch. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, Beträge von 3 bis 20 Mark zu erlangen.

Der Täter ist etwa 1,75 bis 1,80 Meter groß, 25 bis 30 Jahre alt, kräftig gebaut, hat dunkelblondes, nach hinten gekämmtes Haar, keinen Bart, blasse Gesichtsfarbe. Er ist bekleidet mit dunkelblauem Anzug, dunkelgrauem Filzhut und braunen Halbschuhen. Vor dem Täter wird gewarnt. Bei weiterem Auftreten wolle man seine Festnahme veranlassen. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 2, Zimmer 23 und 93, entgegen.

*

Streckenläufer überfahren.

Am Sonntag gegen 12 Uhr wurde der Streckenläufer Richard Hoyer aus Teicha auf der Strecke Halle-Sangerhausen am Rosengarten in Ammendorf von einem Personenzug erfaßt und getötet. H. wollte einem von Halle kommenden Personenzug ausweichen und lief dabei vor einen aus der Gegenrichtung kommenden Eilgüterzug. Durch Bruch der Wirbelsäule war H., der Frau und drei Kinder hinterläßt, sofort tot.

*

Wenn das Auto schleudert.

Sonnabend gegen 16.50 Uhr fuhr ein Auto in der Merseburger Straße, angeblich infolge Schleuderns, gegen einen Leitungsmast der Straßenbahn. Durch den Anprall wurden die Insassen — zwei Frauen und ein Kind — gegen die Türen und Windscheiben geschleudert, wobei sie sämtlich Schnittwunden am Kopfe und im Gesicht erlitten. Auch der Führer trug leichtere Kopfverletzungen davon. Alle Verletzten wurden dem Krankenhause Bergmannstrost zugeführt. Lebensgefahr besteht bei keinem.

*

Wenn eine Abteiltür offen steht ...

Durch eine offenstehende Tür eines von Merseburg kommenden Personenzuges wurde am Sonnabend gegen 20.35 Uhr ein aus Richtung Halle kommender Personenzug bei der Begegnung zwischen Ammendorf und Merseburg gestreift, wobei eine Fensterscheibe des von Halle kommenden Zuges zertrümmert wurde. Die Glassplitter verletzten eine Reisende leicht an der Stirn.

Deutsche Woche am 12. Oktober.

„Deutsch, aber gut" soll ihr Leitspruch sein." — Die gesamte Wirtschaft beteiligt sich. — Völlige Umgestaltung. Wieder gehen neue Ideen von Halle aus.

Unter Beteiligung aller Schichten der Bevölkerung wird in Halle vom 15. bis 21. Oktober die „Deutsche Woche" von der Landesstelle Mitteldeutschland für Propaganda und Volksaufklärung durchgeführt. Die Eröffnungsfeierlichkeiten sollen, soweit bis jetzt feststeht, bereits am 12. Oktober stattfinden. Da für den 13., 14. und 15. Oktober die Durchführung des Gauparteitages der NSDAP. geplant ist, wird die Deutsche Woche in Halle auch nach der rein politischen Seite hin an Bedeutung gewinnen. Im Mittelpunkt dieses großen Werbefeldzuges für die deutsche Ware wird eine Ausstellung stattfinden, die in diesem Jahr im ehemaligen „Volkspark", dem jetzigen „Reichshof", durchgeführt wird.

Bereits seit längerer Zeit schweben die Verhandlungen zwischen der Landesstelle Mitteldeutschland für Propaganda und Volksaufklärung und den maßgebenden Vertretungen von Industrie, Handel, Landwirtschaft und Handwerk, die nunmehr zu einem abschließenden Ergebnis geführt haben, so daß die im ganzen Reich durchzuführende Reichshandwerkerwoche in Halle auf der breiten Basis einer Deutschen Woche aufgebaut wird. Damit dürfte sich auch auf wirtschaftlichem Gebiet die Idee der Gemeinschaft, die in der Beteiligung aller Berufsschichten ihren Ausdruck findet, durchgesetzt haben. Die Deutsche Woche ist heute nicht mehr eine Angelegenheit der Landwirtschaft, zu der sie in früheren Jahren nur zu oft gestempelt wurde, sondern sie ist eine Angelegenheit der gesamten Wirtschaft geworden — und diese Gemeinschaftsidee wird sich in allen Veranstaltungen der Deutschen Woche wie ein roter Faden hindurchziehen.

Halle, die Stadt, in der einst die Idee der Deutschen Woche entstand, wird auch in diesem Jahre neue Wege weisen. Und wie sich vor einigen Jahren die Deutsche Woche von Halle aus über alle deutschen Gaue ausbreitete, so kann man auch dieses Mal die Hoffnung aussprechen, daß ein neuer Antrieb wiederum von Halle ausgehen wird.

Eingehende Besprechungen mit der Landwirtschaftskammer, der Industrie- und Handelskammer, der Handwerkskammer und anderen Organisationen haben die Ueberzeugung reifen lassen, daß die Durchführung einer einheitlichen Werbung für die gesamte deutsche Wirtschaft das beste ist: Nicht der einzelne Produzent wird werbend für sein deutsches Erzeugnis eintreten, sondern die Wirtschaftsgruppe in ihrer Gesamtheit.

Eröffnungsfeier auf dem Markt.

Wie bereits angedeutet, wird die Eröffnungsfeier am Donnerstag, dem 12. Oktober, stattfinden. Man wird es in diesem Jahr vermeiden, diese Veranstaltung vor einem kleinen Kreis stattfinden zu lassen, sondern man rechnet auf die Beteiligung der gesamten Bevölkerung. Aus diesem Grunde wird die Eröffnungsfeier auf dem Marktplatz abgehalten. Keine langen, mit Statistiken gespickte Reden werden gehalten, sondern schlagartig, in fesselnden, eindrucksvollen Bildern soll dem einzelnen Volksgenossen vor Augen geführt werden: „Kauft deutsche Waren, aber die deutsche Ware muß auch gut sein." Der Markt wird an diesem Abend für den gesamten Verkehr gesperrt sein. Punkt 8.30 Uhr wird schlagartig das Licht verlöschen und dann werden allegorische Gestalten an den Zuschauern vorüberziehen, und der deutsche Arbeiter, der deutsche Bauer u. a. werden mahnen: „Kauft deutsche Ware." Aus dieser Welt des „Unwirklichen" wird man dann zurücksteigen in die Welt der Wirklichkeit, und ein bekannter Redner wird dann einige eindrucksvolle Worte an den einzelnen deutschen Volksgenossen richten, die durch Lautsprecheranlage übertragen werden. Die Eröffnungsfeier muß zu einem unvergeßlichen Erlebnis für den einzelnen gestaltet werden, die Eindrücke der Deutschen Woche müssen ihm bei seinem weiteren wirtschaftlichen Handeln vor Augen stehen — und das kann man nicht mit einigen trockenen wirtschaftlichen Vorträgen, mögen sie auch noch so fest fundiert sein. Für den letzten Sonntag ist dann eine Schlußfeier vorgesehen, die sich vielleicht im gleichen Rahmen bewegen soll, wie die Eröffnungsfeier.

Mit dem Handwerk fängt es an.

Dazwischen liegt nun die eigentliche „Deutsche Woche", deren einzelne Tage den einzelnen Berufsgruppen vorbehalten bleiben. So wird man am Montag einen Tag des Handwerks haben, die Tage der Industrie und des Handels, der Hausfrau, der Bauern, der Schulen und des Arbeitsdienstes sollen folgen. An allen diesen Tagen wird die Deutsche Woche den betreffenden Gruppen dienen.

Umzug durch die Stadt.

Am letzten Sonntag soll ein großer Umzug durch die Straßen der Stadt veranstaltet werden. In diesem Umzug soll wiederum kein Name einer Firma auftreten, sondern allein die Idee soll werben, und auch hier wird als Wahlspruch stehen: „Deutsch, aber gut." Die Einzelheiten des Festzuges stehen natürlich noch nicht fest, aber soviel kann man auch hier schon sagen, daß jede Berufsgruppe wiederum geschlossen auftritt. Außerordentlich belebend wird auch die Beteiligung der Landesanstalt für Vorgeschichte wirken, die mit einigen historischen Wagen und Gruppen aufziehen wird.

Ausstellung im „Reichshof".

Wie in jedem Jahr, so wird auch bei der diesjährigen Deutschen Woche eine werbende Ausstellung, die im „Reichshof" stattfindet, im Mittelpunkt stehen. Auch der Garten des neuen Unternehmens wird in den Dienst der Ausstellung gestellt; so wird gleich hinter dem Eingang ein Siedlungshaus Aufstellung finden, in der Turnhalle werden Industrie und Handel ihre Stände haben, der obere Stock wird der Hausfrau gewidmet sein, während im kleinen Saal das deutsche Handwerk wirkt. Die Landwirtschaft wird vertreten sein — kurz alles, was deutscher Boden erzeugt und hervorbringen kann und was er noch hervorbringen wird.

Man wird in diesem Jahr besonderen Wert auf die Schlagkraft und Eindrucksfähigkeit in der Ausgestaltung der Ausstellung legen, und man wird dabei auch den Humor nicht vergessen: so soll in der Ausstellung für die Frau gezeigt werden, wie eine gute und wie eine schlechte Hausfrau arbeitet.

Das Mittelstück der Ausstellung wird ein Riesenpanorama des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes bringen.

Dort werden die wirtschaftlichen Fäden aufgezeigt werden, die von Halle aus hinaus aufs Land gehen, und die vom Land nach Halle hineinführen. Auf die Bedeutung der Kohlenvorkommen wird hingewiesen, auf die Bedeutung der Landwirtschaft. Kleine Züge werden von einem Ort zum anderen verkehren. Die einzelnen Städte Mitteldeutschlands werden durch ihr besonderes städtebauliches Charakteristikum kenntlich gemacht, von Zeit zu Zeit wird auf dem Wege der Schallplattenübertragung ein ganz kurzer Vortrag über die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Städte gehalten. Es soll damit jedem Besucher die Reichhaltigkeit und Fülle wirtschaftlicher Beziehungen und Produktionsstätten des mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes in der sinnfälligsten Weise vor Augen geführt werden. Von diesem eindrucksvollen Gesamtbild aus führt dann automatisch die Verbindung zu einer Sonderabteilung Verkehr, die in den Kolonnaden des Hauptsaales untergebracht wird, und die die Schönheiten der deutschen Lande zeigen soll. Die Krönung und den Abschluß des Ganzen soll eine sinnfällige Darstellung der Auswirkung der Politik auf die deutsche Wirtschaft sein und soll zeigen, wie ungeheuer die Auswirkung einer festen politischen Führung auf die Wirtschaft ist.

Keine Ausstellung einer bestimmten Berufsgruppe oder Schicht soll die Ausstellung damit werden, sondern eine Ausstellung und eine Mahnung an der wirtschaftenden Menschen überhaupt.

„Hei Spielmann, stimme deine Fiedel"

Werbetag des halleschen Volkstanzkreises für deutschen Tanz.

Mit dem Begrüßungstanz zu den Klängen des Radetzki-Marsches eröffnete der Hallesche Volkstanzkreis am Sonnabend seinen „Werbetag für deutschen Tanz". Viele Zuschauer, darunter HJ. und BDM., hatten sich im großen Saal des Neumarktschützenhauses eingefunden und wurden vom Leiter des Tanzkreises, Werner Kleine, herzlich willkommen geheißen. Als in den letzten Jahrzehnten die Niggertänze den deutschen Tanz fast ganz verdrängten, arbeiteten in aller Stille — von keiner amtlichen Stelle unterstützt — die Volkstanzkreise. Erst nach dem Umsturz konnten sie sich im Fachamt für Volkstanzpflege innerhalb des „Reichsbundes für Volkstum und Heimat" zusammenschließen.

Der Hallesche Tanzkreis will altes, germanisches Volksgut wahren und die tiefe Freude am Tanz im ganzen Volk wieder neu erstehen lassen. Darum veranstaltete er einen Werbetag, auf dem alte und neue Tänze aus allen deutschen Gauen vorgeführt wurden.

Nach zwei schönen Kanons begann man die lange Reihe der Tänze mit der „Winkquadrille" und dem „Windmüller", zwei alten Volkstänzen aus der Cuxhavener Gegend. Das war ein entzückendes Bild: die farbenfrohen Kleider der Mädchen, die frischen, von Tanzfreude geröteten Gesichter, und die schönen Tanzfiguren — alles erfüllt von junger Lebenskraft und Lebenslust. Wunderschöne Namen haben alle diese Tänze: „Geestländer Quadrille", „Troffelnest", „Völziger Mühle", „Jägerquadrille", „Markländer", „Halbkreis", „Wolgaster" . . ., alle getanzt nach munteren Volksweisen, Liedern oder hüpfenden Walzertakten. Ob sie nun alt oder neu sind, aus der Lüneburger Heide oder aus Friesland, aus der Mark oder aus Pommern — etwas ungeheuer Gesundes, Fröhliches liegt in ihnen, hier wird endlich wieder getanzt, aus einer tiefen, gemeinsamen Lebensfreude heraus!

Es ist doch so, daß in den letzten Jahren der Tanz vollkommen erstarrte, und zu einer „stumpfsinnigen Geometrie der Füße" herabsank.

Obgleich uns eine Zeitlang aus amerikanischen Kaschemmen alle Augenblicke neue Tänze serviert wurden, war der echte Tanz tot. Es wurde nur noch gegangen, geschlichen, die Glieder wurden verrenkt statt entspannt, vom Wesen des echten Tanzes, seiner Heiterkeit und seiner Urwüchsigkeit war nichts mehr zu spüren.

Lebendig blieb allein der Volkstanz, kein Niggertanz vermochte ihn zu verdrängen. Das kommt daher, weil in den Volkstänzen die Kraft der deutschen Erde zu spüren ist, ihre Fruchtbarkeit und leuchtende Heiterkeit, die all die nachgeäfften Narrheiten der vergangenen Zeit überwandt.

„Hei Spielmann, stimme deine Fiedel...", den vielen Zuschauern fiel es ordentlich schwer, ruhig auf ihren Stühlen sitzen zu bleiben, so lockten die Tanzweisen und der stampfende, kraftvolle Rhythmus des „Alten Jägermarsches" und des humorvollen „Postvierers", bei dem man richtig das Schunkeln der alten Postkutsche spürte; so lockte der neckende „Paradekonter" und der muntere, flotte „Jungmöhl". Besonders begeistert war man von dem „Elsässer", einem alten Bauerntanz, und dem „Necktanz" mit seinem derb-komischen Gebärdenspiel. Zum Schluß gab's den „Lehraus" mit den mutwilligen Versen „Alle Leut', alle Leut' geh'n jetzt nach Haus, geh'n in ihr Kämmerlein, lassen fünf grade sein . . ." Ein Busch mit einem riesigen Besen kehrte ein tanzendes Paar nach dem andern von der Bühne.

Für diesen Abend war der fröhliche Tanz zu Ende, aber am Sonntagmorgen wurde er auf dem Hallmarkt fortgesetzt. Singend zog der Tanzkreis hinter flatternden, bunten Bändern auf dem Hallmarkt ein, sofort umringt von einer großen Zuschauermenge. Hier im Freien, unter dem blauen Himmel und der strahlenden Sonne, sah sich alles noch viel fröhlicher an als am Abend vorher auf der Bühne, und wären nicht die hohen Mietshäuser gewesen, so hätte man darüber die Großstadt ganz vergessen und meinen können, es sei wie einst. Einem alten Mütterchen ging es jedenfalls so, es befam auf einmal ganz junge, fröhliche Augen, wiegte sich leicht in den Schultern, nickte mit dem grauen Kopf den Takt zum Tanz und sagte voll stolz: „Den hab' ich in meiner Jugend auch gekannt!" Es sah fast so aus, als könnte sie ihn heute noch und hätte Lust, ihn auf der Stelle mitzutanzen.

Kann sich der Hallesche Tanzkreis einen schöneren Erfolg für seinen Werbetag wünschen, als die Begeisterung der jungen und die selige Erinnerung der alten Leute?

L. E.

Schulungstagung des R. d. Z.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Reichswehrministeriums hat die Leitung der Deutschen Arbeitsfront erklärt, daß ausgeschiedene Soldaten der Wehrmacht als Angestellte oder Arbeiter nicht in die Organisationen der Angestellten oder Arbeiter einzutreten haben, solange sie als Versorgungsanwärter auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen (Anstellungsgrundsätze) bei Behörden im Sinne des § 4 der Anstellungsgrundsätze vorgemerkt sind.

In der amtlichen Verlautbarung heißt es dann weiter, daß für diese Versorgungsanwärter und diejenigen abgefundenen Versorgungsanwärter, die noch keine Beschäftigung gefunden haben, allein der Reichsbund der Zivildienstberechtigten (RdZ.) die berufliche Vertretung ist.

Die erwähnte amtliche Verlautbarung stellt dann noch fest, daß diejenigen Mitglieder des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten, die ihre planmäßige Anstellung als Beamte bereits erreicht haben, oder im sonstigen deutschen Wirtschaftsleben ihre Existenzsicherung bereits gefunden haben, ihre berufliche Vertretung in den ihren Berufen entsprechenden Organisationen finden. Für diese ehemaligen Berufssoldaten ist der Reichsbund der Zivildienstberechtigten also die umfassende große kameradschaftliche Vereinigung.

Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten ist nunmehr die unter der Führung des bekannten nationalsozialistischen Coburger Oberbürgermeisters Schwede stehende, in 26 Landes- bzw. Provinzialverbänden mit 1000 Ortsgruppen gegliederte kameradschaftliche Vereinigung, mit einem Mitgliederbestand von zur Zeit 135 000 ehemaligen Berufssoldaten und Polizeibeamten.

*

Reichsbund der Zivildienstberechtigten. Verband f. d. Provinz Sachsen. Auf die Schulungstagung am 18. September, 20 Uhr, „Stadtschützenhaus", Vortragender Bundespräsident Kam. Schwede, wird nochmals hingewiesen. Erscheinen der Kameraden ist Pflicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Montag, den 18. September 1933

Generalrat der Wirtschaft einberufen.

Berlin, 18. Sept. Wie die Telegraphen-Union erfährt, tritt in dieser Woche zum ersten Mal seit seiner Berufung der Generalrat der Wirtschaft zusammen. Reichskanzler Adolf Hitler hat zu Mittwoch, den 20. d. M., die Mitglieder des Generalrates der Wirtschaft zu einer Sitzung in die Reichskanzlei einberufen. Es finden zwei Sitzungen statt, und zwar die eine am Vormittag um 10 Uhr, und die andere am Nachmittag um 18 Uhr. Die Bedeutung der Sitzung wird dadurch unterstrichen, daß an ihr die meisten Reichsminister sowie die Reichsstaatssekretäre und auch Reichsbankpräsident Dr. Schacht teilnehmen. Die Sitzung am Vormittag wird durch den Reichswirtschaftsminister geleitet, während Reichskanzler Adolf Hitler die Nachmittagssitzung selbst leiten wird.

Getreidenotierungen am deutschen Getreidetag.

Der Preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit hat angeordnet, daß anläßlich des Deutschen Getreidehandels- und Müllertages die amtlichen Notierungen für sämtliche preußischen Produktenbörsen am 22. und 23. September d. J. nur in München vorzunehmen sind. An den Heimatbörsen finden die Börsenversammlungen in der üblichen Weise statt, jedoch wird an ihnen von der Feststellung einer amtlichen Notiz abgesehen.

Ammendorfer Papier dividendenlos.

Der Aufsichtsratssitzung der Ammendorfer Papierfabrik lag am Sonnabend der Abschluß des Geschäftsjahres 1932/33 vor. Nach den erforderlichen Abschreibungen kann eine Dividende auf die Stammaktien nicht zur Verteilung kommen. Die Generalversammlung findet am Freitag, dem 27. Okt. statt.

Aktien-Malzfabrik Landsberg bei Halle.

In der Aufsichtsratssitzung der Aktien-Malzfabrik Landsberg bei Halle a. S., die am Sonnabend stattfand, wurde beschlossen, aus dem nach Abschreibungen von 405 682,60 RM. verbleibenden Reingewinn die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent wie im Vorjahr der Generalversammlung in Vorschlag zu bringen.

Erweiterungsbauten der Maschinen- und Werkzeugfabrik A.-G. vorm. Aug. Paschen, Köthen. Die Gesellschaft errichtet auf dem Gelände der abgebrochenen Malzfabrik Triesethau zur Gewinnung weiterer Arbeitsräume eine große Montagehalle, die sie in Landsberg bei Halle von einer in Liquidation befindlichen Firma erworben hat.

Festpreise nur für wirklichen Bedarf.

Erläuterungen des Reichsministers Darré.

Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der neuen Reichsgesetze über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und über den Zusammenschluß von Mühlen veröffentlicht Reichsernährungsminister Darré eine Betrachtung über das Thema „Der gerechte Preis".

Das neue Gesetz über den Reichsnährstand, so führt der Minister aus, „setzt mich nunmehr grundsätzlich in die Lage, zum System von Festpreisen überzugehen. Es gibt mir aber anderseits auch die Ermächtigung in die Hand, durch Schaffung des korporativen Zusammenschlusses im Reichsnährstand die ständische Marktorganisation kraft Gesetzes hinzustellen, welche die Voraussetzung für ein reibungsloses Heranbringen der Getreidemenge an das Verarbeitungsgewerbe ist, denn über eines muß man sich klar sein:

Der Staat kann dem Landwirt und Bauern nur einen angemessenen und festen Preis zusichern für diejenigen Mengen von Getreide, für die ein wirklicher volkswirtschaftlicher Bedarf vorliegt.

Die Marktorganisation wird weiter durch den korporativen Zusammenschluß von Erzeuger, Handel, Genossenschaften und Mühlen die Gewähr dafür zu schaffen haben, daß der volkswirtschaftliche Bedarf aus dem volkswirtschaftlichen Betrieb an die Mühle in dem Tempo herangeschleust wird, das der laufende Bedarf erfordert. Der Landwirt muß sich also darüber im klaren sein, daß er auch nur ein Anrecht darauf hat, daß ihm bei etwa eintretender Uebererzeugung anteilsmäßig der Prozentsatz seines Verkaufsgetreides abgenommen wird, der insgesamt zur Deckung des volkswirtschaftlichen Bedarfes notwendig ist. Verstößt die Landwirtschaft gegen diese klargegebene Sachlage, indem sie etwa im laufenden Jahr die Getreideanbauflächen weiter vergrößert, so läuft sie Gefahr, daß ihr zum Schluß des Erntejahres 1934/35 ein gewisser Hundertsatz, und zwar anteilig für jeden Betrieb, nicht abgenommen wird.

Großhandelsrichtzahl um + 0,6 v. H. gestiegen.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 13. September berechnete Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich auf 94,8. Sie ist gegenüber der Vorwoche (94,2) um 0,6 v. H. gestiegen.

Die deutsche Maschinenindustrie im August.

Weiteres leichtes Ansteigen der Inlandaufträge. — Neueinstellung von Arbeitern und Angestellten.

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Der allgemein vorhandene Bedarf an Maschinen führte im August zu einer weiteren Erhöhung der Anfragetätigkeit der Inlandkundschaft. Auch der Eingang von Aufträgen zeigte wieder eine leichte Zunahme, obwohl das Maschinengeschäft im August aus jahreszeitlichen Gründen sonst eher zu einer Abschwächung neigt. Allerdings hat die im Juli festgestellte Belebung im ganzen nicht in gleichem Ausmaß angehalten. Der Eingang von Auslandaufträgen hielt sich knapp auf der Julihöhe.

Der Beschäftigungsgrad stieg im August weiter auf etwas über 36% der Normalbeschäftigung an. Die vorhandene Belegschaft konnte durch Neueinstellungen von etwa 5000 Arbeitern und Angestellten vermehrt werden.

Das Gesetz über die Steuerfreiheit von Ersatzbeschaffungen hat sich an einigen Stellen schon erfreulich, an anderen noch wenig ausgewirkt. Entgegen arbeitet einmal der große Bestand an Altmaschinen auf dem Markte, ferner der Umstand, daß manche aussichtsreichen Verhandlungen über Neubeschaffungen nicht zum Abschluß führen, da die betreffenden Maschinengattungen oder irgendwie ähnliche im Zusammenhang mit den gegen die Maschinenarbeit gerichteten Bestrebungen genannt worden sind. Die davon ausgehende Beunruhigung wirkt ungünstig auf weiten Gebieten.

Vom Standpunkt der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist demgegenüber auf die Tatsache hinzuweisen, daß von der industriellen Arbeitslosigkeit in Deutschland Anfang 1933 nur rd. 17% auf Industrien der unentbehrlichen Verbrauchsgüter und rd. 21% auf Industrien der entbehrlichen Verbrauchsgüter, dagegen rd. 62% auf Investitionsgüter-Industrien entfielen. Unter letzteren zeigte die Bauwirtschaft und der Maschinenbau die stärkste Schrumpfung der Belegschaften. In der Bauwirtschaft haben sich seitdem wesentliche Besserungen angebahnt. Auf dem Gebiete des Maschinenbaues beträgt dagegen die Verminderung der Belegschaften gegenüber 1928/29 immer noch rd. 400 000 Mann, größtenteils hoch ausgebildete und entsprechend bezahlte Facharbeiter und technische Angestellte.

Vergleich J. Lewin, Halle.

Heute morgen stand vor dem hiesigen Amtsgericht Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag im Vergleichsverfahren der offenen Handelsgesellschaft J. Lewin, Halle, an. Der Termin konnte noch nicht zu Ende geführt werden, da die Zahl der Gläubiger außerordentlich groß und die Nachprüfung der Forderungen langwierig ist. Die Verhandlung wird am Dienstag fortgesetzt.

Schwächer.

Berlin, 18. September. Die Börse eröffnete etwas schwächer. Renten waren gehalten. Geld 4½.

Berliner Produkten-Frühmarkt vom 18. Sept. Weizen: Sept. 193, Okt. 194, Dez. 200; Roggen: Sept. 156,75, Okt. 159, Dez. 165,5.

Berlin, 18 Sept. Elektrolytkupfer 52.50.

Berliner Produktenbörse vom 16. Sept.

Weizen, märk.	177–179	Vikt.-Erbsen	35,00-39,00
Futterweizen	–	Futtererbsen	17,00-20,00
Sommerweizen	–	Peluschken	-
Roggen, märk.	142–144	Ackerbohn.	-
W-Gerste, neue	149–157	Wicken	14,25-16,00
Industriegerste	–	Lupinen, bl.	-
Hafer, märk.	138–145	do. gelb	-
Weizenmehl	24,50-25,0	Seradella, neu	-
Roggenmehl 70 Proz.	20,40-21,50	Leinkuchen	16,20-16,30
Weizenkleie	9,85–10,00	Erdnußkuchen	15,50
Roggenkleie	9.00–9.25	Trockenschn.	9,00-9,00
		Soja-Schrot	14,20-14,3[illegible]

Leipziger Produktenbörse vom 16. Sept. Weizen inl. 72-73 kg 175–178, do. 75 kg –, do. 77-78 kg –; Roggen, hies., 68-69 kg 147–149, 70 kg –, 71-72 kg –; Sommergerste (Brau) 177–187; Futter- und Ind.-Gerste 163–168; Wintergerste 145–151; Hafer, inländ. alter 142-148 neuer 133–136; Mais, Plata 185 bis 188, Donau 182–185 cinquantin 195–200; Viktoria-Erbsen –, do. neue 340–380.

Magdeburg, 16. Sept. Zuckermarkt. (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiff seit Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
September	4,80	4,60	März	5 30	5,10
Oktober	4,80	4,65	Mai	5,50	5 30
Novbr.	4,80	4,70	Juli		
Dezember	4.85	4,75	August	5,70	5,50

Magdeburg, 16. Sept. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung . . Sept. 32,75–32,85.

Vorkurse der Berliner Börse

18. September.

Ablösung 1–3	77,00
Abl. Neubesitz	9,75
8% Hoesch RM	–
6% Fr. Krupp RM	81,75
7% Mittelstahl	70,00
7% Ver. Stahl RM	52,62
5% Mexikaner	–
4% do.	–
4% Türk. Bagd. I	5,10
4% do. II	–
4% do. Zoll	–

4½ Ung. St. 13	–
4½ do. 14	4,50
4% do. Gold	–
AG. f. Verkehr	40,25
Allg. Lok.-Kraft	73,00
Canadabahn	–
Dt. Reichsb.-Vz.	98,37
Hamb.-Paket	11,12
Hamb.-Süd	–
Hansa Dampf	20,25
Nordd. Lloyd	12,25

Otavi Minen	10,75
Bk. el. Werte	–
Bank für Brau	–
Reichsb. abg.	140,37
Accumulator	178,00
Allg. Kunstzijde	28,12
A. E. G.	18,00
Aschaffenburg	–
Bayern Motor	119,25
J. P. Bemberg	42 75
Berger Tiefb	–

Bln.-Karlsr. Ind.	64,00
Berl. Maschin.	56,75
Brk.-Brikett	149,00
Buderus Eis.	62,50
Charl. Wasser	60,75
Chem. Heyden	57,00
Chade	–
Conti Gummi	128,62
do. Linoleum	–
Daimler-Benz	25,00
Dt. Atlanten	–
do. Conti-Gas	97,37
do. Erdöl	96,00
do. Kabelwerke	46,00
do. Telefon	–
do. Linoleum	–

Dortm. Unionbr.	–
Eintracht Brk.	–
Eisenb.-Verk.	71,25
El. Lieferung	69,50
El. Licht-Kraft	90,25
El. Schlesien	66,[illegible]0
Engelhardt	–
I. G. Farben	113,50
Feldmühle	54,00
Felten Guille	–
Gelsenk. Berg	45,62
Gesfel-Loewe	70,50
Goldschmidt	43.00
Hamb. El. Wke.	105,50
Harb. Gummi	–
Harpener Berg	79,00

Hoesch	52,50
Holzmann	–
Hotelbetrieb	–
Ilse Bergbau	–
do. Genüsse	97,50
Gebr. Junghans	25,50
Kali-Chemie	80,00
Kali Aschersl.	
Klöckner-Werke	50,50
Lahmeyer	114,00
Laurahütte	15.00
Leopoldgrube	31,25
Mannesmann	52,12
Mansfeld Bg.	–
Maschbau-Unt.	37,75
Maxim.-Hütte	116,00

Metallges.	–
Montecatini	-
Niederl. Kohle	149,50
Kokswerke u. chem. Fabriken	61,00
Orenstein	–
Phönix Berg	30,37
Polyphon	20,25
Rhein. Braunk.	178,00
do. Elektro	–
Rheinstahl	70,00
Rh.-W Elektro	74.25
Rütgerswerke	46,75
Salzdetfurth	–
Schles. Bg Zk.	-

Schles. El. Gas B	83,25
Schub-Salzer	–
Schuckert El	87,[illegible]0
Schultheiß	93,50
Siemens-Halske	134,25
Stöhr Kammg.	96,[illegible]0
Stolberg Zink	–
Südd. Zucker	–
Svenska	–
Thür. Gas	–
Leonh. Tietz	10,25
Ver. Stahl	30,[illegible]0
Vogel Telegr.	–
Wasser Gelsenk.	9[illegible],50
Westeregeln	109,62
Zell-Waldhof	3[illegible],00

Berliner Börse

Reichsbank diskont 4%

vom 16. Sept.

Deutsche Anleihen

	16. 9	15. 9.			
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	–	–	6 Thür. Staatsanl. Rm. 27 u. La. B	74,00	74,25
6 do. für 2. 9. 35	64,00	65,00	6 D. Reichsb. Schtz	99,12	99.75
6 Dt. Reichsanl. 29	98,75	98,00	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	100,10	100,10
6 Dt. Reichsanl. 27	84,00	83,37	6 do. do. Folge II	100,00	100.20
5 Dt. Reichssch. „K"	–	–	6 Pr. Lds. Rent. Bk.	–	86,00
Young-Anleihe	81,75	80,75	D. Anl. Ausl.-Schein	76,87	77,37
6 Pr. Staatsanl. 28	100,80	100,80	Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	9,75	10,15
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	99.90	99,90	Dt. Wertbest. Anl.	–	
6 do. 1930 I. Folge	98,75	98,75	4 Dt. Schutzg. Anl	6.85	8,60
6 Thür. Staatsa. 26	76,00	–	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 29	84,50	84,50
Steuergutscheine Gruppe I	86.50	86,00	6% (8%) Mitteld. Ldbk.-Anl. 30	84.00	84,50

Goldpfandbriefe

6 Pr. Pfdbr. G 41 pfr. Em.	–	6 do. Kom. R. 20	66,50
5 do. do. Em. 41	77,75	6 do. do. R. 6	66.50
5 do. do. Em. 45	77,75	6 do. do. R. 8	–
5 do. do. Em. 19	63.75	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	–
5 Pr. Ztrst. Gld B. 3,6,10	74,00	6 (8) do.	73,50
5 do. do. B. 9	–	6 (7) do. Ausg. 1-2	72,50
5 do. do. R. 14 u. 15	74,00	6 do.	–
5 do. do. R. 18	–	5½ Liqu.-Pfandbriefe	83,75
5 do. do. R. 19	74,00	5 Prv. Sächs. Lds. Rogg.	–
5 do. do. R. 20 u. 21	–	6 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	77,50
5 Pfb. Anst. Pr. L. Gm. 19	79,00	6 Pr. do. do. 1928	77,50
5 do. do. R. 13 u. 15	79,75	6 Prv. Ztr. Bd. H. K. 27.28	–
5 do. do. R. 17 u. 18	79,50	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. E m. 1	77,00
5 do. do. R. 10	80.50		
5 do. do. R. 21	78,50	6 do. H. Kom E m. 1	64,50

Verkehrs-Aktien

	16. 9.	15. 9.			
A.G. f. Verkehrsw.	40,50	42,75	Hbg.-Amer. Pack.	11,12	11,87
Allg. Lokalb. u. Kr.	73,12	75,00	Hamburg. Hochb.	–	51,00
Canada-Abl.-Sch.	21,00	21,00	do. Südam. Dpfsch	28,00	26,25
Dt. Eisenb.-Betr.	36,00	34,50	Hansa Dampfsch.	18,75	20,00
do. Reichsb. V.-A.	98,25	98,12	Norddtsch. Lloyd	12 37	13 00
Halb.-Blankenbg.	–	–	Nordh.-Werniger.	10,00	–
Halle-Hettstedt	–	–	Zschipk. Finsterw.	72,00	71,75

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	179,00	180,50	Bachm. & Ladewig	–	–
Adler Portl.-Zem.	20,50	20.50	P. J. Bemberg	42,12	44,00
Adlerhütten Glas	–	–	J. Berger Tiefbau	145,00	144,50
Alg. Kunstzijde U.	–	29,25	Bergmann Elektr.	9,87	10,50
Allg. Elektr.-Ges.	18,12	19,00	Berl.-Guben. Hutf.	97,00	
Alsen Portl.-Cem.	104,00	–	Berlin Holz-Kont.	32,75	33,50
Ammendf. Papier	53,00	54,50	do.-Karlsruh. Ind.	66,00	66,00
Amperwerke Elek	–	83,00	do. Maschinenb.	57,50	60,00
Anhalt. Kohlenw.	70,00	70,50	Braunk. & Brik. Ind	151,00	152,00
do. do. Vorz.	–	–	Brnschw. AG. f. Ind	93,00	90.30
Augsb. Nbg. Mschr.	48,50	48,00	Breitenb. Portl.-C.	49.50	47,00

Brown, Boveri Co.	–	–
Buderus Eisenw.	62,67	65,50
Byk-Guldenwerk.	50,00	50,00
Charl. Wasserwk.	62,00	64,50
I.G. Chemie vollg.	132,00	132,00
Chem. Fbr. Buckau	–	–
do. do. Grünau	–	–
do. do. v. Heyden	57,25	59,00
do. Ind. Gelsenk.	–	–
do. Werke Albert	35,00	35,87
Chromo Najork	–	–
Concord. chem. F.	33.00	33.00
do. Spinnerei	–	–
Contin. Gummiw.	131,50	133,25
Contin. Linoleum	34,75	35,25
Cröllwitz Papier	–	–
Daimler-Benz	24,62	26,75
Dtsch.-Atlant. Tel.	101.87	100,75
do. Baumwoll AG.	73,00	74,00
do. Cont. Gas Dess.	97,62	99,87
do. Erdöl-A.-G.	96,25	97,75
do. Jute-Spinner.	–	–
do. Kabelwerke	47,00	50,25
do. Linoleumwk.	37,75	39,00
do. Spiegelglas	50,00	50,00
do. Steinzeug	–	–
do. Teleph. u. Kab.	–	–
do. Ton-u. Steinz.	34,50	32,50
Dtsch. Eisenhdl.	37,00	39,00
do. Metallhandel	–	–
Dommitzsch Ton	–	–
Dortmund. A.-Br.	151,00	142,00
Dresden. Chromo	–	–
Dynamit A. Nobel	54,75	55.00
Eilenburg. Kattun	–	–
Eintracht Braunk.	150,00	152,50
Eisenb.-Verk.-M.	70,00	71,25
Elektra Dresden	83,50	82,00
Elektr.-Lief.-Ges.	71,00	74,[illegible]0
Elektr.-W. Liegn.	–	–
Elek. Licht u. Kraft	91,50	92,75
Engelhardt-Brau.	88,50	90,00
Eschweil. Bergw	–	200,00
I.G. Farbenindust.	114,75	118,12
Fein-Jute-Spinne	61,00	–
Feldmühle Papier	53,00	56,50
Felt. & Guilleaume	42,00	44,50
Ford Motor Co	–	–
Fraustädt. Zucker	88,50	85,00
Froebeln Zuckerf.	99,00	–
Gelsenkirch. Berg	47,87	50,50
Germania Portl. C.	44,50	43,50
Gesfürel-Loewe	72,00	74,75
Gildemeister & Co.	–	–
Glauziger Zucker	98,75	98.00
Gebr. Goedhart	63.50	–
Th. Goldschmidt	41,50	44.00
Hallesche Masch.	39.00	40,25
Hamburg. Elektr.	103,50	100,75

Hammersen A.-G.	–	-
Harburger Eisen	60,00	59,75
Harburg. Gummi	20,00	20,00
Harpen. Bergbau	79,75	82,50
Hedwigshütte	–	–
Hildebrd. Mühlen	–	–
Hirsch Kupferw.	4,12	4,12
Hirschberg, Leder	–	124,00
Hochtief Akt. Ges.	84.00	82,00
Hoesch-Köln AG.	53,50	56,50
Hoffmann, Stärke	–	–
Hohenlohewerk	13,12	13.00
Holstenbrauerei	71,50	71,50
Hotelbetriebsges.	31,25	31,00
Hubertus Braunk.	158,00	160,00
Huta Breslau	[illegible]0,00	40.75
Lorenz Hutschenr	30,[illegible]0	–
Ilse Bergbau	136,00	133,50
Indust. Werke AG.	41,50	–
Kahla Porzellan	9,12	9,87
Kaliw. Aschersib.	109.[illegible]0	125,00
Kali-Chemie A.G.	–	–
Klöckner-Werke	50,50	53,37
C. H. Knorr A.-G.	–	–
Köln. Gas- u. Elktr.	56,00	55,00
Körbisd. Zuckerfb.	–	–
Kraftw. Thüringen	–	–
Lahmeyer & Co.	118,75	117,00
Laurahütte	13,87	16,87
Leipz. Br. Riebeck	32,00	31,75
do. Landkraftw.	–	–
Leonhard Braunk.	–	–
Leopoldsgrube	34,25	33,50
Linde's Eismasch.	64,37	65,50
Lindström A.-G.	–	–
Lingel Schuhfabr.	–	–
Lingner-Werke	76,00	79,00
C. Lorenz A.-G.	–	–
Löwenbrauerei	72,00	72,00
Lüneb Wachsbl.	–	–
Magdeb. Allg. Gas	–	–
do Bergwerk	–	–
do. Mühlenw.	111,75	–
Mannesmannröh.	52,37	55,25
Mansfeld Bergb.	22,00	24,25
Maschfb. Buckau	55,00	54,50
Maximilianshütte	–	–
Mitteld. Stahlwrk.	60,50	61,50
Mühle Rüningen	135,50	135,50
Neckarwerke	68,00	–
Niederl. Kohlenw.	148,25	150,00
Nordd. Eiswerke	62.00	61,00
Nordd. Kabelwerk	–	–
Oberb. Ueberl. Z.	6,87	7,00
Kokswerke u. chem. Fabrik.	–	–
Odenw. Hartst. Ind	–	74,50
Oeking. Stahlw.	–	–
Orenst. & Koppel	28,50	30,25

Phönix Bergbau	31,25	33,25
do. Braunkohlen	–	73,50
Jul. Pintsch A.-G.	-	–
Plauen Gardinen	38,00	–
do. Tüll u. Gard.	–	–
Polyphonwerke	–	20,50
Porzellanf. Tettau	–	–
Preußengrube	75.00	80,00
Radeberg Export	140,00	140,00
Rasquin Farbwrk.	–	36,00
Rathgeb. Waggon	50.50	–
Reichelt Met. Schr.		35,50
Rhein. Braunkohl.	179,00	182,2[illegible]
do. Chamotte	–	–
do. Elektrizität	76,50	77,50
do. Spiegelglas	–	–
do. Stahlwerke	72,25	76,50
Rh.-Westf. Elektr.	75.00	76,75
David Richter A. G.	–	13,50
A. Riebeck Mont.	81,00	84,[illegible]
Rockstroh-Werke	–	–
Roddergrube	–	–
Ph. Rosenth. Porz.	32,00	31,75
Rositz. Zuckerraff.	–	–
Ruscheweyh	–	–
Rütgerswk. A.-G.	47.62	50,50
Sachsenw. (7 Gar.)	35.25	35,50
Saline Salzungen	–	–
Salzdetfurth Kali	153,75	151,0[illegible]
Sangerhs. Masch.	–	–
Sarotti-Schokol.	64,00	62,50
Sauerbrey Masch.	–	–
Schubert & Salzer	162,[illegible]0	165.00
Schuckert & Co.	88,75	90,00
Schulth.-Patzenh.	94,50	100,00
Siegersdrf. Werke	39,00	–
Siemens Glasind.	37.00	37,50
Siemens & Halske	135,00	136,50
Sinner A.-G.	–	-
Sonderm. & Stier	–	–
Stader Lederfabr.	–	-
Staßfurt. Chem. Fb	52,00	52,50
Steatit-Magnesia	–	–
Steinfurt Waggon	35,00	41,75
Stickerei Plauen	36,50	36,00
R. Stock & Co.	–	–
Stöhr Kammgarn	98,50	98,50
Stolberger Zinkh.	–	–
Gebr. Stollwerck	70,00	74,50
Südd. Zucker A.G.	156,00	155,25
Conr. Tack & Cie.	–	–
Taf.-, Sal. u. Spgl.	–	–
Tempelhofer Feld	9,50	10,00
Thale Eisenhütte	-	–
Thür. Bleiweißfbk.	-	–
do. Elektr. u. Gas	–	-
do. Gasg. Leipzig	95,87	96,87
Leonhard Tietz	10,50	10,62
Trachenbg. Zuckf	107,00	107,50

Triptis Akt.-Ges.	–	–
Tüllfabrik Flöha	–	–
Ver. A. Str. Spielk.	89,00	90,00
do. Dtsch. Nickelw	–	–
do. Flanschenfabr	–	–
do. Glanzstoff	–	42 00
do. Gothaniawerk	-	–
do Harz. Portl.-C.	–	–
do. Prtl. Schimisch	56,25	–
do. Schuhfb. Bern.	–	–
do. Smyrna-Tepp.	16,00	15,00
do. Stahlw. v. d. Z.	-	–
do Thür. Metall	–	–
Vogel. Tel-Drähte	44,50	48,06
Wanderer Werke	70,00	81,00
Warstein u. Hzgl. Schlsw.-Holst.-Eisenwerke	–	–
Wasser Gelsenk	–	99,[illegible]0
Wayss & Freytag	–	–
Wegelin Rußfabr.	–	–
Wenderoth	[illegible]7,50	–
Wersch.-Weißenf	–	–
Westeregeln Alk.	109,25	109,50
H. Wissner Metall	–	68,00
Wittener Gußstahl	–	–
Wittkop, Tiefbau	–	–
Wrede Mälzerei	–	–
Wunderlich & Co.	–	–
Zeitzer Maschfbk.	–	–
Zellstoff-Verein	2,50	2,50
do Waldhof	34,75	35,00
Zuckfb. Rastenbg.	64,2[illegible]	–

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	43,50	43,50
Bk elektr. Werte	58,75	60,2[illegible]
Bank f. Brau-Ind	70,75	72,25
Berl. Handelsges.	83,25	83,25
do. Hypoth.-Bank	–	–
do. Kassenverein	45,00	45,00
Commerz- u. Pr. B.	47.50	47,75
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	48,50	48,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	73,00	72,00
Dt. Golddiscont-B	100,00	–
Dt. Hyp.-B. Berlin	53,00	53,50
Dt. Ueberseebank	[illegible]5,00	25,00
Dresdner Bank	41,50	41,75
Hallescher Bankv.	44,75	45,00
Hamburg. Hyp.-B.	–	–
Hannov. Bodenkr.	-	–
Meckl. Strel. Hyp	–	–
Meining. Hyp.-Bk.	64,00	61,00
Mitteld. Bod. Cr. A.	–	–
Reichsbank	140,62	141,37
Sächsische Bank	–	-
do. Bodencredit	71.25	70.75

Leipzig. Börse

vom 16. Sept.

Allg. Dt. Cred.-A	43,50
Chromo Najork	-
Cröllwitz Papier	–
Falkenstein Gard	57,50
Kasseler Jute	124,00
Kirchner & Co.	12,25
Landkraft Leipzig	89,75
Langbein-Pfanh	–
Leipz. Baumwolle	70,00
do Wollkämm	119,00
do. Kammgarn	85.00
do. Hd.- u. V.-Bk.	61,00
do Bier Riebeck	32,00
Lindner, Gottfr.	-
Mansfeld Bergb	22,00
Pittler Maschinen	98.00
Polyphon	21,00
Prehlitzer Braunk	127,00
Rauchwar Walter	–
Riquet & Co.	75,00
Fahlberg. List & Co	–
Schlema Holzstoff	25,00
Schubert & Salzer	160,00
Sonderm. & Stier	–
Stöhr Kammgarn	98,00
Thüring. Gasges	–
do Wolle	125,75
Zuckerraff. Halle	54.00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 16. Sept.

	Geld	Brief
1 Dollar	2,828	2,833
100 holl. Gulden	169,13	169,47
100 franz. Frks.	16,40	16,44
100 schweiz. Fr	81,12	81,28
100 Belga	58,47	58,59
100 tschech. Kr.	12,415	12,435
100 schwed. Kr.	68,38	68,52
100 norweg. Kr	66,63	66,77
100 dän. Kr.	59,19	59,31
100 östr. Schill.	47,95	48,05
100 ung. Pengö	–,–	–,–
1 Pfund Sterl.	13,255	13,295
100 italien. Lire	22,07	22,11
100 span. Peset.	35,05	35,14
1 argentin. Peso	0,933	0,937
100 finnische M	5,874	5,886
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japan. Yen	0,778	0,78[illegible]
1 brasil. Milrs.	0,239	0,24[illegible]
100 jugosl. Dinar	5,295	5,3[illegible]
100 portug. Esc.	12,67	12,69
100 Danz. Guld.	81,42	81,58

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0007

Bernburger Saalmühlen.

Die Bernburger Saalmühlen in Bernburg a. d. S., von deren 500 000 Mark betragendem Aktienkapital sich etwas über die Hälfte im Besitz der Stadtmühle Alsleben befindet, nimmt für das Geschäftsjahr 1932/33 eine Dividendensenkung von 6 auf 4 Prozent vor. Zur Begründung führt die Verwaltung aus, daß der Ausfall der Ernte 1932 zwar qualitativ und quantitativ günstig war und für die Mühlen deshalb von erheblichem Vorteil hätte sein müssen, daß aber die Aufnahmefähigkeit des Konsums weit hinter dem verstärkten Angebot zurückblieb. Das gilt besonders für den Konsum an Weizengebäck. Roggenmehl wurde zeitweilig von einzelnen Mühlen zu ausgesprochenen Dumpingpreisen auf den Markt geworfen, so daß die Mühlen teilweise ohne Nutzen verkaufen mußten. Zu den Getreidestützungsmaßnahmen der alten Regierung nimmt die Gesellschaft kritisch Stellung, indem sie sich gegen die Unsicherheit wendet, die sich daraus ergab. Vor allem hat sich die Einlagerung eines Monatsquantums Weizen für diejenigen Mühlen ungünstig ausgewirkt, die Auslandsweizen im Austauschverfahren beziehen wollten. Dieses Quantum mußte von den Mühlen selbst finanziert werden und brachte neben dem Zinsverlust auch noch Lager- und Konjunkturrisiken, da dieser Weizen zu Tagespreisen fest gekauft und auf die Dauer von vier Monaten eingelagert werden mußte. Trotz alledem konnte das rapide Abgleiten der Inlandspreise nicht vermieden werden. Einen erheblichen Sonderverlust erlitt das Unternehmen auch durch den Absturz des Kalkberges an der Saale, der zu einer vierwöchigen Betriebsstillegung zwang.

Der Betriebsüberschuß betrug 478 000 M. Nach Abzug von 25 000 (43 000) M. Abschreibungen stellt sich der Reingewinn auf 25 165 (69 500) M. Einige tausend Mark werden vorgetragen. Die Bilanz verzeichnet keine wesentlichen Abweichungen gegenüber dem Vorjahr. Den Forderungen, Bankguthaben usw. von 389 000 (439 000) M. und den Warenbeständen von 344 000 (350 000) M. stehen Verbindlichkeiten von nur 46 000 (112 000) Mark gegenüber. Die Bilanz zeigt also weiter ein sehr flüssiges Bild.

Spende der Mitteldeutschen Landesbank für das Winterhilfswerk.

Der Verwaltungsrat der Mitteldeutschen Landesbank beschloß, daß die Mitteldeutsche Landesbank sich an dem von der Reichsregierung eingeleiteten Winterhilfswerk gegen Hunger und Kälte mit 20 000 Reichsmark beteiligt.

Stromversorgungs-A.-G. Weißenfels-Zeitz in Zeitz. Der Stromabsatz ist in den ersten acht Monaten des laufenden Jahres um 7,5 Proz. höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Tag der deutschen Bauern.

Am 1. Oktober in Gegenwart Hitlers auf dem Bückeberg bei Hameln

Am Sonntag, dem 1. Oktober, wird im ganzen Reich der deutsche Erntedanktag unter dem Titel „Tag des deutschen Bauern" begangen werden. Dieser Tag baut auf auf der grundlegenden Erkenntnis von der Bedeutung des deutschen Bauerntums und will einen bewußten Abschluß setzen hinter eine Epoche, in der der deutsche Bauer verurteilt war, auf Grund einer an sich bodenentwurzelten Staatsidee des liberalen Zeitalters eine untergeordnete soziale Rolle zu spielen.

Am 1. Oktober wird sich das ganze deutsche Volk zum deutschen Bauerntum bekennen. Es soll an diesem Tage dem deutschen Bauern der Dank für seine Arbeit abgestattet werden. Damit soll ein Bekenntnis zum deutschen Bauern als Treuhänder des deutschen Blutes verbunden sein.

Das Tagesprogramm

sieht folgendes vor: 6.30 Uhr Wecken, Musikzüge, Platzkonzerte, Rundfunkmusik usw., 7.35 Uhr bis 8 Uhr Eröffnung des Deutschen Erntedanktages im Rundfunk durch eine Rede des Reichsministers Dr. Goebbels, die über alle deutschen Sender geht. Der Vormittag ist freigehalten von öffentlichen Kundgebungen, damit die Kirchen Gelegenheit haben, ihrerseits beizutragen zur Ausgestaltung des Festes und zur Durchführung von Gottesdiensten.

Um 10 Uhr treffen Sonderflugzeuge mit Bauernführern und Bauern aus dem ganzen Reiche auf dem Tempelhofer Feld in Berlin ein und werden zwischen 11 und 12 Uhr vom Reichskanzler empfangen.

Zwischen 11 und 13 Uhr finden Platzkonzerte und Kundgebungen aller Art nach örtlichen Programmen statt. Bis 16 Uhr etwa werden in Stadt und Land Erntezüge veranstaltet, bei denen Ansprachen der örtlichen Bauernführer gehalten werden; auch finden zu dieser Zeit örtliche Konzerte, Spiele und altdeutsche Tänze statt. Die Durchführung der Programme wird nicht zentralisiert, sondern richtet sich nach den örtlichen Gebräuchen in den einzelnen Landesgegenden, die Oberleitung in der Durchführung im Reich liegt in der Hand der Landespropagandastellen in Verbindung mit den Landesbauernführern.

Den Höhepunkt des Tages soll von etwa 17 bis 19 Uhr eine große Kundgebung des deutschen Bauerntums auf dem Bückeberg bei Hameln bilden. Im ganzen Reiche finden zu dieser Zeit örtliche Kundgebungen statt, in deren Mittelpunkt die Uebertragung der Bückeberger Reden stehen.

Auf dem Bückeberg werden Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsernährungsminister Darré Reden an das deutsche Bauerntum halten. Diese Kundgebung ist als eine gewaltige Demonstration von über einer halben Million Bauern gedacht; die gesamte Reichsregierung soll zugegen sein.

Umrahmt werden die Reden von großen Reiterspielen, an denen sich die Reichswehr stark beteiligen wird. Anschließend an die großen Reden findet ein Zapfenstreich und das Absingen des Deutschland-Liedes statt. Höhenfeuer werden auf den den Kundgebungsplatz umgebenden Höhen abgebrannt; auf der Weser wird ein Lampion-Korso von den Vereinen veranstaltet. Anschließend an die Uebertragungen werden im ganzen Reich anknüpfend an die örtlichen herkömmlichen Gebräuche fröhliche Abendfeiern mit Tanz stattfinden.

Der Rundfunk wird bei der Durchführung des Programms in stärkstem Maße mit herangezogen.

Für den Deutschen Erntedanktag ist ein besonderes Festabzeichen geschaffen worden, das zwei Aehren zeigt, von einer Mohnblüte zusammengehalten.

Durch dieses Abzeichen, das im ganzen Deutschen Reich als einziges an diesem Tage vertrieben wird, soll gleichzeitig die Verbindung dieser großen Kundgebung des Deutschen Erntedanktages mit dem großen Winterhilfswerk zum Ausdruck gebracht werden, da ein Teil der Erträge aus dem Abzeichenverkauf der Winterhilfe zugeführt wird.

Einführung der 40-Stunden-Woche in Hamburg?

In der Hamburger Börse fand am Freitagnachmittag eine von der Hamburger Handelskammer einberufene große Kundgebung statt, auf der der Präses der Handelskammer, Hybbe, in einer großangelegten Rede an die Hamburger Wirtschaftskreise, Arbeitgeberverbände und Arbeitnehmerorganisationen die Aufforderung richtete, die 40-Stunden-Woche einzuführen, um dadurch neue Arbeitsplätze freizubekommen. Ein Lohnausgleich für die Verkürzung der Arbeitszeit komme nicht in Frage. Bei Angestellten mit festen monatlichen Bezügen müsse eine Herabsetzung der Gehälter bis zu 16 v. H. erfolgen.

Vor einer Konsolidierung der Kommunalschulden?

Die Befestigung der Kommunalwertpapiere an der Börse wird mit der kommenden Konsolidierung der Kommunalschulden in Verbindung gebracht. Die gesamte Verschuldung der deutschen Gemeinden beträgt rund 11,3 Md. RM. Davon entfallen auf Neuverschuldung seit der Stabilisierung 8,8 Md. RM. und von diesen 8,1 Md. auf das Inland und rund 735 Mill. RM. auf das Ausland. Von den 8,1 Mr. RM. Inlandschulden sind 5,3 Md. langfristig, 1,1 mittelfristig und 1,7 kurzfristig. Der gesamte Schuldendienst der Gemeinden beträgt rund 725 Mill. RM., der durchschnittlich nominelle Zinssatz 6,42 Prozent, so daß diese Zinssenkung um nur 1 Proz. eine Entlastung um rund 115 Mill. RM. jährlich bedeuten würde. Die Börse glaubt, auf einen Umtausch sämtlicher Kommunalanleihen in eine 6proz. Einheitsanleihe rechnen zu dürfen, für deren Verzinsung bis zu 1,5 Prozent durch einen Zuschuß des Reiches aufgebracht werden sollen.

Inwieweit sich diese Mutmaßungen bestätigen werden, bleibt abzuwarten, zumal für die Gemeinden die Konsolidierung der kurzfristigen Schulden nicht nur Schatzanweisungen mit mittleren und kurzen Fristen, sondern auch Bankkredite enthalten, müßte jede Regelung, die etwa einer Umwandlung von kurzfristigen Verpflichtungen in eine langfristige Anleihe vorsieht, mit bedeutsamen Bilanzierungsfragen für die bisherigen Kreditgeber verbunden sein. Auch wäre schließlich zu berücksichtigen, daß gesondert von den Kapital- und laufenden Zinsverpflichtungen auch etwa 500 bis 550 Mill. RM. an rückständigen öffentlichen Abgaben, an Zinsen und Tilgungen und nicht bezahlten Lieferungen konsolidert werden müßten.

10,8 Mill. RM. für den Bau des Mittellandkanals.

Der Kreditausschuß der Oeffka hat insgesamt 50 Mill. RM. neuer Mittel für die Arbeitsbeschaffung bewilligt. Ein wesentlicher Teil dieser Mittel, und zwar 10,8 Mill. RM., wird für den Weiterbau des Mittellandkanals zur Verfügung gestellt. Für die Elbstromregulierung wurden 2,9 Mill. bewilligt, und die Provinz Sachsen erhielt 1,4 Mill. Reichsmark.

Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
(Zur Zeit auf Urlaub.)

Eigentum, Druck und Verlag: **Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft — Otto Hendel-Druckerei — Halle a. d. Saale.** Pressegesetzlich verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: In Vertretung Ludwig Nebe, für den Anzeigenteil: Fr. Boettger, beide in Halle. Sprechzeit der Schriftleitung wochentäglich außer Sonnabend 11.15 bis 12 Uhr.

Familien-Nachrichten

Am Donnerstag, dem 14. September 1933, wurde

Herr Privatdozent

Dr. Ernst Tänzer

nach kurzer, schwerer Krankheit durch den Tod von uns genommen. Länger als 13 Jahre war es ihm vergönnt, an unserem Institut segensreich zu wirken und der Deutschen Landwirtschaft sein reiches Wissen zur Verfügung zu stellen. Wir alle, die mit ihm zusammenarbeiten durften, haben ihn als stets hilfsbereiten, treuen Mitarbeiter und Freund schätzen gelernt, dessen ganzes Leben und Wirken nur seinem Berufe galt. Wir werden ihm allezeit ein dankbares und treues Gedenken bewahren.

Der Direktor, die Beamten, die Assistenten, die Angestellten und Arbeiter des Instituts für Tierzucht und Molkereiwesen der Universität Halle (Saale).

Halle (Saale), den 16. September 1933.

Statt Karten.

Anne Heinemann
geb. Bähr
Karl Walther
Verlobte

Niemberg — Döblitz
September 1933

Otto Giebler
Elfriede Giebler
geb. Herrmann
Vermählte

Werben bei Stumsdorf, im September 1933.

Nach Gottes heiligem Willen verschied heute abend 9½ Uhr nach kurzer Krankheit plötzlich nach hartem Todeskampf meine über alles geliebte Frau und über 47 Jahre treueste Lebenskameradin, unsere Schwester, Schwägerin und unvergeßliche Tante

Magdalena Jaculi

im Alter von 72 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten.

Unser Schmerz ist groß!

Max Jaculi nebst Hinterbliebenen.

Halle (S.), München, Eichstädt i. B., Homburg v. d. Höhe
Schmeerstr. 1 u. 21 — den 16. September 1933.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 20. Sept., 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kleine Steinstraße 4, entgegen.

Statt Karten.

Für alle Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir herzlichen Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Superintendent Dominik
Doris Hoffmann, geb. Focke.

Neuhaldensleben, Halle, September 1933.

Gestorben:

Halle a. S.: Minna Schmidt geb. Hertel, 52 J. — Lucie Genth geb. Grunert, 32 J.
Dessau: Walter Dobberitz, Feier 18. 9., 16 Uhr, Krematorium.
Kliden: Werkmeister i. R. Gustav Schumann, 77 J., Beerd. 18. 9., 14.30 Uhr.
Laucha a. U.: Fritz Erfurth, 61 J., Beerd. 18. 9., 12 Uhr.
Nebra: Emilie Zanke, 79 J., Beerd. 18. 9., 15 Uhr.
Naumburg: Frau Helene Lieske geb. Furcht, Beerdig. in aller Stille erfolgt.

Gerhard

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen dankbar und hocherfreut an

Ernst Hoinkis und Frau
Margarete geb. Köhler

Halle, den 16. September 1933
z. Z. St. Elisabethkrankenhaus

Ferngläser
für Reise und Jagd

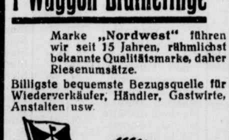
Optik - Trothe
Große Steinstr. 16

Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim. Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

1 Waggon Bratheringe

Marke „Nordwest" führen wir seit 15 Jahren, rühmlichst bekannte Qualitätsmarke, daher Riesenumsätze.

Billigste bequemste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Händler, Gastwirte, Anstalten usw.



Deutschlands größter Fischhandel.
Achten Sie auf den Namen „Nordsee"

Das Land ist Quelle unserer Kraft,
Es gibt uns Malz und Hopfen,
Und diese beiden spenden Saft
Zu einem guten Tropfen.

Der Tropfen wandert in das Blut
Und stärket Leib und Seele,
Damit — bei allem was man tut —
Der rechte Schwung nicht fehle.

Die Leistung aber ist das Maß . . .
Und, soll Erfolg Dir winken,
So merke: Jeden Tag ein Glas
Köstritzer Schwarzbier trinken!

Generalvertrieb des Köstritzer Schwarzbieres: A. Scheibe, Karlstraße Nr. 4, Fernsprecher Nr. 263 98.

Familien-Drucksachen
schnell, sauber, preisw.
Hendel-Druckerei

1x täglich
nehme man bei Magenbeschwerden, Sodbrennen, Magensäure nur Kaiser-Natron. Höchste Reinheit garantiert. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung. Grüne Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (2-34)

Hänschen sing' mal
Hänschen singt schon, wenn er ein gutes gesundes Bauer hat!
Käfige, weiß lackiert . . . 6,— 4,75 4,—
Käfige, verzinnt . . . 4,— 3,50 3,—
Käfige, verchromt . . . 8,50 7,25
Vogel-Badehäuser —,40
RITTER
im Ritterhaus.

Ganze Namen od. Vornamen zum Zeichnen von Wäsche usw. läßt weben
H. Schnee Nachf., Halle, Gr. Steinstr. 84

Neue Mietwagen
Autoruf 32289.

Wollen Sie ein Haus kaufen? Wohnhaus, Geschäftshaus, Villa oder Garten? **Oder wollen Sie verkaufen?** Leicht, billig und schnell kaufen und verkaufen Sie alle Arten von Grundstücken und Gebäuden durch eine Kleine Anzeige in der S.-Z., die auch nur geringe Kosten verursacht.

Kaßler Koteletten nur 78 Pf.
Reklame-Woche
hochfein schmeckende
Schlackwurst in Fettdarm 120 Pf.
Diese Woche nur **100** Pf.
Gulaschfleisch nur / Schweine-Nieren nur **54** Pf.
A. Knäusel, Butter, Wurst, Fleischwaren.

Walhalla
Ein Kunstgenuß!
Don Cesar
Operette von R. Dellinger
Beginn 20 Uhr. Volkstümliche Preise.

ZOO
Dienstag, den 19. Sept. 1933, 3½ Uhr
Großes Militärkonzert
der Stahlhelm-Bundes-Kapelle

Kurhaus Bad Wittekind
Dienstag, den . . September nachmittags 4 Uhr
Konzert
des Benno-Plätz-Orchesters

Wo liegt Atlantis?

Kurt Bilau sprach in der Volkshochschule.

Im Rahmen der Veranstaltungen der Volkshochschule hielt Freitagabend in der Aula des Reform-Realgymnasiums Major a. D. **Kurt Bilau**-Berlin einen interessanten Vortrag über die Kultur der sagenhaften Insel Atlantis. Immer mehr ringt sich die Erkenntnis durch, daß diese Insel durchaus nicht irgendein Märchengebilde ist. Der Wirklichkeit am nächsten kommt wohl die Hypothese, daß sich Atlantis im Atlantischen Ozean, etwa in der Gegend der Azoren, befand.

Der erste, der uns etwas von dieser Insel berichtet hat, war Solon, der um 550 v.Chr. in Sais Archäologie studiert hat. Weiter ist es dann Plato, der uns hierüber wichtige Aufschlüsse gibt. In der neueren Zeit wurde dieser Gedanke dann von Kirchner 1665 wieder aufgegriffen, der Atlantis bei den Azoren suchte.

Major Bilau erläuterte nun in längeren Ausführungen, daß der Meeresspiegel früher 2000 Meter tiefer als heute gelegen hat, und daß wir daher Atlantis etwa in dieser Tiefe zu suchen haben. — Und in der Tat, wenn wir die neuesten Messungen in der Gegend der Azoren zu einem Gesamtergebnis zusammenfassen, dann kann man hier auf dem Meeresboden eine Insel rekonstruieren, die den Angaben Platos ziemlich genau entspricht. Das Meer muß demnach etwa 2000 Meter gestiegen sein, und hierauf weisen ja auch die 863 verschiedenen Sintflutsagen hin, die bei fast allen Völkern der Erde existieren.

Wir müssen das Reich des Atlas um ungefähr 11 000 Jahre zurückverlegen. Aufschlußreich für das Erdgeschehen dieser Zeit ist nach neueren Forschungen die Offenbarung Johannes, die man bisher nicht recht verstehen konnte. Wenn Johannes von dem Engel mit dem zweischneidigen Schwert spricht, der mit vier Rossen auf die Erde gekommen sei, so kann es sich hierbei nur um einen Mondniederbruch handeln. Das weiße Pferd würde in dieser Version den Eis- und Hagelschauer darstellen, das rote Pferd die Lößschicht, das schwarze die Erschicht und das grüne, „dem Gewalt gegeben war über Leben und Tod", den Radiumkern, dessen Ausstrahlungen den Tod bringen können. Die Offenb. Joh. ist nach Auffassung des Redners lediglich die Uebersetzung einer uralten Keilschrift, die Johannes mit christlichen Deutungen durchsetzt hat.

An Hand von Lichtbildern wurde nun die Ausbreitung dieser ältesten Kultur gezeigt, die von den Atlantern ausgegangen ist. In den uralten Steinaltären der Inkas sehen wir sie auftauchen, ebenso wie in den Denkmälern der Aegypter, und man kann wohl sagen, daß diese Kultur durch das Auftreten der Zeichenschrift zeitlich und örtlich begrenzt wird. Erst mit dem Auftreten der Lautschrift hat unsere Kultur begonnen.

Ortsgruppe Giebichenstein der NSDAP

gedachte ihres Gründungstages in der „Saalschloß".

Nachdem die Ortsgruppe Giebichenstein der NSDAP. am Donnerstag ihre Gründungsfeier eingeleitet hatte mit dem Fackelzug und der großen Kundgebung am Wettinerplatz, versammelte sie am Freitag ihre Mitglieder und Freunde zu einer würdigen und frohen Feier in der Saalschloßbrauerei. Die SA-Standartenkapelle unter der Führung ihres Musikmeisters Mehring, die Giebichensteiner Liedertafel, der Giebichensteiner Turnverein und andere sorgten für eine reichhaltige Ausgestaltung des Programms. Nach dem Einmarsch der Fahnen sprach zunächst der Leiter der Ortsgruppe Pg. Weite. Er hob hervor, daß auch die Ortsgruppe Giebichenstein ihren Anteil gehabt habe an dem gigantischen Sieg der Bewegung, an dem man vor einem Jahre bei Gründung der Ortsgruppe noch kaum zu hoffen gewagt habe. Er gedachte dann der gefallenen und verwundeten Kameraden der SA. und SS. und forderte auf, rastlos weiterzukämpfen, bis auch der letzte deutsche Volksgenosse Arbeit und Brot habe. Mit großer Begeisterung wurde darauf ein neues Lied gesungen, das Pg. Compes a la Porte für die Ortsgruppe Giebichenstein als Ortsgruppenlied vertont hatte.

Es folgten dann Vorträge der Giebichensteiner Liedertafel, Nekturnen und Reigentänze des Giebichensteiner Turnvereins, Vorführungen der Sportvereinigung Germania-Felsenfest und des Radfahrklubs Normannia. In später Abendstunde traf dann noch Kreisleiter Dohmgoergen ein, um auch noch zur Giebichensteiner Ortsgruppe zu sprechen. Er gab einen fesselnden Ueberblick über alles das, was geschehen ist, seit vor einem Jahre die Ortsgruppe Giebichenstein gegründet wurde. Dann dankte er dem Ortsgruppenleiter Weite, der nun schon seit fünf Jahren rastlos in der Partei tätig ist. Nach der Rede ging dann das Programm weiter mit buntem Wechsel von sportlichen und künstlerischen Darbietungen und fand mit deutschem Tanz seinen Abschluß.

Mitteilungen der NSDAP.

Ortsgruppe Rannischer Platz.

Laut Verfügung der Kreisleitung darf die am 20. September angesetzte Ortsgruppenversammlung nicht stattfinden, sie ist auf Mittwoch, den 4. Oktober, auf 20 Uhr, im „Hofjäger" verlegt. Erscheinen ist Pflicht.

*

Am Mittwoch, dem 20. September, 20 Uhr, findet in sämtlichen Räumen des Stadtschützenhauses eine Massenkundgebung für unsere deutschen Brüder in Oesterreich statt. Der Gauleiter Pg. Hanns von Kothen aus Kärnten wird in dieser Kundgebung über den Befreiungskampf in Oesterreich in beiden Sälen sprechen. Es ist unsere heilige Pflicht, unseren österreichischen Mitkämpfern opferund zur Seite zu stehen. Deshalb wird gefordert, daß jeder diese Veranstaltung besucht. Eintritt 40 Pfg., für Erwerbslose 15 Pf.

*

Ortsgruppe Ratshof.

Heute Pflichtmitgliederversammlung im Restaurant „Marx in Four". Redner: Pg. Krüger.

Treue Mieter.

Frau Wwe. Alwine Kölling wohnt am 1. Oktober 40 Jahre im Hause von Fleischermstr. Frauz Kopf, Mansfelder Str. 10 III l.

„Großstadtmission in Afrika."

Dr. Tschenschner spricht auf dem hallischen Herbstmissionsfest.

Nachdem schon die Wochenschlußandacht, die regelmäßig in der Laurentiuskirche stattfindet, am letzten Sonnabend zu einer gut besuchten Missionsstunde ausgestaltet worden war, riefen gestern nachmittag die Glocken von St. Marien zur Feier des hallischen Herbstmissionsfestes. Eine stattliche Gemeinde hatte sich versammelt, die sich diesmal nicht nur aus dem engeren Kreis der hallischen Missionsfreunde, sondern auch aus zahlreichen Mitgliedern der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" zusammensetzte.

Im Anschluß an den 100. Psalm hielt Sup. i. R. D. Meinhof eine Missionspredigt. Auf Grund des Beispiels von Afrika sprach er davon, wie das Volkstum durch die evangelische Verkündigung nicht zerstört oder geschwächt, sondern gereinigt, geheiligt und auf eine höhere Ebene gehoben wird. Das letzte Ziel sei die Vollendung des Reiches Gottes, die freudigen Gehorsam von den Jüngern Jesu Christi verlange. Niemand habe dazu die Kraft aus sich selbst. Wenn aber Müdigkeit und Versagen über die Heimatgemeinde in Deutschland komme, weil sie sich den großen Aufgaben, vor die sie in Kirche und Volk gestellt ist, nicht gewachsen fühlt, so dürfe man sich aus den Erfahrungen, wie sie von den Missionaren in Afrika gemacht werden, neuen Mut holen.

Pastor Dr. Tschenschner, der in Daressalam, der Hauptstadt des ehemaligen Deutsch-Ostafrika, arbeitet, zeichnete anschauliche Bilder von den afrikanischen Großstadtverhältnissen. Außerordentlich bunt sei das Gemisch der Rassen und Sprachen, denen sich die evangelische Mission gegenübergestellt sieht. Kulturelle Einflüsse der verschiedensten Art — so vom Islam, von der abendländischen Zivilisation und vom Katholizismus her — machen sich bemerkbar. Daneben lebe aber auch das eingeborene Heidentum, wie es vom Inland her immer neuen Zuzug erhält, in der Großstadt weiter. So sei es nicht einfach, den Bestand einer Christengemeinde zu sichern. Man bemühe sich einmal um die schon getauften Christen, daneben aber natürlich auch um Heiden, die dem Christentum erst gewonnen werden sollen. So wird z. B. in den Kasernen der Askaris gearbeitet, ebenso wird eine Zusammenfassung der Eingeborenen nach Landsmannschaften versucht. Um auf die Dauer erfolgreich sein zu können, dürfe die Gebefreudigkeit in der Heimat nicht erlahmen. Neue Mittel und Wege müssen gesucht werden, um an die Seele Afrikas heranzukommen. Dr. Tschenschner schloß mit einem Gebet.

Anschließend wurden Dankopferbüchsen, wie sie in den Häusern vieler hallischer Missionsfreunde anzutreffen sind, geleert und durch neue ersetzt. Außerdem gelangten Handarbeiten, hergestellt von eingeborenen Afrikanern, zum Besten der Afrikamission zum Verkauf.

Fahnenweihe der Friseure.

Ansprache des Bundespräsidenten Renz im „Neumarktschützenhaus"

Zu einer morgendlichen Feierstunde hatten sich die Mitglieder der Friseur-Zwangs-Innung für Halle und den Saalkreis zusammengefunden um im Rahmen einer Bezirks-Obermeistertagung und in Anwesenheit ihres Bundespräsidenten Pg. Renz, Berlin, das erste Hakenkreuzbanner zu weihen. Der große Saal des Neumarktschützenhauses hatte dazu ein festliches Gewand angelegt. Die Galerie, auf der die Lehrlingschaft der Innung in ihren weiß-blauen Kitteln Platz genommen hatte, war ringsum mit den Farben des neuen Deutschlands geschmückt und von der Mitte der Bühne, zu deren Seiten die Fahnen der beiden alten Zwangs-Innungen postiert waren, leuchtete ein großes Hakenkreuz herab.

Mit dem „Badenweiler" und einer Festouvertüre leitete das Görlachorchester die Feier ein, und nachdem der alte „Handgann der Bundespräsident seine Weiherede. Längst sei dem deutschen Handwerk der goldne Boden ersetzt worden durch einen schlechteren, so daß das Blühen verging. Die innere Uneinigkeit sei es gewesen, die den Abstieg von einstiger Höhe verursachte. Dennoch war ein ganz kleines Fünkchen von entschwundener Einigkeit zurückgeblieben und mit dem Erwachen des ganzen Volkes sei auch dieser Funke wieder zu einem Flämmchen geworden, das es jetzt sorgsam zu behüten gelte. Alle Kräfte, die noch in unserem Volke vorhanden waren, habe der Führer wieder gesammelt und sie den Wurzeln der deutschen Eiche zugeführt. Und dadurch werden ganz organisch Schritt für Schritt Stamm und Aeste gefunden und einer dieser Aeste sei auch die Berufsorganisation der Friseure. Die Weihe unseres Symbols soll nun dokumentieren, so schloß der Redner, daß wir uns nicht nur äußerlich zusammenfanden, sondern daß wir von ganzem Herzen dabei und bemüht sind, alles Gift der vergangenen Zeit in uns auszumerzen. Wir wollen uns von Menschen der Ichsucht zu solchen des Gemeinschaftsfühlens und -denkens erziehen und wollen nie vergessen, daß wir zu kämpfen haben. Mit folgenden Worten übergibt dann der Präsident das Banner dem Vorsitzenden der hallischen Innung Obermeister Rammelt: Wahren Sie das Symbol im Sinne unseres Führers, der es mit einem schlichten „Ich gelobe" übernimmt, und es dann der Obhut seines Trägers, Pg. Mehring, anvertraut.

so zahlreich erschienenen Kollegen herzlich willkommen hieß und dann einen ganz besonderen Gruß dem Präsidenten des Bundes Deutscher Friseure Pg. Renz, Berlin, entbot. Ferner galt sein besonderer Gruß dem Vertreter des Bezirksvorstands Kollegen Hoffmann, dem Vertreter des Magistrats und werkergruß", gesungen von der Gesangsabteilung der Innung, verklungen war, nahm Obermeister Rammelt das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er die der NSDAP. Stadtrat Tießler, Stadtrat Döring, Zeitz, dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Halle des Mitteldeutschen Handwerkerbundes Tischlerobermeister Martin, sowie den Geschäftsführern des Handwerkerbundes Dipl.-Kaufmann Neumann und Dr. Politz, dem Vertreter der NS.-HAGO Dr. Beck, Berufsschullehrer Köppen und schließlich den Vertretern der Gehilfenschaft.

Obermeister Rammelt gedachte dann mit einem dreifachen „Sieg-Heil" des Führers, durch dessen Wegweisung es erst möglich wurde, daß man heute hier stünde um das neue Banner zu weihen.

Nachdem Bezirksvorsitzender Hoffmann dem Präsidenten Renz treueste Mitarbeit im Namen des Bezirks gelobt hatte, schritt man zur eigentlichen Weihe.

„Als das deutsche Handwerk blühte, blühte auch das Vaterland." Mit diesen Worten begann der Bundespräsident seine Weiherede. Längst sei dem deutschen Handwerk der goldne Boden ersetzt worden durch einen schlechteren, so daß das Blühen verging. Die innere Uneinigkeit sei es gewesen, die den Abstieg von einstiger Höhe verursachte. Dennoch war ein ganz kleines Fünkchen von entschwundener Einigkeit zurückgeblieben und mit dem Erwachen des ganzen Volkes sei auch dieser Funke wieder zu einem Flämmchen geworden, das es jetzt sorgsam zu behüten gelte. Alle Kräfte, die noch in unserem Volke vorhanden waren, habe der Führer wieder gesammelt und sie den Wurzeln der deutschen Eiche zugeführt. Und dadurch werden ganz organisch Schritt für Schritt Stamm und Aeste gefunden und einer dieser Aeste sei auch die Berufsorganisation der Friseure. Die Weihe unseres Symbols soll nun dokumentieren, so schloß der Redner, daß wir uns nicht nur äußerlich zusammenfanden, sondern daß wir von ganzem Herzen dabei und bemüht sind, alles Gift der vergangenen Zeit in uns auszumerzen. Wir wollen uns von Menschen der Ichsucht zu solchen des Gemeinschaftsfühlens und -denkens erziehen und wollen nie vergessen, daß wir zu kämpfen haben. Mit folgenden Worten übergibt dann der Präsident das Banner dem Vorsitzenden der hallischen Innung Obermeister Rammelt: Wahren Sie das Symbol im Sinne unseres Führers, der es mit einem schlichten „Ich gelobe" übernimmt, und es dann der Obhut seines Trägers, Pg. Mehring, anvertraut.

Nach dem Chorgesang „Deutschland, du mein Vaterland" überbrachte Stadtrat Tießler die Grüße und Glückwünsche des Oberbürgermeisters, des Magistrats und der NSDAP. und forderte zum Schluß im seiner Eigenschaft als Dezernent für die Winterhilfe, die Anwesenden auf, recht kräftig dieses Werk mit zu fördern. Stadtrat Döring, Zeitz, betonte, daß das deutsche Handwerk keine überlebte Wirtschaftsform sei, wie die Marxisten es gern wahr haben wollten. Es sei ihnen nicht gelungen, das Handwerkertum zu vernichten, weil die Liebe der Handwerker zu ihrem Beruf zu groß gewesen sei.

Tischlerobermeister Martin wies darauf hin, daß der 14 Jahre lange Kampf des Handwerks erfolglos gewesen sei, weil man immer nur dabei seinen Stand allein vor Augen gehabt habe und das ganze Volk darüber vergessen habe. Gaugeschäftsführer Dr. Beck überbrachte dann noch die Grüße und Glückwünsche des Gesamtverbandes für Handel und Gewerbe und der NS.-HAGO und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Verhältnis zwischen Friseur-Innung und NS.-HAGO jetzt ein gutes bleiben möge. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes führte Obermeister Rammelt in einem kurzen Schlußwort unter anderm etwa noch folgendes aus: Man habe bei dem neue Symbol geweiht und überall und bei allen wird die neue Zeit einziehen und bald werde man vor den Führer treten können mit der Versicherung, vollwertiger Kämpfer zu sein. Nachdem ein dreifaches „Sieg-Heil" auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler gleichsam als Treuegelöbnis durch den Saal gebraust war, sang die Menge das Horst-Wessel-Lied.

Zur Förderung der nationalen Arbeit.

Die Beamten der Reichsknappschaft und der dieser angeschlossenen Bezirksknappschaften führten bisher anläßlich der Hitler-Geburtstagsspende, der Spende für die Opfer der Arbeit und der Spende zur Förderung der Nationalen Arbeit einen Betrag von insgesamt 14 427,00 RM. ab. Vom 1. September ab werden fortlaufend sämtliche Knappschaften 1 Proz. der Beamtengehälter der Spende zur Förderung der Nationalen Arbeit zuführen.

Aus SOS. Eisberg ein Film, der augenblicklich im Rili läuft.

Damenschneiderinnung beschloß:

Die seit mehreren Jahren bestehende Damenschneider-Zwangs-Innung in Halle hat bei dem Herrn Regierungspräsidenten den Antrag gestellt, daß die Zwangs-Innung dahin erweitert wird, daß alle Personen innungspflichtig sind, die das Handwerk auf eigene Rechnung persönlich selbständig ausüben, ohne Rücksicht darauf, ob sie Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigen. Aus diesem Grunde war von der Handwerkskammer für den Sonntag eine Versammlung einberufen worden, in der der Kammersyndikus Voigt einen Vortrag über das Innungswesen und den berufsständischen Aufbau des Handwerks hielt. Nach weiteren Ausführungen der Obermeisterin, Frau Gotthardt, stimmten die zahlreich aus Halle und den Ortschaften des Saalkreises erschienenen Damenschneiderinnen einstimmig dem Antrag auf Erweiterung der Zwangs-Innung zu. Damit ist nun auch das Damenschneiderhandwerk restlos organisiert im Sinne des kommenden berufsständischen Aufbaues.

Lebenshaltungsindex steigt.

Die Kosten für die Lebenshaltung in Halle zeigen in der abgelaufenen Woche einen Steigerungsposten, der für die Landwirtschaft eine Hilfe sein wird. Der Butterpreis ist für das Pfund Butter auf 1,60 RM. angestiegen, durch entsprechende Zollerhöhung. Hierdurch ist der hallische Index für den Monat, der Mittwoch, den 13. September, als Stichtag hat, von 1,154 auf 1,156 hinaufgegangen. Alle anderen Kleinhandelspreise sind unverändert.

4300 Zoo-Besucher am Sonntag.

Mit den drei billigen Tagen scheint der Zoologische Garten in Halle einen schönen Erfolg zu haben. Obgleich gestern der nationale Renntag viele Zuschauer anlockte, besuchten mehr als 4300 Menschen den Zoo. Heute ist der letzte billige Tag, den hoffentlich noch viele ausnützen werden.

Goldene Hochzeit.

Der frühere landwirtschaftliche Aufseher Emil Lieseke und seine Ehefrau geb. Beschow konnten am 16. September das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Der Vortrag Pfarrer Lic. Scheinke über das Thema „Wie stehen wir als deutsche evangelische Christen zum Alten Testament?" findet nicht heute, sondern Freitagabend 8 Uhr im Paulusgemeindesaal, Hohenzollernstr. 11, statt.

Volkshochschule Halle. Der heutige Vortrag von Prof. Schardt fällt aus.

C. T. am Riebeckplatz. Täglich der stürmische Lacherfolg über Anny Ondra in ihrem neuesten, zwerchfellerschütternden Tonfilm: „Fräulein Hoffmanns Erzählungen", mit Ida Wüst, Mathias Wiemann, Paul Otto u. v. a. m. Auch die Jugend darf mitlachen.

C. T. Gr. Ulrichstraße. Nur noch bis einschl. Mittwoch der einzigartige, atemraubende Sensations-Tonfilm: „Tiger Hai. — Der Fischer von San Diego." Ein Tonfilm von der Weite des Meeres, von Liebe, Mut und Kameradschaft.

C. T. Schauburg. Unwiderruflich nur noch bis einschließlich Mittwoch der 1. deutsche S. A. Tonfilm: „S. A. Mann Brand", mit Heinz Klingenberg. Auch die Jugend hat Zutritt.

FÜR UNSERE POSTBEZIEHER

vom 16. bis 23.

Der Briefträger kommt

d. M. zu ihnen, um die Bezugsgebühren für Sept. = RM. 2.30 + 36 Pf. Bestellgeld abzuholen. Wird diese Zeit versäumt, kann die Gebühr noch bis 25. Aug. auf dem zuständigen Postamt bezahlt werden. Für die nach dieser Zeit aufgegeben. Zeitungsbestellungen f. Sept. ist eine Verspätungsgebühr von 20 Pf. zu zahlen. Rechtzeitige Bezahlung erspart Ihnen diese Kosten und sichert Ihnen im Sept. pünktliche Zustellung der

SAALE-ZEITUNG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0009

Kleine Anzeigen der Saale Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. ‖ Kleine Anzeigen werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen; eine Rechnungserteilung kann nicht stattfinden. Der wöchentlich einmal im Anzeigenteil abgedruckte Gutschein von 60 Rpf. wird nur angerechnet wenn die Anzeige sofort bezahlt wird.

Offene Stellen

Bilanzsicherer, langj.
Buchhalter
erfahren in Steuersachen, sofort gesucht. Angabe des Gehalts b. freier Beköstigung erwünscht. Off. unt. R 8168 Geschst.

Tüchtiger, selbständig. **Wirtschaftsgehilfe,** 20—25 J., sof. ges. Ang. unt. A. postlag. Bad Bibra.

2 flotte, tüchtige
Untermelker
sucht sof. Obermelker **Otto Schulze,** Freigut Stichelsdorf, Post Peißen b. Halle.

Wirtschaftsgeh.
etwa 18 J. alt, sof. gesucht. Holzmann, Hindenburg, (Kreis Osterburg, Altmark).

Aelteren einzelstehend. Mann od. Frau als
Fütterer
u. Melker stellt ein Gregor, Stennewitz b. Reideburg.

Bürogehilfin
Schreibmasch.-Kenntnisse, gute Handschr., zum 1. 10. ges. Ang. mit Gehaltsanspr. u. K 1464 Geschst.

Zum sofortigen Antritt eine zuverläss.
Stütze
in Landwirtsch. sucht **Margarete Militzer** Drehlitz **am** Petersberge.

Suche für sofort für größeren Villenhaushalt ein tüchtiges, in allen Hausarb. und Kochen erfahr. ält.
Mädchen
oder einf. Stütze. Hilfe vorhand. Angebote mit Bild und Zeugnisabschr. unter B 24848 Geschst.

2. Hausmädchen
15—18 J., schulfrei, für Fleischerei ges. Off. mit Lohnang. u. R 8167 Geschst.

Für kleines Hotel tücht., kräftig., solid.
Alleinmädchen
nicht unter 18 Jahr. für alle Arbeiten gesucht. Bewerbungen mit Zeugnissen an **Hotel Gold. Stern,** Gräfenhainichen, Bez. Halle a. S.

Suche zum 1. Okt. für kleinen Rittergutshaushalt ält., erfahr.
Mädchen
mit guten Kochkenntnissen, perfekt in all. Hausarbeit. Bewerb. mit nur guten, langj. Zeugnissen.
Frau W. Albert, Rittergut Borrleben, Post Ichstedt a. Kyffh.

Suche zum 1. 10. ein ordentliches
Hausmädchen
nicht unter 18 Jahr., welch. schon in Stell. war und gute Zeugnisse hat.
Frau Gutsbesitzer H. Mögling, Kl.-Osterhausen b. Eisleben.

Zum baldig. Antritt
jüngeres Mädch.
(15—17 J.) zur Mithilfe im Haush. ges. Frau Marg. Weitzel, Eisleben, Hallesche Straße 37.

Ehrliches, fleißiges
Dienstmädchen
welches zu Hause schlafen kann, sof. ges. Nicol, Streiberstr. 34.

Jüng. Mädchen
sucht Hendrich, Kleineichstädt.

Suche sof. ein tüchtig.
Hausmädchen
für größeren Haush., ehrlich und fleißig, Alter ca. 20 Jahre. Frau Otto Herbst, Siersleben, Kaufhaus.

Alleinmädchen
welches selbst. kochen kann, 1. 10. gesucht. Schmeerstr. 17/18 (Laden).

Für herrsch. Haush., 2 Personen, wird z. 1. Oktober ein
Alleinmädchen
ges., das perfekt im Kochen u. Hausarbeit ist. Nur Mädchen m. guten Zeugnissen, die in besseren Häusern tätig waren, wollen sich melden nachm. zwischen 4 u. 6 Uhr. Kohlschütterstr. 6 pt.

Mädchen
welches schon in Fleischerei tätig war,
als Lernende
ges. Monatl. Vergüt. Logis im Hause. Off. mit Bild u. R 8166 Geschäftsstelle.

Kochlernende
gesucht. Restaur. „Siechen", Eisenach.

Stellengesuche

Melke[illegible]ister
50 J., [illegible]ratet. kinderlos, [illegible] zu baldig. [illegible] zu jedem Viehbestand Stellung. Angebote an Anton Heidl, Döbritschen über Camburg.

Kutscher
mit der Landwirtschaft vertraut, 29 Jahre, verheiratet, 1 Kind, sucht sofort Dauerstellung. Albert Möller, Teltow, Brunhildstr. 20.

Hausdame
25 J., evgl., gebild. und intelligent, sehr selbständig und anpassungsfähig, sucht Wirkungskreis in gepflegtem frauenlosem Haushalt. Off. unter D 2525 Geschst.

Mädchen
26 Jahre, welch. nur in besseren Häusern tätig war und gut bürgerlich kocht, sucht Stellung z. 1. Okt. bis 15. Okt. Halle bevorzugt. Bertha Pötsch, Bösenburg (Post Schwittersdorf)

Patent. Mädel, 24 J., sucht bald. Wirkungskreis als
Haustochter
Tascheng. erwünscht. Zuschr. erbeten unter R 8169 Geschst.

Kräftiges 19jähriges
Mädchen
kinderlieb, sucht Stell. Angebote erbittet Gertr. Rühlich, Leimbach, Mansfelder Gebirgskr., Siedlg.

Mädchen
17 Jahre, sucht Stell. aufs Land in Privat od. Geschäft. Zeugn. vorhanden. Fr. Drebes, Löbejün, Doktorberg 2.

Berufsschulfreies
Mädchen
mit gut. Zeugnissen, Nähkenntn., sucht z. 1. 10. od. später gute Stellung. Helene Buchmann, Gerbstedt, Feldstr.

Jg. saub. Frau sucht **Aufwartungen** (Büro, Lad.). Gelbke, Volkmannstr. 17.

Anst. Mädch. sucht
Aufwartung
für ¾ Tag. Off. u. E 7689 Geschäftsst.

Zu vermieten

5-Zimm.-Wohn.
schöne, Hallorenring 11 am Markt zu vermiet.

5-Zimm.-Wohn.
herrschaftl., Nebengelaß, Parkett, Linol., Bad, Inkl., el. Licht, Gas, fl. Wasser, son. zum 1. 10. zu verm. Mühlweg 23 hochpt.

Herrsch. 4 Zimm.
Teilwohng. zu verm. Besichtig. 11—1 und 3—4 Uhr. Blumenthalstr. 13, II.

Herrschaftliche Wohnung
Burgstraße 43 parterre, 5 Zimmer, Zentralheizung, Warmwasser, Bad, Balk., Gartenbenutzung in 2-Familien-Haus zum 1. Okt. 1933 zu vermieten. Miete 130 RM. je Monat ohne Heizung. Alfred Cohen, Burgstraße 43, Telephon 238 49.

Vornehme Wohnung
an der Pauluskirche, 5 Zimmer, Diele, Vorraum, Veranda, Garten u. reichl. Zubehör f. sof. od. später zu verm. Preis 140 Mk. Humboldtstraße 22 I.

2 ruhige, gut möbl. Zimmer frei. Gutes Haus. Wettiner Str. Nr. 5, II r.

Freundl. möbliertes
Wohn- u. Schlafz.
für 1 oder 2 Pers. sofort zu verm. Kl. Ulrichstraße 11, I.

Gut möbliertes
Wohnzimmer
nebst Schlafkabinett abzugeben. Hardenbergstraße 7, pt. r.

1 bis 2 gut mbl. Zi. Bahnn. zu vermiet. Dorotheenstr. 15 III

Fremdenheim Storost
empf. schöne Zimmer, 1,75—2,50 RM., Doppelzimm. 4—5 RM. Harz 1. Ruf 220 78.

Sonn. Wohng.
2 Zim., Küche, Kell., Inkl., el. L., Kochg. in gut. Hause (Reichardtstr.) an einz. Dame zu vm. Off. unt. E 7694 Geschst.

Gut mbl. Zimm.
separat gelegen, mit oder ohne Pension an 1 bis 2 Personen zu vermieten. Hindenburgstr. 10 hpt. r.

Frdl. möbl. Zim.
zu vermieten Riemeyerstraße 6 III.

Gut möbl. Zimmer (Klavier, Tel.) zu vm. Harz 18 I l.

Zimmer
gr., hell, part., sof. preiswert zu verm. Waisenhausring 3 I l.

Schlafstelle zu verm. Königstr. 73 I r.

Kl. möbl. Zim.
zu verm. Rannischestraße Nr. 22, I.

Sonn. mbl. Zim.
Schrbt., el. Licht, z. 1. Okt. zu vm. Lindenstraße 7, II links (Nähe Rann. Platz).

Möbl. Zimmer
in gutem Hause zu vermieten. Halberstädter Straße 7, I.

Gb. Schlafstelle
billig zu verm. Wilhelmstraße 31, pt. r.

Möbl. Zimmer
zu verm. Moritzkirchhof Nr. 5, II, dicht am Markt.

Schlafstelle
für Herrn, einz. frei. Steg Nr. 2.

Gut mbl. Zimm.
sonnig u. ruhig, im Garten, zu vermiet. Kühle, Jägerplatz 19

Möbl. Zimmer Berl. Ofen, Brüderstraße 9a, I.

Ruhiges möbliert.
Zimmer
zu vermiet. Lessingstraße 26, I rechts.

Mietgesuche

2-Fam.-Landh.
mit Garten in Halles nächster Nähe sofort zu mieten gesucht. Off. unt. E 7692 an die Geschäftsstelle.

2-3-3.-Wohng.
möglichst Bad, Inkl., ruh. sonnige Lage, sofort od. später ges. Angeb. mit Preis an M. Rönisch, Dorotheenstr. 16.

2½-3-3.-Wohn.
für ältere Dame z. 1. Okt. oder spät. gesucht. Preisoff. unt. E 7691 Geschäftsst.

Vertreter ohne Kinder, sucht
Stube, Ka., Kü.
bis 30 RM., auch ausw., zum 1. Okt. Angeb. unt. E 7658 Geschäftsstelle.

Beamter
3 Personen, sucht sof. oder später freundl. Wohnung (Süden). Preis bis 35 Mk. Off. unt. E 7695 an die Geschäftsstelle.

Aelt. einz. Dame s.
1-2 leere Zim.
in d. Nähe v. Lauchstädter Straße bis Bergmannstrost. Off. unter B. Z. 8512 an die Geschäftsstelle.

Aelt. Herr m. Vermögen sucht bei saub. Leut. od. Witwe hzb.
Zimmer
evtl. Pension. Angeb. mit Preis unt. R 8165 Geschäftsst.

Zu verkaufen

Nußbaum-Klavier und Damenzimmer per Kasse zu verkauf. Bad Lauchstädt, Querfurterstr. 52.

Kinderwagen
modern, billig zu verkauf. Jakobstr. 60 (Laden).

Krauthobel
billig zu verkaufen. Pfännerhöhe 31, III l.

Griechisch-deutsches **Lexikon** von Menge z. verkauf. Pfeiffer, Wörmlitzer Str. 7.

Gut erhaltenes
Klavier
zu verkaufen. Otto-Küfner-Str. 28, ptr.

Geldschrank
wegen Auflösung des Haush. sof. g. bill. zu verkaufen. Reilstr. 53.

Verk. weg. Todesfall **Grabdenkmäler** in Marmor, Granit, Kunst- u. Sandstein, mit od. ohne Inschrift, **Steinmetzwerkzeuge, Terrazzo-Walze, kl. Fordlieferwagen** zu jedem annehmbar. Preis. Grabsteingeschäft Hopfgarten Nr. 155.

Versenkbare
Nähmaschine
sehr gut erh., 50 Mk., zu verkaufen. Georgstraße 10, Hof.

Sofa, Schrk., Waschkommode, Waschtisch u. n. v. Krukenbergstraße Nr. 1, I.

Gravenst. Aepfel
verk. **Karl** Fritsch, Großosterhausen bei Eisleben.

Buntes Plüschsofa, gut. Roßhaar, ovaler Tisch, Mahag., Hausrolle (54 cm), **Alex.-Werk, Nähm.** zu verk. Kubel, Streiberstr. 13 III.

Lodenmantel
wie neu, für 14—16j. verk. bill. Steg 2.

Bettstelle, Frack mit Weste billig zu verk. Brunnenstr. 65 III l.

Nußb. Speisezimmerbüfett, 2,15 m lang, billig zu verkaufen. Breite Str. 19 I.

Mädchenrad
guterh., für 24 M. zu verk. F. Kleinau, Bernburger Str. 10 I.

Unsere
Speisezimmer
zeigen
bei Verwendung edelst. Hölzer und sorgfältigster Arbeit
Behaglichkeit
Wir bleiben immer bemüht, auch bei bescheidenen Mitteln das Schönste zu bieten.
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Batteriegeг. m. Lautsprecher o. R. 6 Mk. zu verkaufen. Ihrke, Universitätsring 13.

Büfett, Pianino
Ausziehtisch, Nähm., Plüschsofa, Kleiderschrk. vk. bill. Stropp, Geiststraße 32.

durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung". Sie ist ja so billig.

Kaufgesuche

Teigteilmaschine
gebr., guterhalten. Gr. Märkerstraße 23.

Bettschirm
3- oder 4-teilig, ges. Off. unt. D 2577 an die Geschäftsstelle.

Benzol- od. Rohöl-Motor, 4—10 PS, kft. Off. F. postl. Mansfeld

Gut erhaltener
Handwagen
(evtl. Tafelwagen m. Ansatzbrettern) z. kf. gesucht. Preisangebote unt. E 7690 an die Geschäftsstelle.

Schraubstock zu kauf. ges. Ehrlich, Lettin, Waldstr. 45.

Schreberg.-Laube
zu kaufen gesucht. Off. unt. D 2578 an die Geschäftsstelle.

Kaufe elektrische
Eisenbahn
Klavierlampe. Preisoff. unt. B. Z. 8513 Geschäftsstelle.

2 Schraubstöcke
zu kaufen gesucht. Handschuh, Burgwerben.

Grundstücksmarkt

Schrebergarten
Halle-Ost Freiimfeld. Straße abzugeben. John, Martinsb. 16.

Grundstück mit Vorg. billig zu verkaufen. 3. Vereinsstr. 8 I.

Fortzugshalber
hübscher Garten
mit Ernte im Waldheil (Heide) billig z. verkaufen. Off. u. D 2579 Geschäftsst.

Gutgehendes kleines
Geschäft
gleich welch. Branche zu kaufen gesucht. Off. unt. E 7693 an die Geschäftsstelle.

Grundstück
mit Vorgarten bill. zu verkauf. III. Vereinsstraße 8, I.

Pachtgesuche

Suche Gut
von 300—500 Morg., mit gutem Boden u. Invent., nach Möglichk. eisern, zu pacht. Ausführl. Angeb. u. A 18157 Geschst.

Restaurant
zu kaufen oder zu pachten gesucht. Off. erbet unt. W. G. 100 Teutschenthal, Bez. Halle, postlagernd.

Automarkt

6/30 PS. Lim.
6 Zyl. gen. überholt für 650 RM. z. verk. Nehme gebr. Wagen i. Zahl. **Edel,** Alter Markt 6.

Kleinauto
B. M. W. oder Dixi gesucht. Off. unter E 7688 Geschäftsst.

Lieferauto
geschloss., neues Modell, billigst. Nehme Motorrad od. Kleinauto in Zahlung. Grabau, Straßberg (Harz).

BMW.
od. ähnlicher Wagen zu kaufen ges. Ang. unter F 459 Geschst. erbeten.

DKW Block 200
4000 km gel., verk. f. 575 RM. od. Tausch gegen steuerfr. **Kleinwagen** (Goliath-, Pionier-, DKW.-Pers.- od. Lieferwagen) Pirl, Ammendorf, Hallesche Straße 171.

Heiratsgesuche

Handwerksmstr.
tüchtiger, 42 Jahre, 2 Kind., 7 u. 9 Jahre wünscht baldige Wiederverheiratung mit geschäftst. Dame, auch Witwe, 30—40 mit gut. verträglich Char., gut Vergangenheit, vor all. gute Mutter der Kinder. 3. Uebern. eines gutgehenden Geschäfts etwas Barvermög. erwünscht. Vertrauliche Bildzuschrift. erbeten welche zurückges., unt. R 8161 Geschäftsst.

Solid. Fräul., 43 J., ruhiger, liebevoller Charakter, ohne Anh., aus der Leipziger Gegend, wünscht Bekanntschaft mit aufrichtig christlich gesinntem
Witwer
ohne Anhang, um sich glücklich aufs Land zu verheiraten. Kleiner Beamter (Eisenbahn.) angenehm. Off. unt. R 8136 Geschäftsst.

Kaufm.-Tochter
31 J., wirtschaftl. erzogen, sucht, da es ihr an pass. Herrenbekanntsch. mangelt, auf diesem Wege Herrn (Kaufmann od. mittl. Beamter) zwecks Heirat kennen zu lernen. Wäsche- u. Möbelaussteuer vorhanden. Später Vermögen. Nur ernstg. Zuschriften mögl. m. Bild unter R 8164 Gesch. erbeten.

Gefunden

Aelt. Schäferhund
zugelaufen. Emmrich, Taubenstraße 11.

Pelzkragen
gefunden. Klaus, Forsterstraße 11.

Vermischtes

Detektive
Heß, Volkmannstr. 3a Tel. 23221.

Gelegenh.-Dicht.
Luise v. Fischer, Kirchtor 30, I bei Cramme.

Aelt. Frau sucht noch
Wäschen
Dryanderstr. 35, III.

Wer nimmt Anfang Oktober Dame mit
nach Berlin?
Preisoff. u. D 2576 Geschäftsstelle.

Der Dieb
d. mir mein Ballonrad mit Kiste, inliegend Zeitungen u. Geld, am 16. Sept., vorm. 10 Uhr, Charlottenstraße Haus 13 stahl, wird ersucht, dasselbe b. Böttcher, Kepplerstr. 21, abzuliefern, da er in der Charlottenstraße von einem Fenster beobachtet wurde und erkannt ist.

Umarbeitung
und Neuanfertigung von Damenhüten. Halle, Pfälzerstraße 7, I.

Tiermarkt

Hochtragende Kuh z. verkaufen. Kaltenmark, HallescheStr. 10

Eine dänische, 6jähr.
Fuchsstute
steht zu verkaufen. Zeitz, Posaerstr. 32

Große Zucht- und Nutzvieh-Versteigerungen

in **Osterburg** 21. September, 19. Oktober | in **Bismark** 22. September, 13. Oktober

Verband der Vieh-Verkaufs-Vereinigungen der Altmark

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig.
Dienstag, 19. Sept. 20—23½ Uhr: Der Zigeunerbaron.

Altes Theater in Leipzig.
Dienstag, 19. Sept. 20—22 Uhr: Sommer in Tirol.

Schauspielhaus in Leipzig.
Dienstag, 19. Sept. 20¼—22½ Uhr: Da stimmt was nicht

Operetten-Theater in Leipzig.
Dienstag, 19. Sept. 20 Uhr: Wenn Liebe erwacht.

National-Theater Weimar.
Dienstag, 19. Sept. 19½—23¾ Uhr: Aida.

Friedrich-Theater in Dessau.
Dienstag, 19. Sept. 20—23½ Uhr: Die Räuber.

Dauerbezug
sichert
den Beziehern der SAALE-ZEITUNG den Anspruch auf die Unfallversicherung
Diese beträgt
RM. 500
bei tödlichem Unfall
RM. 1000
bei durch Unfall verurs. Ganzinvalidität

Auszahlung erfolgt gemäß den Bestimmungen sofort, wenn die „Saale-Zeitung" vor dem Schadensereignis 3 Monate fortlaufend bezogen wurde. — Die Bestimmungen können kostenfrei vom Verlag angefordert werden. — Die **doppelte** Summe wird gezahlt, wenn der Verunglückte seit mehr als 3 Monaten auch Bezieher der „Mitteldeutschen Illustrierten" war. — Die Versicherung erstreckt sich auf beide Ehegatten.

MANSFELD
Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben.

Zur Durchführung der in unserer Generalversammlung vom 20. Juli 1933 beschlossenen Herabsetzung des Stammaktienkapitals unserer Gesellschaft im Verhältnis von 2:1 sind unsere Stammaktien über RM 100,— bzw. RM 1000,— mit Gewinnanteilscheinen Nr. 2 ff. zwecks Umtauschs

bis spätestens zum 19. Dezember 1933

bei unseren bekannten Zahlstellen einzureichen. Wegen der Einzelheiten verweisen wir auf die im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger vom 14. September 1933, Nr. 215, 1. Beilage, veröffentlichte Umtauschaufforderung.

Eisleben, den 15. September 1933.

Mansfeld
Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Rundfunkprogramm am Dienstag

Leipzig
Wellenlänge 389,6

6.00: Funkgymnastik.
6.20: Frühkonzert.
8.00: Funkgymnastik.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Verkehrsfunk.
9.55: Nachrichtendienst.
11.00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12.00: Aus München: Mittagskonzert.
13.15: Nachrichtendienst (I) und Tagesprogramm.
13.30: Deutsche Volks- und Heimatlieder (Schallplatten).
14.15: Nachrichtendienst (II).
14.30: Bücherstunde für die Jugend.
15.00: Junge Künstler stellen sich vor.
15.35: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wetterdienst.
16.00: Aus Dresden: Nachmittagskonzert.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18.00: Elternsprechstunde. **Unser Kind ist nervös.** Ein Gespräch, verfaßt von Dr. Herbert Freyberg.
18.20: Als Mussolini noch nicht der Duce war. Heinrich Maria Tiede, Leipzig.
18.50: Kurzbericht vom Tage.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: „Horrido — die Jagd fängt an!"
20.00: Aus Dresden: Unterhaltung des Dresdner Solisten-Ensemble.
20.40: Gaudeamus igitur: „Als unsere Väter noch studierten." Geschichten von Emil Engelhardt.
21.00: Aus Berlin: „Ein deutscher Künstler kehrt heim."
22.05: Nachrichtendienst. Anschließend bis 24.00: Aus Stuttgart: Nachtkonzert.

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes. Im Anschluß: Tagesspruch.
6.20: Frühkonzert.
8.00: Sperrzeit.
8.35: „Leibesübung für die Frau."
9.00: Sperrzeit.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk: Vom Leben auf anderen Planeten. (Zwiegespräch zwischen Kurt Kißhauer und Prof. Lottinger.
10.50: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Bildhauer bei der Arbeit. Hörbericht aus einer Künstlerwerkstatt.
11.45: Zeitfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Mittagskonzert (Schallplatten). Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit.
13.45: Neueste Nachrichten
14.00: Fortsetzung des Mittagskonzertes (Schallplatten).
15.00: Technische Baustunde der Jugend.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Schöne alte Volksbücher.
16.00: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17.00: Frauenerfolge als Ansporn. Die Verwaltung des Erbes von Bayreuth. Lisa Peck.
17.20: Musikalisches Mosaik.
18.00: Das Gedicht Anschließend: Eberhard Wolfgang Möller liest aus seinen Drama: „Der Untergang Karthagos."
18.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. (Hauptschriftleiter Hans Fritzsche
18.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Reichssendung: Stunde der Nation: Die Jagd fängt an!
20.00: Kernspruch:
20.05: Lachen um Acht. Ein lustiger Abend mit Harald Paulsen Kapelle Robert Gaden u a.
22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Nachtkonzert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0010

Aus der Heimat

Aufruf zum Erntedankfest.

Reichsernährungsminister Darré und Reichspropagandaminister Dr. Goebbels erlassen folgenden Aufruf:

Am 1. Mai hat das deutsche Volk in überwältigender Geschlossenheit ein Bekenntnis zum deutschen Arbeiter und zur nationalen Arbeit abgelegt. Der Tag der nationalen Arbeit wurde im ganzen Reich feierlich begangen, um dem deutschen Volke in allen seinen Ständen die Würde und Ehre der werteschaffenden Arbeit und die innere Verbundenheit ihrer Träger mit der Nation lebendig vor Augen zu führen.

Nunmehr stehen wir am Ende eines durch Staat und Ernte begrenzten Zeitlaufes. Am Sonntag, dem 1. Oktober, soll ein

Deutscher Erntedanktag

das Bewußtsein der Blutsverbundenheit des ganzen deutschen Volkes mit seinem Bauerntum zum Ausdruck bringen.

Der deutsche Bauer hat durch treue Erfüllung seiner immer wiederkehrenden Aufgaben zur fruchtbringenden Boden die Voraussetzungen dafür geschaffen, daß Deutschland ohne Nahrungssorgen dem kommenden Winter entgegensehen kann. Der deutsche Bauer will darüber hinaus auch in besonderem Maße beim

Winterhilfswerk des deutschen Volkes gegen Hunger und Kälte mitarbeiten.

In Würdigung der besonderen Bedeutung des Bauern für die ganze Nation hat die Reichsregierung gerade in diesen Tagen besonders einschneidende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet zu seinem Schutz ins Werk gesetzt. Das ganze Volk aber begeht mit dem deutschen Bauern zusammen in Dankbarkeit gegen Gott den Abschluß der Ernte.

Eine große Kundgebung der deutschen Bauern auf dem Bückeberg bei Hameln wird über alle deutschen Sender übertragen und vom ganzen Volke miterlebt; in allen Städten und Dörfern wird der Tag des deutschen Bauern würdig ausgestaltet und in gemeinsamen örtlichen Veranstaltungen begangen werden.

Das deutsche Volk bekennt sich am 1. Oktober in seiner Gesamtheit zu seinem Bauerntum. Es bringt damit feierlich zum Ausdruck, daß es im Bauernstande die Lebensgrundlage der deutschen Zukunft erblickt.

Im letzten Augenblick vom Flammentod gerettet.

Aschersleben. Am Freitagvormittag bemerkten Bewohner eines Hauses in der Straße Badstuben ein starkes Röcheln, das aus dem Nebenhause drang. Als eine Frau in das Haus kam, bemerkte sie beim Oeffnen einer Wohnungstür, daß die Wohnung stark verqualmt war. Die Wohnungsinhaberin und deren Tochter lagen besinnungslos in ihren Betten. Die beiden Frauen wurden sofort dem Krankenhaus zugeführt. Die Wohnungsinhaberin, die Witwe Bode, hatte einen Leuchter mit einem Talglicht auf dem Nachttisch neben dem Bett brennend stehen gelassen und war eingeschlafen. Das heruntergebrannte Licht hatte Zeitungen in Brand gesetzt, die den Nachttisch ebenfalls in Brand setzten. Die Flammen griffen dann auf das Bett über. Es hätte nicht viel gefehlt, und die beiden Frauen wären bei lebendigem Leibe verbrannt.

Ueber 30000 Gläubiger.

Vergleichsverfahren gegen den Konsum / Zukunft der Konsumgenossenschaften

Magdeburg. Vor einiger Zeit stellte der Konsumverein für Magdeburg und Umgegend seine Zahlungen ein. Beteiligt an dem Zusammenbruch sind außer zahlreichen Gläubigern rund 30000 Genossenschaftler. Das Amtsgericht Magdeburg hat jetzt das Vergleichsverfahren eröffnet und den Vergleichstermin auf den 23. Oktober, vormittags, angesetzt. Wegen der Riesenzahl der Gläubiger wird voraussichtlich die Magdeburger Stadthalle als Tagungsraum gewählt werden.

Wie der Sachbearbeiter des Amtsgerichts, Amtsgerichtsrat Meyer, dazu mitteilte, hat sich das Amtsgericht trotz starker Bedenken zur Eröffnung des Vergleichsverfahrens entschlossen, weil bei der Riesenzahl der Gläubiger eine große Gefährdung, wenn nicht eine Katastrophe für die Magdeburger Wirtschaft durch weitere Zahlungseinstellungen und durch die Schwächung der allgemeinen Kaufkraft zu befürchten sei, weil ja 30 000 Genossenschaftler mit je 50 RM. Anteil in Anspruch genommen werden müßten. Der Vergleich sieht eine Entschädigung der Warengläubiger in Höhe von 50 v. H., der sonstigen Gläubiger und der genossenschaftlichen Anteilgläubiger in Höhe von 70 v. H. vor. Allerdings sind noch Abänderungen dieses Vorschlages zu erwarten.

In einer Gläubigerversammlung am Freitag äußerte sich Dr. Kraus vom Stabe der Arbeitsfront in Berlin programmatisch über die Zukunft der Konsumgenossenschaften. Er erklärte, daß man in den Konsumgenossenschaften ein äußerst

wertvolles Menschenmaterial

gefunden habe, das man für den Neuaufbau des Deutschen Reiches nicht ohne weiteres entbehren könne, daß weiter in den Konsumgenossenschaften im allgemeinen ein gesundes Geschäftsleben vorhanden gewesen sei, und daß schließlich das große Volksvermögen, das in den Konsumgenossenschaften investiert sei und das heute noch annähernd 250 Millionen Spargelder betrage, eine besonders sorgfältige Behandlung dieser Frage notwendig mache. Genuß habe man auch Fehler bei den Konsumgenossenschaften gefunden, so das Vorherrschen einer marxistischen Politik, eine starke Großmannssucht, die dazu verleitet habe, allzu unbegründet Betriebe aufzuziehen, und schließlich die Pflege eines bestimmten Sektengeistes, der der nationalsozialistischen Auffassung von Gemeinschaftsgefühl widerspreche.

Der neue Plan der Deutschen Arbeitsfront sehe vor, daß zwar nicht die bisherige Form der Genossenschaften, wohl aber der Genossenschaftsgedanke erhalten werde, daß weiter das in den Konsumgenossenschaften enthaltene Vermögen, vor allem die Spareinlagen, erhalten bleibe, indem man vor allem auch die notwendigen und die wertvollen Betriebe der Genossenschaften erhalte, während man die nicht notwendigen, soweit sie noch nicht abgebaut seien, weiter abbauen werde.

Schließlich werde man die Konsumgenossenschaftsbewegung fruchtbar machen zur Schaffung neuer Existenzen durch die Einsetzung von Inhabern von Verteilungsstellen, von denen man etwa 18000 zu schaffen gedenke. Schließlich müsse man die Konsumgenossenschaften erhalten als einen Weg, die nationalsozialistischen Gedanken bis in die Familien hineinzubringen. Die Durchführung denke man sich so, daß man für die Konsumgenossenschaften eine neue große Einheitsorganisation schaffe, daß man die Pachtverträge mit den Leitern der Verteilungsstellen so gestalten werde, daß sie der Genossenschaft gegenüber freie Händler sein würden, daß sie aber auch nicht die Organisation innerlich aushöhlen könnten dadurch, daß man eine gewisse Kontrolle und einen gewissen Bezugszwang einführen werde. Um aber die Bezugspflicht nicht dahin führen zu lassen, daß plötzlich weite Kreise der Industrie und des Großhandels ausgeschlossen würden, werde man die G.E.G., den Edeka, den Großhandel und die Industrie irgendwie zusammenschließen, und endlich werde man durch ein großes Schulungswesen dafür sorgen, daß alle Kreise, die als Genossenschaftler oder Händler in diesem neuen Plan in Frage kämen, zu dem neuen Gemeinschaftsgeist des nationalsozialistischen Deutschland erzogen würden.

Die Kindesleiche im Paket.

Mit einer Schnur erdrosselt.

Bretleben. Zwei Einwohner von Harras, die mit ihrem Geschirr nach Artern fuhren, fanden an der Ueberführungsbrücke des Kommunikationsweges Bretleben — Braunsroda über die Heldrunger—Arterner Chaussee ein gut verschnürtes Paket versteckt. Die beiden nahmen zunächst an, daß das Paket von einem Diebstahl herrühre. Nach Oeffnung des Paketes fanden sie jedoch die Leiche eines stark in Verwesung übergegangenen Kindes männlichen Geschlechts. Sie setzten sofort die Polizei davon in Kenntnis. Nach gerichtlichem Befund ergab sich, daß das Kind gleich nach der Geburt mit einer Schnur erdrosselt worden ist. Die Geburt des Kindes hat mindestens schon vor vier Wochen stattgefunden. Der Karton, in dem die Leiche verpackt war, stammt von einer Nordhäuser Kaffeerösterei.

Hochzeit im Hause Seldte.

Magdeburg. Am Sonnabend fand im Dom die Trauung der Tochter Hilde des Reichsarbeitsministers Seldte statt. Sie vermählte sich mit dem juristischen Beirat einer Aachener Versicherungsgesellschaft, Dr. Walter Korn, München.

Unheilsschuß auf die Vogelscheuche.

Tragische Verwechslung / Sühne für den Tod des Bahnwärters Lübke

Neuhaldensleben. Am 14. Mai, einem Sonntage, war der 72 Jahre alte pensionierte Bahnwärter Lübke aus Bülstringen bei Neuhaldensleben gegen 6 Uhr in der Frühe auf seinen etwa 1000 Meter vom Dorfe liegenden Acker gegangen, um Maulwürfe zu fangen. Da es regnete, hatte Lübke sich außer dem Spaten, den er zum Ausgraben der Maulwürfe brauchte, einen Regenschirm mitgenommen. Als er auf seinem Acker stand, der etwa 30 Meter vom Wege entfernt liegt, kamen zwei junge Leute auf dem Wege Bülstringen—Satuelle daher. Einer von ihnen schoß auf Lübke, der einen schweren Bauchschuß davontrug. Der alte Mann stürzte, richtete sich aber unter seinem Regenschirm wieder auf und schimpfte zu den beiden jungen Leuten hinüber, die daraufhin in größter Eile die Flucht ergriffen.

Lübke schleppte sich dann trotz seiner schweren Verwundung auf den Weg und kam bis auf die Brücke kurz vor Bülstringen. Hier brach er zum weiten Male zusammen. Das beobachtete von ihrem Fenster aus eine Frau, die sofort hinauseilte und dem Greise Hilfe brachte. Lübke wurde in seine Wohnung gebracht und konnte hier noch dem Landjäger den Vorfall erzählen und auch eine genaue Schilderung der beiden jungen Leute geben. Dann starb er an den Folgen der schweren Verletzung.

Der Vorfall war um so rätselhafter, als der alte Mann keinerlei Feinde besaß. Nach drei Tagen lichtete sich dann das Dunkel, denn der Kriminalpolizei stellte sich ein junger 19 Jahre alter Laborant Hans Jäger aus Neuhaldensleben und gestand, daß er den tödlichen Schuß abgegeben habe.

Am Freitag stand nun Jäger vor seinen Richtern. Wenn er auch inzwischen den schweren seelischen Zusammenbruch überwunden hat, den er damals erlitt, so ist ihm doch jetzt noch die tiefe Erschütterung und Reue anzumerken, die er empfindet. Jäger war bis zur Auflösung seines Bundes Pfadfinder gewesen und unternahm auch noch danach mit einem um zwei Jahre jüngeren Freunde gelegentlich größere Wanderungen. So waren die beiden auch am Abend des 13. Mai von Neuhaldensleben zu einer Nachtwanderung aufgebrochen.

Etwa 1000 Meter vor Bülstringen sahen sie in der Frühe auf einem Felde eine Figur, die nach ihrer Meinung nichts anderes sein konnte als eine Vogelscheuche. Dadurch kam der junge Jäger wieder darauf, daß er ja einen sogen. Kanadier-Revolver bei sich hatte, den ein Verwandter ihm geschenkt hatte. Es handelt sich um einen der großen Colt-Revolver mit einem Kaliber von 12 Millimeter. Jäger hatte bisher noch keinen Schuß aus der Waffe abzugeben versucht. Jetzt aber schien ihm, da weit und breit kein Mensch zu sehen war, die Gelegenheit zu einem Probeschuß günstig. Aus einer Entfernung von etwa 50 Meter legte er an, zielte sorgfältig und drückte ab. Und er traf wirklich, denn die vermeintliche Vogelscheuche fiel um. Dann aber packte die beiden jungen Leute grenzenloser Schrecken, als plötzlich unter dem Schirm ein Mensch sich aufrappelte und zu ihnen hinüberschimpfte. In ihrem Entsetzen kamen sie auf keinen anderen Gedanken, als in größter Hast zu entfliehen. Dann kamen drei noch fürchterliche Tage für den jungen Jäger, als der Tod des alten Lübke bekannt wurde und eine allgemeine Empörung in der ganzen Gegend entstand. Schließlich offenbarte er sich nach langen inneren Kämpfen seinem Vater, ging mit ihm zur Polizei und legte hier ein offenes Geständnis ab.

Das Gericht erkannte die tiefe Tragik an, die diesen Fall kennzeichnet, und erkannte deshalb nur auf sechs Monate Gefängnis.

Ingrid Ohlsens Weg zur Liebe

Roman von M. v. d. Oste

Urheberschutz. — Copyright by Georg Müller/Albert Langen, München 1932

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lassen wir das. Wir reden aneinander vorbei, Herr Irlan."

„Nein, das werden wir nicht lassen. Wir müssen durch klare Worte eine Uebereinstimmung zwischen uns herstellen. Ich will, Ingrid, daß Sie mich verstehen. Sie müssen mich verstehen, Ingrid!" Er ließ die Hände plötzlich sinken. „Ich habe Sie lieb!"

Ingrid schob die Brauen so hoch in die Stirn, daß ihr Gesicht sich zu einer Grimasse verzog. Abwehr lag in ihren erhobenen Händen.

„Ingrid", fuhr er fort, ohne ihre Bewegung zu beachten, „erinnern Sie sich doch unseres Gespräches. Sie lehnten meine Liebe ab. Sie verwiesen mich auf den Begriff der rein geistigen Freundschaft zwischen Mann und Frau. Ich, der Orientale, dem dieser Begriff bis dahin fremd war, folgte Ihnen auf diesem mir bis dahin unbekannten Wege. Ich kämpfte mit meiner Leidenschaft um die selbstlose Kameradschaft, die Ihnen über der Liebe stand. Ich habe schwer gekämpft, bis ich Sie verstehen konnte. Ich wurde Ihr Freund, Ingrid, Ihr Geführte, Ihr Kamerad. Ich habe Ihnen das Beste gegeben, das ich zu vergeben hatte, Ingrid, meine Seele, — meine ganze Seele. Das, was nicht zwischen uns sein sollte, das verblieb mir. Nach eigenem Ermessen konnte ich darin verfahren. Ich tat es — ohne Skrupel. Aber ich habe nichts getan, das den klaren Spiegel unserer Freundschaft hätte trüben können."

Ingrid hatte die Hände vor das Gesicht gelegt. Sie hätte sich die Ohren zuhalten mögen; sie wäre am liebsten geflohen vor Irlan. Seine Stimme war es, die sie von Anfang an beeinflußt hatte. Oder waren es seine Augen gewesen, die so grenzenlos viel über sie verrieten, daß sie darum Dietrich Sörensen verloren hatte? Und doch schien ihr Leben ihr verwandelt, seitdem Irlan als ihr Freund neben ihr ging. Ihr Leben war sinnvoll, reich gewesen, gespannt wie eine Saite ihre Seele, klingend, aufgeschlossen. Und nun war das alles zerstört. Irlan hatte ihr Vertrauen in das Leben zertreten!

Sie ließ die Hände sinken und sah ihn traurig an.

„Wir reden wirklich nur aneinander vorbei", sagte sie müde. „Zwischen uns steht die Fremdheit der Rassen, — ich habe das oft gefühlt — sie läßt sich nicht überbrücken."

„Nein, Kind, das ist es nicht" — er strich hilflos über ihre kalten Hände —, „wir verstanden uns trotz allem so gut. Nur dieser eine Punkt — —" er ließ ihre Hände los und sah düster vor sich hin — „mein Gott, Ingrid, seien Sie nicht kleinlich! Was geht Sie die fremde Frau an, die durch meine Lage geflackert ist wie ein Irrlicht, das sich nicht halten ließ und das ich nicht halten wollte. Ich gehöre Ihnen, Ingrid, nur Ihnen! Niemals vorher habe ich das einer Frau gesagt.

In plötzlicher Wildheit sprang Ingrid auf.

„Sprechen Sie nicht mehr davon! Lassen Sie mich endlich gehen!" Sie wollte an ihm vorbei. Er vertrat ihr den Weg.

„Nein, Ingrid, ich lasse Sie jetzt nicht gehen. Sie vergessen, daß ich Sie liebe. Wir müssen einen Weg finden, der uns beiden gerecht wird. Auf unsere Freundschaft verzichte ich nicht."

Ingrids Augen flammten ihn an. Sie fand kein Wort. In ihren Ohren gellte wieder das Wort der fremden Frau: ich habe so viel von Ihnen gehört. Endlich sagte sie mit tonloser Stimme: „Es gäbe nur einen Weg. Aber diesen Weg kann ein Orientale nicht gehen."

Er verstand sie im gleichen Augenblick. „Zwei verschiedene Welten beherrschen uns, Ingrid. Abend- und Morgenland. Nur der Wille zum gegenseitigen Verständnis kann für uns zur Brücke werden. Ich will versuchen, Ihre Empfindungen zu verstehen. Weil sie mir heilig ist, unsere Freundschaft, darum werde ich ihr auch noch dies Opfer bringen."

Er lachte mit einem feinen Klirren von Spott in der Stimme, dann plötzlich fast gegen seinen Willen überströmt von Güte und Verstehen, die ihn über sich selbst hinaushoben.

„Mein Leben war verschüttet, bis Sie zu mir kamen, Ingrid. Was sollte mir dies Leben jetzt ohne Sie?"

Ingrid fühlte die Last seines traurigen Blickes schwer auf sich. Sie gab ihm die Hand. Eine feierliche Stimmung überkam sie.

Irlan ließ den Kopf auf die Brust sinken, als übermanne ihn die Bewegung. Ingrid sah es erschüttert. Aber sie sah nicht jene geheimnisvollen Funken in seinen Augen, und sie sah nicht das spöttische Zucken seiner Mundwinkel.

Hätte sie sonst glauben können, daß kein Hauch mehr den Spiegel ihrer Freundschaft zu Irlan trübte?

*

Weihnachten stand vor der Tür. Der Himmel hing voller Schnee. Die Schaufenster prangten in verlockendem Schmuck. Irlan und Ingrid gingen oft durch die in Glanz und Licht strahlenden Straßen. Ingrid freute sich wie ein Kind an all den Herrlichkeiten, die Irlan fremd schienen, — wie ein Märchen, in dem die eifrige, immer mit Päckchen und Paketen, Schachteln und Schächtelchen beladene Ingrid, dies kluge und schöne Mädchen, ihm wie das größte und unerklärlichste Wunder erschien.

Sie zeigte sich ihm von einer ganz neuen Seite. Nicht genug konnte sie ihm erzählen vom deutschen Weihnachtsfest und seinen Gebräuchen. Vom Julfest, das die Skandinavier feierten, um in der Nacht der Wintersonnenwende dem Sonnengott Freyr zu huldigen. Von dem König, der dem Freyr des Herdopfer darbrachte. Von den drei heiligen Nächten, in denen der heilige Eber des Sonnengottes in den Königssaal gebracht wurde, wo die Lehnsmänner ihre Hände auf die Rückenborsten des Tieres legten und von neuem Treue schworen. Wie aus dem Fest des Sonnengottes das christliche Freudenfest entstand, wie der Weihnachtsbaum mit den Aepfeln zum Sinnbild des Paradiesbaumes wurde, der Wachsengel auf seiner Spitze ein Sinnbild jenes Engels, der einstmals die Geburt des Heilands verkündet hatte, und die Lichter an seinen Zweigen ein Symbol jener Klarheit, deren Leuchten in dunkler Nacht um die Hirten auf dem Felde gewesen war. Und Ingrid erzählte Irlan von der Christbescherung am Heiligen Abend und vom Knecht Ruprecht, der die Kinder durch Strenge erschreckt und ihnen zugleich ein liebevoller Freund ist. Alter Aberglaube wurde wieder lebendig. Die Rosen von Jericho, von denen ihr die Mutter erzählt hatte — ach, wie lange das schon her war, —, die nur in der Christnacht blühten, die Wunderkraft des in der Christnacht geschöpften Wassers, Tiere, denen nur in der Christnacht die Sprache verliehen wurde. —

Als Ingrid wieder einmal in Irlans Begleitung Einkäufe gemacht hatte, für den Weihnachtsbaum silberne Glaskugeln, Ketten und Sterne und einen Engel aus gelblichem Wachs, fragte Irlan sie, ob er nicht zusehen dürfe, wenn sie mit ihrer Schwester den Baum schmückte.

„Selbstverständlich — ich hatte Sie schon darum bitten wollen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0011

Zusammenstoß in der Luft.

Leipzig. Ueber dem Flughafen Mockau stießen Sonnabend morgen 10.19 Uhr zwei Flugzeuge zusammen. Es handelt sich um ein Verkehrsflugzeug D 1326, das sich auf der Fahrt von Nürnberg nach Zwickau befand, und ein Schulflugzeug 2414. Durch den Zusammenstoß gingen die Tragflächen zu Bruch, so daß die beiden Flugzeuge zur Landung gezwungen wurden. Dabei wurden die zwei Fahrgäste des Verkehrsflugzeuges verletzt uns ins Krankenhaus St.-Jakob gebracht.

Mit dem Segelflugzeug tödlich abgestürzt

Plauen. Am Sonntag stürzte in der Nähe des Flugplatzes der 37jährige Polizeihauptwachtmeister Oswald Heinze kurz nach dem Auffstieg aus geringer Höhe mit seinem Segelflugzeug ab. Heinze starb kurz nach dem Absturz an schweren inneren Verletzungen und einem Schädelbruch.

Kohlenstaubexplosion bei Solvay.

Bernburg. In der Zementfabrik der Deutschen Solvay-Werke ereignete sich eine Kohlenstaubexplosion. Vier Personen wurden verletzt, davon erlitten zwei schwere Verletzungen, die der anderen Personen sind leichterer Natur. Die Werksfeuerwehr konnte in kürzester Zeit den Brand ablöschen.

Hochverratsverfahren gegen 100 Kommunisten.

Stendal. Von der Stendaler Staatsanwaltschaft wurde jetzt das Hochverratsverfahren gegen die etwa 100 Kommunisten aus dem Stadt- und Landkreise Stendal, die im Laufe der letzten großen Aktion festgenommen worden waren, dem Oberreichsanwalt übergeben. Die Festgenommenen werden sich vor allem wegen verbotener Neubildung kommunistischer Zellen und wegen Verbreitung kommunistischer Schriften zu verantworten haben.

*

Cörmigk. Sonnabend morgen wurden die KPD.-Funktionäre Friedrich Schmuhl und Paul Mansfeld sowie der SPD.-Funktionär Friedrich Kehling aus Cörmigk, ferner der KPD.-Funktionär Franz Kierakitwitz aus Preußlitz von der Polizei verhaftet und im Auto nach dem Konzentrationsübergangslager Roßlau übergeführt.

*

Die Hetze geht weiter.

Gotha. Die unterirdische Wühlarbeit kommunistischer Elemente ist auch hier noch nicht zum Stillstand gekommen. Das beweisen die in letzter Zeit hier verbreiteten kommunistischen Hetzschriften gegen die nationale Regierung. Beamte der Polizeidirektion Gotha nahmen deshalb mehrfach Haussuchungen bei bekannten Anhängern der ehemaligen KPD. vor, die erhebliches Material zutage förderten. Besonders belastendes Material wurde in der Wohnung des ehemaligen kommunistischen Funktionärs Heinrich Jäger gefunden und beschlagnahmt. Jäger wurde ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert und wird sich wegen Hochverrats zu verantworten haben. Die Nachforschungen nach weiteren Personen, die an diesen Dingen beteiligt sind, sind noch nicht abgeschlossen.

Noch mit 74 Jahren Wilddieb.

Eiterfeld. In den Gemarkungen Kirchhasel, Leimbach, Roßbach usw. wurden wiederholt Reh- und Hasenschlingen festgestellt. Die gefangenen Tiere waren meist an Ort und Stelle zerwirkt worden, die Rehdecken hatte man zurückgelassen. Jetzt wurde der 74jährige Auszügler Andreas Renzel beim Schlingenlegen gestellt und festgenommen. Bei der Haussuchung wurden noch acht Reh- und zwei Hasenschlingen, vierzehn Bund Schlingendraht, ein Knickmesser, acht scharfe Patronen und ein Seitengewehr gefunden. Der Verhaftete hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Der letzte Angriff.

Ausklang der kleinen Herbstübung des Infanterie-Regiments 12

Von unserem ins Manövergelände entsandten Stb.-Redaktionsmitglied.

Die Lage am Sonnabend, dem letzten Tage der kleinen Herbstübung im Ostharz, entsprach der Kampfhandlung am Vortage. Blau war am Freitagmittag mit seiner Infanterie über die Eine vorgestoßen und hatte den Angriff weiter vorgetragen. Doch blieben seine schweren Waffen: Artillerie, M.-G.-Fahrzeuge, Munitions- und Troßwagen vor den Sperren im Einegrund und vor den gesprengten Brücken liegen. Erst am Abend hatten die Pioniere diese Hindernisse beseitigt. Die Sperren hatten also ihren Zweck erfüllt.

Rot versteift den Widerstand.

Am Sonnabend früh hat aber der Führer der angenommenen roten Hauptkräfte sich entschlossen, nicht in den Harz auszuweichen, sondern einen Gegenstoß in der Richtung Ermsleben—Aschersleben zu führen. Er sicherte seine linke, südliche Flanke durch das II. Bataillon des J.-R. 12 unter Major Baron von Ascheberg. Das Bataillon erwartete in der Gegend Wieserode den Angreifer aus der Richtung Stangerode, um ihm hartnäckig Widerstand entgegenzusetzen — von einer nur „hinhaltenden" Verteidigung kann also nun nicht mehr die Rede sein.

Blau blieb in seiner bisherigen Angriffsrichtung Neuplatendorf angesetzt. Die Führung hat Oberstleutnant Gallenkamp von Art.-Regt. 4. Er erhält den Auftrag, den stärker werdenden Widerstand des Gegners durch Angriff auf Meisdorf zu brechen, also den roten Südflügel zu werfen. Der baldige Besitz der Selkestraße ist wichtig.

Volltreffer in die Batterie.

Am Sonnabendmorgen erklären wir unsere Pressewagen für „geländegängig" und rattern damit über Acker und Stoppel die steile Osterhöhe hinan. Nun Blick gen Westen in die Angriffsrichtung! Hinter uns, aus Harkerode heraus, brechen die roten Infanteriekräfte hervor. Schon haben sie unsern Berg genommen, leichte und schwere M.-G. in Stellung gebracht. Die Artillerie hat ihre Beobachtung und Feuerleitung hierher vorgezogen. Scherenfernrohre und Blickgeräte sind in Tätigkeit. Sie suchen eine feindliche Batterie, die sich unangenehm bemerkbar macht, finden sie aber nicht. Die roten „Bumsköpfe" langen inzwischen ungestört herüber und schlagen hinter uns im Tal ein blaues Geschütz in Scherben, die erkannte blaue Batterie zum Stellungswechsel zwingend. Dann aber legen die blauen Kanoniere los. „Eine Ladung Granaten — Aufschlag — sechsundzwanzighundert", befiehlt der Batterieführer am Fernsprecher. — „Abgefeuert", kommt die Antwort des Batterieoffiziers durch den Draht. Der Hauptmann am Scherenfernrohr, noch ein alter Weltkriegskämpe, befiehlt grimmig: „Ganze Batterie 26- und 27hundert in zwo Gruppen!" Er hat jetzt die roten Knallbüchsen erkannt und wird ihnen zeigen, was schießen heißt. Endlich einmal hat er seine Batterie zu geschlossenem Einsatz bereit, und da schlagen die da drüben ihm gleich eine Knallbüchse kaputt. „Na wartet, ihr Brüder!"

Vor uns im Tal liegt Ulzigerode, links dahinter ragen der Mahnberg und die Höhe 275, auf die das III. blaue Bataillon angesetzt ist. Rechts davon geht im Mukarenegrund das I. Bataillon von Blau unter Hauptmann Freytag gegen den Häckelberg vor. Es hat einen schwierigen Auftrag. Der Führer des blauen Regiments will wissen, ob der Berg vom Feind besetzt ist. Der Hauptmann muß sich, um dies festzustellen, zum Angriff entschließen, erhält Feuer, stellt also den Gegner fest und bindet ihn zugleich.

Da erhält er von seinem Führer den Befehl, sich sogleich mit seinen Kriegsknechten auf den linken Flügel zu setzen ... Er läßt eine Kompagnie am Feind, um ihn zu beschäftigen, geht mit der Masse des Bataillons und den schweren Waffen hinter den Osterberg herum und zieht sich in einer Senke auf den linken Flügel, wo er tatkräftig in den Kampf eingreift.

In der Kritik hatte General von Jagow, der Infanterieführer der 4. Division, einiges zu der Maßnahme des Führers vom blauen Regiment, das I. Bataillon erst auf dem rechten, dann aber auf dem linken Flügel einzusetzen, zu sagen. Wenn einmal der Einsatz erfolgt ist, soll es auch dabei bleiben. Ein Herausziehen aus dem Gefecht, das kaum begonnen hat, und ein Umzug auf den anderen Flügel ruft im Ernstfall bei der Truppe eine gewisse Unruhe hervor. Sie wittert, daß da etwas „nicht stimmt" und wird unsicher. So kam es denn auch, daß auf dem linken Flügel einige Schützen zunächst in falscher Richtung vorgingen. Doch sehr bald gelang es dem Bataillonsführer, seine Kompagnien in die richtige Front einzudrehen.

Bei den Maschinengewehren.

Wir fahren durch Ulzigerode nach Mahnberg, um den blauen Angriff auf diese Höhe mitzuerleben, die noch immer von Rot gehalten wird. Von Ulzigerode her arbeiten sich die blauen Schützengruppen und leichten M.-G. sehr geschickt heran. Granateinschläge und gutgezieltes M.-G.-Feuer zwingen zu virtuoser Geländeausnutzung, wenn der Angriff gelingen soll. Und er gelingt — wenigstens in der Manövertheorie. In der Praxis der Feldschlacht hätten wohl nach dem Angriff viel mehr Stürmer die Kartoffeln von unten angesehen, und den Rest hätten die Verteidiger vielleicht totgeschlagen. Denn geradezu glänzend wirken die roten M.-G. vom Mahnberg herab.

Ich gehe neben einem leichten Maschinengewehr „in Stellung", meiner alten vertrauten Waffe aus dem Kriege. Sie klebt am Rande eines Steinbruchs, und der Richtschütze versteht sein Handwerk. Immer wieder reißt er seine Kugelspritze zu kurzen Feuerstößen aus der Deckung. Am Rande der Höhe, hundert Meter vor uns, tauchen blaue Schützen auf. Die Köpfe heben sich haarscharf ab — tak-tak-tak! sie verschwinden wieder. Aber schon hat der Schiedsrichter einige „Tot gemacht".

Mit der blanken Waffe.

Doch die Infanteristen haben das viele Kommißbrot anscheinend auch nicht umsonst gegessen. Daneben haben sie auch etwas gelernt — zum Beispiel, daß man ein M.-G. nicht frontal angreifen kann. Plötzlich tauchen sie links in einem Kartoffelfeld auf — und weiter rechts sind sie auch heran. Sie haben sich geteilt. Mein Richtschütze hat schnell einen neuen Patronengurt eingezogen. Er hämmert los, sein Feuer nach rechts und links verteilend.

Abwechselnd kriechen die blauen Infanteristen vor. Nur zu kurzem Schnappschuß taucht ein Kopf aus dem Kartoffelkraut empor. Meisterhaft ist dieses Heranarbeiten! Besser konnten wir's im Felde auch nicht. Und da — gerade zur rechten Zeit — hat das I. M.-G. eine Hemmung. Es stockt. Die Stürmer erkennen blitzschnell die Lage, springen auf — und schon setzen sie den M.-G.-Männern ihre Seitengewehre auf die Brust. Bravo, Jungens!

Mümmelmann mußte dran glauben.

Der Mahnberg ist nun fest in der Hand des Angreifers. Rot hat sich bis zuletzt tapfer gehalten. Es ging auch sonst nicht ohne Verluste ab ... An dem Steinbruch war sogar ein Toter zu verzeichnen ... Ein Hase, gesagt von dem Feuer der blauen Stürmer, flitzte den Hang hinan, gerade auf den Steinbruch zu, an dessen Rand das I. M.-G. wegen seiner Hemmung schwieg. Der Mümmelmann darauf los! Da — mit einemmal stürzt er drei Meter tief, fällt auf die Schnauze und ist tot ... Ein Junge schnappt sich die Beute und verschwindet damit. Es war ein schöner junger Hase, und wenn er, braungebraten und gespickt, nach heißem Kampf einem Soldaten im Quartier vorgesetzt wird, so ist er schließlich nicht umsonst auf dem Felde des Manövers gefallen.

Zusammenwirken aller Waffen

Blicken wir nun wieder in die Angriffsrichtung! Vor uns im Tal liegt das Dorf Wieserode. Von unserm Mahnberg und links vom Waldrand her schmettern die blauen M.-G. ihre Geschoßgarben knatternd feindwärts. Sie schießen, die eigene Infanterie überhöhend, die unter ihrem Feuerschutz gegen Wieserode über freies Feld vorgeht. Aber sie hat es nicht leicht, erhält von rechts Flankenfeuer und muß sich eingraben. Nur langsam gewinnt der Angriff Boden, denn der Führer von Rot hat auf Höhe 303 seine schweren Waffen sehr energisch zu stärkster Abwehr zusammengefaßt. Das Zusammenwirken aller Waffen ist auf beiden Seiten sehr gut. Der rote Befehlsapparat, die Befehlsübermittlung klappt besonders gut.

Der „Große Kurfürst" schafft's.

So hat es das III. blaue Bataillon schwer und muß allerlei Haare lassen. Endlich erreicht es das Dorf Wieserode und stößt auf die Höhen von Neuplatendorf, das alte Angriffsziel, vor. Aber sehen wir nun auch nach links! Dort kämpft das blaue erste Bataillon in den Wäldern um Gartenhaus. Sein Führer, Hauptmann Freytag, der „Große Kurfürst" genannt, hat seine Mörmidonen kräftig vorgeschickt. Sie bataillieren sich in der roten Sperrlinie bei Degnershausen und kommen gut voran. Die feindliche Südflanke ist stark bedroht, die Selkestraße liegt vor den blauen Angreifern. Blau hat also sein Kampfziel erreicht, als über Berg und Tal das Signal „Das Ganze" die Fronten zum Halten und das Manöver zum Abschluß bringt.

Zum Abschied Erbsen mit Speck.

Während die Kritik das Ergebnis dieser kleinen Herbstübung noch einmal zusammenfaßt, marschieren die Truppen schon durch die Mittagssonne ihren Verladebahnhöfen zu. Lange Marschkolonnen der Infanterie ziehen dahin. Gulaschkanonen dampfen. Wir schnuppern, und es riecht sehr nahrhaft nach Erbsen und Speck, dem guten alten Soldatenessen. Ich kann nicht anders, zumal mir der Magen schief hängt. Also feile ich den Küchenschmor an und gehe ihm mit einer Schachtel Zigaretten unter die Nase. Dafür erbe ich einen „kriegsstarken Zug" und er mundet mir über die Maßen.

Inzwischen trotten die grauen Marschierer vorüber, M.-G.-Fahrzeuge, Troßwagen. Die Infanteristen vornübergeneigt unter der Last des „Affen". Schweißverklebte Gesichter, verstaubte Uniformen. Doch frischer Dreck ziert den Soldaten. So ziehen sie dahin. Ein Hauch von doppelkohlensaurem Strumpfsoyd weht hinterher. Sie singen das schöne Lied von Löns, der im September 1914 fiel, das Lied:

„Rote Husaren, die reiten niemals Schritt,
Ja, niemals Schritt.
Schwarzbraunes Mädel, und du,
Du kannst nicht mit ..."

Schlußkritik des Herrn „Kriegs"-Berichterstatters.

Während wir von den Harzbergen den lieblichen Gefilden des Flachlandes um Halle-Merseburg zu streben, überdenken wir noch einmal die Eindrücke dieser kleinen Uebung. Sie war reich an Erfahrungen und durch die Vielgestaltigkeit des Geländes sehr abwechslungsreich, stellte sie doch Führer wie Truppen vor stets neue Aufgaben. Um so höher ist das fehlerlose Zusammenarbeiten von Infanterie, M.-G.-K., Artillerie, Minenwerfern, Nachrichtentruppen und Pionieren anzuerkennen. Das Lob, das der Infanterieführer aller Waffen zollte, war daher ehrlich verdient.

Interessant, lehrreich und kriegsmäßig

Insbesondere ist auch hervorzuheben, daß die Uebungsleitung nichts unterließ, um bei aller Einfachheit dieses kleine Manöver, für das nur wenig Mittel zur Verfügung standen, interessant, lehrreich und kriegsmäßig zu gestalten. Die Zivilbehörden, besonders die Forstverwaltung und die Gemeinden, haben mit hingebendem Verständnis mitgewirkt. Aber auch die Bewohner der Ostharzgegend haben die Soldaten gern aufgenommen und ihnen viel Gutes angedeihen lassen.

Das schönste Ergebnis dieser Uebung aber liegt vielleicht in der Feststellung, daß die Zusammenarbeit aller Waffen und auch innerhalb der oft weit auseinandergezogenen Teile jeder Truppe reibungslos und glatt war. Die Befehlsgebung war unzweideutig und klar, die Ausführung daher ebenfalls einfach. So aber muß es sein, denn es sagt schon unsere alte „H. V. F", die Ausbildungsvorschrift für die Fußtruppen im Kriege:

„Im Kriege verspricht nur Einfachheit Erfolg. Je einfacher die Formen, um so gründlicher kann die Ausbildung sein."

Im Zeichen von Versailles.

Schließlich dürfen wir uns durch die schönen Eindrücke der Manövertage aber auch nicht täuschen lassen. Gerade diese Tage haben uns mit erschreckender Deutlichkeit wieder gezeigt, was unserem kleinen Heer noch immer fehlt: Der Mangel an schwerer Artillerie, an Luftwaffen, an Tanks trat deutlich zutage. Und wie alle Schichten der Bevölkerung regen Anteil an dem Ablauf der Manöverkämpfe nahmen, so mögen wir alle nun unserer Regierung helfen, unsere Wehrfreiheit zurückzuerobern. Unsere ganze männliche Jugend soll wieder durch die Schule des Volksheeres gehen, denn es gibt keine bessere. Nicht um Eroberungen zu machen, müssen wir wieder die allgemeine Wehrpflicht besitzen, sondern um des Friedens willen, den zu schützen ein starkes Heer der beste Hüter ist. Ueber diesem Heer soll dann wieder das Wort stehen, das über unserem alten Heer in Krieg und Frieden strahlte, das Wort, das zu erfüllen wir auch unseren gefallenen Kameraden schuldig sind:

Alldeutschlands Wehr —
Alldeutschlands Ehr!

Kommunistische Massendemonstration vor dem Kultusministerium in Havanna.

Als eine Folge der politischen Wirren auf Kuba steht jetzt Havanna vor dem Ausbruch einer Hungersnot. In der Hauptstadt wie auch in verschiedenen Provinzen sind neue schwere Unruhen zu befürchten. Die Regierung hat ihren Sitz im „National-Hotel" durch zahlreiche Maschinengewehre in eine regelrechte Festung verwandelt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0012

Doktor Magnus, der großzügige Gönner.

Mit Fleisch und Braun nach Moabit überführt. — Rundfunkskandal auch in Breslau.

Gegen den ehemaligen Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Magnus, sowie den früheren Intendanten der Berliner Funkstunde, Dr. Flesch, und gegen den einstigen Rundfunkreporter, Alfred Braun, wurde Haftbefehl wegen Untreue erlassen. Die drei ehemaligen Rundfunkgrößen sind unmittelbar nach Erlaß des Haftbefehls aus dem Konzentrationslager in Oranienburg in das Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit übergeführt worden. Auch die ehemaligen Breslauer Rundfunkdirektoren, Gadert und Bischoff, sowie der Vorstand des Aufsichtsrats der Schlesischen Funkstunde, Bankdirektor Zoret, wurden verhaftet, und zwar wegen des Vorwurfs handelsrechtlicher Untreue.

Wir erfahren zu diesen sensationellen Verhaftungen noch folgende Einzelheiten: In dem Strafverfahren gegen den ehemaligen Direktor der Berliner Funkstunde, Professor Knoepfke, der bekanntlich Ende voriger Woche seinem Leben freiwillig ein Ende machte, spielte der frühere Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Magnus, als Zeuge eine sehr eigenartige Rolle, die der Staatsanwaltschaft Veranlassung gab, seine Tätigkeit als Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft sowie als Aufsichtsratsmitglied der meisten deutschen Sender nachzuprüfen. Es ergab sich hierbei, daß die Korruption an den Sendern Leipzig, Breslau und Köln von gleicher Ungeheuerlichkeit wie bei der Berliner Funkstunde war, und daß sie von Dr. Magnus geduldet worden war. Er ließ es zu, daß die verantwortlichen Rundfunkleiter an den genannten Sendern neben ihren hohen Gehältern sich gegenseitig hohe Tantiemen, Sonderspesen und sonstige Sonderzuschüsse zuschoben, wofür er sich Sonderspesen von den einzelnen Sendegesellschaften zahlen ließ.

Der ehemalige Reichsrundfunk-Diktator hat es beispielsweise zugelassen, daß der frühere Aufsichtsratsvorsitzende der Mirag in Leipzig, der Rechtsanwalt und Notar Dr. Otto, der inzwischen ebenfalls verhaftet wurde, neben seinem Gehalt, neben einer jährlichen Aufwandsentschädigung von etwa 5000 Mark und einer Tantieme von 4000 Mark ohne irgendwelche Unterlagen ständig noch weitere 14 000 Mark „für besondere Tätigkeit" bekam; diese Beträge wurden lediglich auf mündliche Anordnung des Dr. Magnus durch die Reichsrundfunkgesellschaft bezahlt!

Im Zusammenhang mit der Knoepfke-Affäre, für das Strafverfahren besonders gravierend sei, daß Dr. Magnus von der Berliner Funkstunde eine besondere Jahresentschädigung von 10 000 Mark erhielt. Herr Knoepfke zahlte eben an Herrn Magnus Schweigegelder dafür, daß er sich riesige Nebeneinnahmen mit Duldung seiner höchsten Aufsichtsratsstelle verschaffen konnte. Unter diesem Gesichtspunkt wird auch sein Selbstmord verständlich, zumal er in der Voruntersuchung selbst nicht bestritt, mehrere 100 000 Mark Einkommen- und Vermögenssteuern hinterzogen zu haben. Genau so steht fest, daß die Inhaber der Druckerei A. F. Preuß den Direktor der Funkstunde als Geschäftsführer der Zeitschrift „Funkdienst G. m. b. H." mit mehreren 100 000 Mark bestochen haben; bei der Nachprüfung der Rechnungen hat sich herausgestellt, daß die Firma ihre Ausgaben für diese Schmiergelder durch betrügerische hohe Rechnungen für die Papierlieferungen wieder ausgeglichen und darüber hinaus noch 100 000 Mark verdient hat!

Es ist festgestellt, daß Knoepfke bei einem Gehalt von 48 000 bis 50 000 Mark durch Sondereinnahmen, Spesen und besonders durch sein Einkünfte an der Zeitschrift „Funkstunde" in der Zeit von 1924 bis 1932 genau 1 388 955 Mark vereinnahmt hat!

Diese Einnahmen aber waren nur dadurch möglich, daß Dr. Magnus mit dem geschäftstüchtigen Treiben des Berliner Funkdirektors einverstanden war. Neben Kaviar-, Sekt- und sonstigen Schlemmergelagen, die bei sämtlichen verhafteten Rundfunkleitern an der Tagesordnung waren, ist bei diesen Verhafteten der Tatbestand handelsrechtlicher Untreue gegeben. Es konnte in Breslau festgestellt werden, daß im großen Umfange an den Sonntagen und am Wochenende Vergnügungsfahrten auf Kosten der Rundfunkgesellschaft vorgenommen wurden, und daß im Fall Köln der Geschäftsdirektor Korte nach seinem eigenen Geständnis Dienstreisen liquidierte, die er gar nicht gemacht hatte. In Köln wurden des weiteren sowohl von dem Intendanten Hardt wie von seinem Direktor Korte erhebliche Schmiergelder an den Redakteur eines Revolverblattes bezahlt, der persönliche Angriffe gegen den Kölner Rundfunk richtete. Ferner wurde einer Architektenfirma durch den Intendanten ein Auftrag nur unter der Bedingung erteilt, daß an einen Angestellten des Kölner Rundfunk, namens Levy, 2500 Mark Provision gezahlt wurden.

Doch bleibt also die Rolle zu klären, die der Sozialdemokrat Heilmann, der einen unbedingten Einfluß auf alle diese Sender hatte, im Hintergrund gespielt hat.

Viele Fäden des Rundfunkkorruptionsskandals dürften, ähnlich wie beim Barmatskandal, sicherlich bei ihm zusammenlaufen!

Fluten überraschten eine schlafende Stadt.

80 Tote bereits geborgen. / Katastrophen gestern in aller Welt.

Infolge starker Regengüsse brach am Santiagofluß der San-José-Damm. Die Fluten überraschten die schlafende Stadt San Luis Potosi und spülten große Teile der Unterstadt fort. Bisher wurden 80 Tote geborgen, die teils ertrunken, teils unter zusammenstürzenden Häusern begraben worden waren. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Toten noch erheblich erhöhen wird.

*

Nächtliches Schiffsunglück im Sund

Norwegischer Dampfer gesunken.

Im Oeresund ereignete sich in der Nacht zum Montag ein schweres Schiffsunglück. Der schwedische Passagierdampfer „Malmö" stieß mit dem norwegischen Dampfer „Alix" in voller Fahrt zusammen. Die „Alix" ging unter, jedoch konnte sich die 17 Mann starke Besatzung retten. An Bord der „Malmö", auf der sich über 600 Fahrgäste befanden, entstand eine wilde Panik. Der Kapitän ließ die Rettungsboote bereitmachen. Als er jedoch festgestellt hatte, daß das Schiff sich schwimmend hielt, nahm er Kurs zu Malmöer Hafen. Viele Fahrgäste fielen beim Zusammenstoß in Ohnmacht. Insgesamt wurden 50 Personen verletzt.

*

Segeljacht auf der Mole zertrümmert

Am Sonntag hat sich vor Pillau ein schweres Segelbootunglück ereignet. Die mit vier Personen besetzte Segeljacht „Baldur" wurde bei der Wendung auf die Südmole geworfen und völlig zertrümmert. Der Besitzer der Jacht, Kaufmann Riedel aus Königsberg, und zwei Damen, deren Namen bisher nicht festgestellt werden konnten, ertranken. Der vierte Insasse, der Jungmann Harnack, konnte von einer Barkasse des vor Pillau liegenden Linienschiffes „Hessen" gerettet werden.

*

Englischer Bomber stürzt auf Autorennbahn.

Auf der Autorennbahn von Brookland ereignete sich während eines großen Rennens, zu dem sich Tausende von Zuschauern eingefunden hatten, ein schweres Unglück. Unmittelbar vor Beginn des Rennens stürzte ein Bombenflugzeug auf die Bahn nieder. Der Führer wurde getötet, ein Offizier und drei Mann wurden schwer verletzt.

*

6 Matrosen verschollen.

Schiffsuntergang an der südschwedischen Küste

Bei Vöstervik an der südschwedischen Küste wurde das Motorsegelschiff „Ido" aus Stockholm, das sich auf dem Wege nach Amsterdam befand, leck, da sich bei hohem Seegang die Ladung verschoben hatte. In zwei Rettungsbooten versuchte die Besatzung, sich zu retten. Das eine Boot erreichte nach 17stündigem fürchterlichen Kampf mit den Wellen die Küste, das zweite Rettungsboot mit sechs jungen Leuten an Bord ist verschollen und sicherlich untergegangen.

*

Explosion durch weggeworfene Zigarette.

Die „Pravda" berichtet aus Mostar (Jugoslawien) über eine Explosion im dortigen Munitionsdepot, die von außerordentlicher Wirkung gewesen sein soll. 2 Soldaten und eine Bäuerin wurden getötet, während drei weitere Bäuerinnen auf einem angrenzenden Felde schwer verletzt wurden. In der Stadt sind zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert worden. Die Militärbehörden glauben, daß die Explosion durch eine weggeworfene Zigarette erfolgt ist.

*

Roter Hahn auf 22 Scheunen.

Am Sonntag brannten in Wallenfels bei Kronach, wahrscheinlich infolge Brandstiftung, 22 gefüllte Scheunen meist ärmerer Bauern nieder. Gerettet konnte nichts werden. Innenminister Wagner besichtigte am Mitag die Brandstätte.

Konfliktstoff in Schanghai.

Japan gegen chinesische Rüstungen.

Die japanische Militärpresse berichtet, daß die Festung Wusung, die bei den letzten Kämpfen zwischen japanischen und chinesischen Truppen bei Schanghai großen militärischen Widerstand leistete, neu befestigt werden soll. Es sollen besonders starke Geschütze, die aus USA. geliefert werden, eingebaut werden. Zwei neue Forts von großer militärischer Bedeutung angelegt werden. Die japanische Militärpresse verlangt, daß die japanische Regierung endlich in Nanking Schritte unternehme, die eine neue Befestigung von Wusung eine Verletzung des japanisch-chinesischen Waffenstillstandsabkommens bedeute.

Ordensverfügung der NSDAP.

Bedingtes Verbot für nationale Kämpfer.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, erläßt wie die NSK. meldet, folgende Anordnung: „Den Mitgliedern der NSDAP. wird hiermit untersagt, im Zusammenhang mit ihrem Wirken im Rahmen der NSDAP. für Verdienste in der nationalen Bewegung, um die Erhebung Deutschlands und dergleichen, Orden anzunehmen." Mit dieser Meldung dürfte im Zusammenhang stehen eine andere, die von der Pressestelle der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg vor einigen Tagen herausgegeben wurde. Die letztere hatte folgenden Wortlaut: „Der Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha hat dem Gruppenführer Karl Ernst anläßlich seiner Hochzeit in Anerkennung seiner großen Verdienste um die nationale Bewegung das Komturkreuz des Herzoglich Ernestinischen Hausordens verliehen."

Französisches Luftgeschwader in Moskau.

Freitag nachmittag ist das französische Luftgeschwader unter Führung des französischen Luftfahrtministers Pierre Cot in Moskau gelandet.

„Graf Zeppelin" über Nordafrika.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das bekanntlich seinen 7. Amerikaflug durchführt, befand sich nach Mitteilung der Deutschen Seewarte am Sonntag um 17.30 MEZ. über Nadat. Es hat seit Gibraltar eine Geschwindigkeit von 130-Stdkm. entwickelt.

30 gefallene Deutsche identifiziert.

Im August wurden auf den ehemaligen Schlachtfeldern in der Gegend von Arras die Leichen von 137 französischen und 80 deutschen Soldaten ausgegraben. Es gelang, 30 deutsche Soldaten zu identifizieren.

Ordenssegen in Sowjetrußland.

Das Präsidium des Vollzugskomitees der Sowjetunion hat 28 Personen mit verschiedenen Orden ausgezeichnet, die sich um den Ausbau der russischen Militär- und Zivilluftfahrt besondere Verdienste erworben haben.

Der erste Schnee im Riesengebirge.

In der Nacht zum Sonnabend gingen auf dem Kamm des Riesengebirges die ersten Schnee- und Graupelschauer des Winters nieder. Am Sonnabendfrüh bedeckte eine einige Zentimeter starke Schneedecke den Kamm des Gebirges.

Fürst Carolath-Beuthen †.

Fürst Hans Carl zu Carolath-Beuthen, ein Schwager der zweiten Gemahlin des Kaisers, ist im Alter von 41 Jahren gestorben.

Neuer Polizeipräsident in Frankfurt a. M.

SA-Gruppenführer Adolf Heinz Beckerle, Frankfurt a. Main, ist an Stelle des vor einiger Zeit beurlaubten Generals a. D. v. Westrem zum Polizeipräsidenten in Frankfurt a. Main ernannt worden.

Frick sorgt für evangelische Jugendverbände.

Das württembergische Uniformverbot für evangelische Jugendverbände ist durch Reichsinnenminister Dr. Frick aufgehoben worden.

Offener Brief Sauerbruchs

an die Aerzteschaft der Welt.

Geheimrat Professor Dr. E. F. Sauerbruch, der Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Berlin „Charité", hat an die Aerzteschaft der Welt folgenden offenen Brief gerichtet:

Meine sehr verehrten Kollegen! Im Oktober dieses Jahres soll erneut eine Völkerbundstagung über das umstrittene Abrüstungsproblem endgültig entscheiden. Alle bisherigen Versuche mußten scheitern, weil den Unterhändlern vielfach das Gefühl für elementare und historische Spannungen und Gesetzmäßigkeiten fehlte. Die Eigenart des ärztlichen Berufes lehrt uns Ehrfurcht vor den ewig unerforschlichen Mächten des Daseins. Sie bestimmen die Lebenslinie des einzelnen und prägen das Schicksal ganzer Völker. Jede Anklage muß vor ihnen verstummen und Begriffe wie „Schuld" und „Ursache" verblassen. Bei einer solchen Betrachtungsweise verknüpfen wir auch mit dem Weltkrieg nicht die Vorstellung einer „Schuld", sondern sehen in ihm nur die Folgen einer übersetzten, ungesunden Entwicklung, die, wie eine Naturkatastrophe, zur Auseinandersetzung der Völker führen mußte. Er war das erste Symtom einer Weltenwende, die alle Staaten früher oder später erfaßt und ihnen mit schicksalsmäßiger Unerbittlichkeit neue Werte, neue Formen aufzwingt, ohne Rücksicht auf bisherige Bindungen.

Internationale Konferenzen zur allgemeinen Rettung versagten, weil sie die historischen und biologischen Bedingungen der Völker verkannt haben. So wie ein kluger Arzt seinen Heilplan den Naturgesetzen anpaßt, so kann auch die Gesundung eines Volksorganismus nur durch Wiedererwecken seiner lebendigen Kräfte eingeleitet werden. Das deutsche Volk hat nach schweren Jahren einer durch den Versailler Vertrag bedingten Unterdrückung sein nationales Selbstbewußtsein zurückgefunden und möchte sich nun in friedlichem Aufbau festigen. Vielleicht trüben noch harte Maßnahmen und schwere Eingriffe, die jede revolutionäre Tat begleiten, den Blick für ihre Größe und täuschen Außenstehende über den zielbewußten und ernsten Aufbauwillen unserer Regierung.

Die nationale Regierung Deutschlands gründet ihre Idee auf einer sittlich hohen Auffassung ihrer Bürger. Sie glaubt an die Erziehung des einzelnen an sich selbst, sowie an die Opferwilligkeit dem Nächsten und damit dem ganzen Staate gegenüber. Diese Forderung des Gemeinsinnes und der Opferbereitschaft schließt nach meiner Meinung unmittelbar den Glauben an ein friedliches Auskommen der Völker untereinander ein. Denn der Wille zur Gesundung eines Volkes, das mit dem nationalen Selbstbewußtsein das starke Bekenntnis zum Sozialismus verbindet, kann nur seinen Ausdruck in steter, ungehinderter Friedensarbeit finden.

Die Frage der Abrüstung geht nicht Deutschland allein an, sondern die ganze Welt! Sie ist keine Tagesfrage, sondern die Frage unseres ganzen Zeitalters. Herabsetzung der Kriegsmöglichkeiten ist die erste Forderung, für die heute jedes Volk sich verantwortungsvoll einsetzen muß. Freilich kann nur ein Staat, dessen Wille aus der Weltpolitik nicht ausgeschaltet wird, sein Friedensbedürfnis maßgebend in die Wagschale legen. Deutschlands Bekenntnis zum Frieden setzt bedingungslose Anerkennung seiner Gleichberechtigung voraus, auf die es nach Tradition, geographischer Lage und Kulturleistung Anspruch hat.

Der neue Leiter des Gewandhauschors.

Als Nachfolger des kürzlich von der Leitung der Leipziger Gewandhaus-Chorvereinigung zurückgetretenen Professor Karl Straube ist Professor Günther Ramin berufen worden. Professor Ramin wird auch die Leipziger Erstaufführung des Hermann Reuterschen Oratoriums „Der große Kalender" in dem Gewandhaus-Chorkonzert im Februar kommenden Jahres dirigieren.

Kampf dem Konjunkturkitsch.

Backform mit Hakenkreuz und SA-Ausdruck.

Entsprechend dem Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole und der Anordnung des Stellvertreters des Führers über den Vertrieb von Gegenständen, die mit den Symbolen der Bewegung bzw. sogar mit dem Bild des Führers versehen sind, hatten die Länderministerien, Polizeidirektionen und Präsidien Warnungen an Herstellerfirmen wie auch Verkaufsgeschäfte erlassen, die befristet die Entfernung der in Frage kommenden Artikel verlangten. Die Fristen sind inzwischen abgelaufen und vom 15. September ab wird im ganzen Reich schlagartig mit der Beseitigung des letzten Restes dieser unwürdigen Erscheinung begonnen.

*

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Reihe von Entscheidungen auf Grund des Gesetzes zum Schutz der nationalen Symbole. Danach sind vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda u. a. für unzulässig erklärt worden: eine von einer Breslauer Firma hergestellte Ansichtskarte (mit dem Hakenkreuz geschmückte Sonne über dem Meer); ein ebenfalls von einer schlesischen Firma hergestelltes Matratzendrell mit Hakenkreuzmustern (!); eine von einer Hamburger Firma angefertigte Backform mit Hakenkreuz und der Bezeichnung SA; ein von der Firma Johannes August in Wehrsdorf (Sachsen) hergestellter bemalter Kissenbezug mit der Aufschrift „Der Freiheit entgegen", einen Adler tragend, ein Hakenkreuz auf weißem Felde, mit einem schwarz-weiß-roten Rande umgeben; ein einer lithographischen Kunstanstalt hergestelltes Landschaftsbild mit dem Reichskanzler Adolf Hitler und dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini im Vordergrunde und dem Hakenkreuz sowie dem Liktorenbündel im Hintergrunde; Zigaretten einer Hamburger Firma mit aufgedrucktem Hakenkreuz und der Aufschrift „Unsere Marke". Diese Blütenlese zeigt, daß es immer noch zahlreiche Firmen gibt, die entweder aus Mangel an Geschmack oder nationalem Takt oder aber auch, was schlimmer ist, aus gewinnsüchtigen Beweggründen mit den nationalen Symbolen Mißbrauch treiben. Es ist deshalb nur begrüßenswert, daß die Namen derartiger Firmen von Zeit zu Zeit im „Deutschen Reichsanzeiger" veröffentlicht werden.

Das Ende eines Künstlerlebens.

Der bekannte Berliner Schauspieler Max Adalbert, der, wie berichtet, in München gestorben ist, sollte ursprünglich in Berlin beigesetzt werden. Es wurde nun angeordnet, daß seine Leiche in München verbrannt werden solle. Ueber diesen Akt berichten Münchner Blätter folgendes: Ein verblichener Kranz und — eine einzige Leidtragende waren hier zu sehen. Nach den üblichen Harmoniumklängen trat ein Beamter des Krematoriums vor den Sarg und meldete: „Hier liegt Max Krampff, genannt Adalbert!" ... Kein Wort mehr, und dann schreitet die einzig Trauernde — eine blonde zarte Frau — zum Sarg empor, legt in schmerzvoller Erinnerung ein paar dunkle Rosen darauf und sinkt bewußtlos nieder! Nachdem die Beamten in liebevoller Weise sie weggeleitet, schließt sich der Vorhang und ein Künstlerleben ist dahin, vorbei ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0013

Heidequell eine Woche kostenfrei zur Probe!

Was Heidequell ist.

Heidequell bildet ein graugrünes Pulver von angenehm würzigem Geruch und Geschmack.

Die deutsche Erde, der deutsche Wald, die deutsche Heide liefern die Naturkräfte, die in Heidequell wirken in Form auserlesener Pflanzen- und Mineralstoffe; daneben sind einige wenige unersetzliche exotische Kräuter-Wirkstoffe sowie physiologisch besonders wertvolle organische und anorganische Verbindungen in Heidequell enthalten. Heidequell ist also kein chemisches Patent-Fabrik-Produkt, sondern ein vornehmlich aus Naturstoffen des deutschen Pflanzen- und Erdreiches gebildetes Kraftelement, das nicht weniger als 27 Energieträger enthält.

Heidequell ist keine Medizin, kein Heilmittel, kein Linderungsmittel, kein Verhütungsmittel für irgendein bestimmtes Leiden; aus den unten veröffentlichten Anerkennungen darf also nicht geschlossen werden, daß Heidequell von den Verbrauchern als Heilmittel verwendet wurde oder als solches von uns angeboten wird; wer sich krank fühlt, soll vielmehr zum Arzt gehen und dessen Anweisungen befolgen. Heidequell hat eine andere, viel weitergehende Bestimmung und Wirkung: in seiner Eigenschaft als hochgespannt geladenes Kraftstoffgemisch führt es den Zellen und Säften des Organismus einen starken Energiestrom zu und füllt sie mit lebenswichtigen, leistungssteigernden Bau- und Betriebsstoffen auf. Daraus ergibt sich sein weitgreifender Einfluß auf den Organismus:

Heidequell ist Lebenskraft- und Wohlgefühl-Spender schlechthin.

Durch naturgemäße Förderung von Verdauung, Stoffwechsel, Ausscheidung, Kreislauf, Drüsen- und Nervenfunktionen schafft Heidequell höchstes Wohlbehagen, gesammelte körperliche und geistige Spannkraft, Leistungstüchtigkeit und Widerstandsfähigkeit.

Dem deutschen Menschen, durch lange Jahre der Versklavung und des Elends seelisch zermürbt, dient Heidequell zur Erlangung jener inneren Frische und Tatkraft, deren er jetzt so dringend zum Wiederaufbau seines eigenen und des gesamten völkischen Lebens bedarf.

Jeden Morgen oder Abend eine kleine Portion Heidequell — das hilft Gründliches schaffen und Tüchtiges erreichen.

Lesen Sie nun weiter, wie Heidequell dies bewirkt.

Wie Heidequell wirkt.

Heidequell greift zunächst im Magendarmkanal mit besonderen Triebstoffen fördernd in die Nahrungsaufnahme-, in die Verarbeitungs- und Ausscheidungsvorgänge ein.

Ein kräftiges Appetitgefühl, eine hohe Bekömmlichkeit der Speisen sowie Regelmäßigkeit der Darmentleerungen sind die ersten typischen Erscheinungen der Heidequellwirkung.

Vom Darm aus nimmt der Körper aus Heidequell alle Bestandteile auf, an denen seine Zellgewebe oder Säfte Bedarf haben, und die einzelnen Körperzellen ziehen für sich dann aus diesen, mit Blut und Lymphe durch den Körper kreisenden Heidequell-Wirkstoffen wieder diejenigen heraus, die sie gerade zur Verwendung als Bau-, Schutz- und Betriebsstoffe zur Erhöhung ihrer Widerstandsfähigkeit, Abwehrkraft und ihrer aktiven Lebensleistungen (Stoffumsatz) brauchen.

Indem Heidequell nun aber sowohl solche Bestandteile führt, die allen Körperzellen als lebenswichtige Inhaltstoffe dienen, als auch spezifische Aufbau- und Kraftstoffe für die einzelnen Zellarten, wie z. B. für die Nerven-, die roten Blut-, die verschiedenen Drüsenzellen usw., und indem weiterhin der gesamte Säfte- und Stoffumlauf im Körper durch die physikalischen und elektrochemischen Wirkungen der Heidequellsalze einen kräftigen Antrieb erfährt, wird dem ganzen menschlichen Organismus durch Heidequell eine gewaltige Belebung zuteil, die sich auf die Vorgänge des Stoffwechsels, der Ausscheidung, auf die Beschaffenheit und Zirkulation der Körpersäfte, auf die Tätigkeit der Drüsen, auf den Zustand der Blutgefäße, auf die Funktionen der Nervenzellen usw. erstreckt und sich darin kundtut, daß jenes köstliche, körperliche und geistig-seelische Frische-, Wohl- und Junggefühl, jene machtvoll gesteigerte Lebensfreude, jene beglückende Spannkraft der Nerven, der erquickende Schlaf und die erhöhte allgemeine Widerstandskraft, Leistungsfähigkeit und Elastizität entstehen, die dem Mittel die Bezeichnung eingetragen haben

Heidequell der Jungbrunn.

Heidequell eine Woche gratis.

Wenngleich die täglich in großer Anzahl uns zugehenden Anerkennungen immer wieder die überaus wohltuenden Heidequellwirkungen bestätigen, so kann und soll doch nicht behauptet werden, daß Heidequell stets und in allen Fällen in gleicher Weise wirkt. Denn es gibt kein Schema für die Gesundheitspflege, das auf alle Menschen paßte, dazu sind die Naturen zu verschieden. Nicht jeder Körper spricht auf eine Auffrischungskur im Anfang gleichartig an. Darum wollen wir unser Heidequell nur demjenigen verkaufen, der auf Grund eines kostenlosen Selbstversuches sich davon überzeugt hat, daß es ihm auch wirklich nützt. Wir wollen auch nicht, daß jemand übertriebene Hoffnungen an unser Funktionsmittel Heidequell knüpft, deshalb betonen wir allenthalben ausdrücklich, daß Heidequell weder ein Heil-, noch ein Linderungs- oder Verhütungsmittel für irgendein bestimmtes Leiden ist, und wir verweisen Kranke nachdrücklichst an den Arzt. Natürlich wollen wir aber allen denjenigen, die seiner bedürfen, unser Heidequell verkaufen, nur eben nicht durch Ueberredung, sondern durch Ueberzeugung, durch kostenlose Selbstüberzeugung.

Deshalb geben wir hiermit jedem Gelegenheit, Heidequell ohne jegliche Kosten und Verbindlichkeiten ausgiebig an sich selbst zu erproben.

Gegen Einsendung des untenstehenden Gutscheines liefern wir eine Probepackung Heidequell, dazu die Druckschrift „Alt werden und jung bleiben" vollkommen unberechnet. Aber nicht etwa nur ein kleines Geschmacksmuster, sondern eine für eine ganze Woche ausreichende Menge, nach deren Verbrauch Sie bereits den belebenden Einfluß von Heidequell auf Ihren Körper verspüren werden. Sie sollen Heidequell nur erst mal versuchen, Sie werden es dann sicher gern weiter brauchen.

Heidequell ist schon in vielen Apotheken und Drogerien vorrätig, bestimmt dort, wo unsere Plakate aushängen oder unsere Packungen ausliegen.

Heidequell ist auch billig: eine für etwa 2 Monate ausreichende Originalpackung kostet nur 1,90 RM., also nur wenige Pfennige täglich (Originaldoppelpackung 3,50 RM.). Senden Sie untenstehenden Gutschein noch heute ein.

Heidequell-Gesellschaft, Carl August Tancré, Naumburg (S.) M 163

Vertretungen sind nicht zu vergeben.

Heidequell 26000 mal gelobt!

25 230 Anerkennungen lt. notarieller Beglaubigung vom 28. August 1933.

Alltäglich geht uns eine große Anzahl freiwilliger Anerkennungen über Heidequell zu (oft über 100!), in denen Heidequell-Verbraucher in manchmal geradezu begeisterten und dankerfüllten Worten den außerordentlich wohltuenden Einfluß dieses Funktionsmittels auf ihr Befinden, ihre Lebenskraft und Lebensfreude bekunden.

Wo so viele Stimmen sich alltäglich zum Lobe eines Mittels erheben, da muß jeder Zweifel an seinem Wert hinfällig werden.

Lesen Sie einmal den kleinen Auszug aus den Dankschreiben, den wir nachstehend mit vollen Adressen wiedergeben, damit jedermann eine Kontrollmöglichkeit gegeben ist. Und dann versuchen Sie umsonst und unverbindlich Heidequell, indem Sie untenstehenden Gutschein einsenden.

Allgemeines Wohlbefinden vorzüglich.

Ich habe Ihr Heidequell seit einem halben Jahr regelmäßig genommen und kann nur sagen, daß es meiner Frau und mir sehr gut bekommen ist. Unser allgemeines Wohlbefinden ist vorzüglich und ich werde Ihr Präparat in meinem Bekanntenkreise bestens empfehlen.
Halle (S.), d. 25. 4. 33, Dessauer Str. 13. Paul Altmann.

Beschwingter geworden mit 68 Jahren.

Auch ich kann Heidequell ein Loblied singen, denn mein Körper ist wieder beschwingter geworden und das Laufen größerer Strecken macht mir, trotzdem ich 68 Jahre alt bin, keine Beschwerden. Mein Mann fühlt auch nach kurzem Einnehmen die wohltuende Wirkung des Heidequell. Ich wünsche Heidequell noch eine große Verbreitung zum Wohle der Menschheit.
Halle (S.), d. 17. 4. 33, L.-Wucherer-Straße 72. F. Heinrich.

Stärkt die Nerven, fördert den Schlaf.

Ihr Heidequell kann ich nur jedem empfehlen. Ich bin sehr zufrieden damit, auch meine Frau und Tochter nehmen es täglich ein. Heidequell stärkt die Nerven, bewirkt sehr guten Schlaf, überhaupt das Allgemeinbefinden erhöht sich. Meine Familie und ich selbst möchten Heidequell nicht mehr missen.
Halle (S.), d. 15. 3. 33, Johannisplatz 20. Max Janke.

Von dem Erfolg überrascht.

Ich nehme Ihr Pulver jetzt schon einige Tage und bin von dem Erfolg wirklich überrascht, denn die innere Funktion des Körpers ist merklich eine andere. Ihr Präparat werde ich überall wärmstens empfehlen.
Halle (S.) d. 14. 4. 33, Sagisdorferstr. 7. Fritz Schatz.

Lebensfroh und arbeitsfreudig.

Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen über Ihr wirklich vorzügliches Heidequell ein kleines Urteil zu senden. Ich bin wieder lebensfroh und arbeitsfreudig, kurzum ein neuer Mensch geworden. Ich kann meiner Freude nicht genug Ausdruck geben. Ich habe Ihr geschätztes Heidequell schon mehr in meinem Bekanntenkreise empfohlen. Selbige sind ganz entzückt von Ihrem Heidequell.
Halle (S.), d. 2. 5. 33, Dessauer Str. 13, I. W. Berker.

Heidequell ist sehr gut.

Heidequell ist sehr gut. Seitdem ich Heidequell nehme, geht es mir sehr gut. Besten Dank. Ich habe es meiner alten Mutter empfohlen, und ich werde es weiter empfehlen.
Halle (S.), d. 6. 6. 33, Wilhelmstr. 44. Otto Peter.

Wunderbare Wirkung.

Mit der Wirkung Ihres Heidequell bin ich sehr zufrieden. Auch meiner Frau hat Ihr Heidequell gute Dienste geleistet. Seit wir Ihr Heidequell regelmäßig nehmen, scheint sich alles zum besten zu wenden und sind von der wunderbaren Wirkung sehr erfreut. Ich bin 56, meine Frau 54 Jahre.
Diemitz, Bez. Halle, d. 20. 6. 33, Turmstraße 1. Max Adler.

Gute Wirkung.

Nachdem ich die zweite Packung Heidequell gekauft habe, kann ich Ihnen nunmehr mitteilen, daß Ihr Präparat meine auf dasselbe gesetzten Hoffnungen voll und ganz erfüllte. Fühle mich viel wohler und kräftiger. Meine Frau, die Heidequell mit mir zusammen nahm, rühmt ebenfalls die sofort bemerkbare gute Wirkung auf Schlaf, Stuhlgang und allgemeine Lebenskraft. Ich habe Ihr Mittel bereits zahlreichen Bekannten warm empfohlen und werde dasselbe auch weiter beziehen.
Kemberg, Bez. Halle, d. 9. 1. 33. R. Stiebing.

Stärkung der Gesundheit mit 75 Jahren.

Ihr Heidequell leistet mir in meinem 75. Lebensjahr zur Stärkung der Gesundheit und allgemeinen Wohlbefinden wunderbare Dienste. Alles andere Gebrauchte half nicht. Ich nehme Heidequell freudig weiter.
Ennewitz, Post Schkeuditz, bei Halle, d. 10. 5. 33. Fritz Lachmann.

Ein ganz anderer Mensch.

Die Gratisprobe Heidequell ist mir sehr gut bekommen. Selbige reichte 10—12 Tage und ich fühlte mich merklich wohler. Ich bestellte mir dann eine Packung Heidequell bei Herrn F. B., Elefanten-Apotheke, hier, er besorgte es mir. Nach Verbrauch dieser Packung bin ich ein ganz anderer Mensch, kann meinen Haushalt besorgen, ohne zu ruhen, kann große Strecken laufen, ohne zu ermüden, schlafe gut, und der Stuhlgang ist regelmäßig. Herr B. staunt über meinen Bericht. Habe Heidequell zwei bekannten Damen empfohlen, die es nun auch nehmen.
Magdeburg-N., d. 6. 6. 33, Rogätzer Straße 73. Frau Rösener.

Guten Erfolg.

Da ich Heidequell nur eine kurze Zeit in Besitz habe, muß ich Ihnen sagen, daß ich schon eine Wirkung verspüre. Hoffe, daß ich weiter guten Erfolg damit erziele.
Magdeburg, d. 6. 6. 33, Leipzigerstr. 16. Willi Pöthko.

Heidequell tut wirklich Wunder.

Ich teile Ihnen mit, daß Ihr Heidequell wirklich Wunder tut. Ich fühle mich bedeutend wohler. Ich kann weite Spaziergänge unternehmen. Habe Ihr Heidequell in Bekanntenkreisen viel gelobt und empfohlen und werde es immer wieder tun, denn das ist doch ein herrliches Mittel und es müßte ein jeder mal versuchen.
Magdeburg, d. 23. 5. 33, Dreienbretzelstraße 14. Frau Else Lemke.

Kann gut schlafen.

Ihnen zur Nachricht, daß ich mit Heidequell sehr zufrieden bin. Kann gut schlafen und ich fühle mich auch sonst sehr wohl.
Dessau, d. 19. 4. 33, Amalienstr. 77, II. Frau M. Buchmann.

Wunderbares Pulver.

Ich nahm Ihr wunderbares Pulver sechs Wochen lang ein und fühle mich danach herrlich frisch. Es hat mir so gut getan, daß ich es schon vielen Menschen empfohlen habe.
Magdeburg, d. 29. 5. 33, Königstr. 30. Luise v. Hendorff.

Erwartungen übertroffen.

Mit Heidequell bin ich restlos zufrieden. Das gute, wohlschmeckende und ebenso wirksame Mittel hat meine Erwartungen übertroffen. Nach 14tägigem Gebrauch des „Heidequell" fühle ich mich wohler und arbeitslustiger. Das Mittel ist unentbehrlich zur Erhaltung der Gesundheit. Heidequell kann ich nur jedem empfehlen.
Magdeburg, Goethestraße 35. H. Voigt.

Außerordentlich gute Wirkung.

Mit großer Freude kann ich Ihnen heute mitteilen, daß Ihr Heidequell eine außerordentlich gute Wirkung ausübt und werde Heidequell bei meiner Kundschaft und in meinem Bekanntenkreise auf das Beste empfehlen. Ich spreche Ihnen meinen besten Dank aus.
Magdeburg, d. 21. 6. 33, Elsässerstr. 21. A. Schüßler.

Können sich nur lobend aussprechen.

Wenn Sie erst heute Nachricht über die Wirkung Ihres Heidequell von mir erhalten, waren es besondere Gründe, vor allem wollte ich die Wirkung erst selbst feststellen. Ich stehe im 74. Lebensjahr, kann große Wegstrecken ohne jede Beschwerden zurücklegen, steige Treppen, kann auch schwere Lasten tragen, dieses alles verdanke ich nur Ihrem Heidequell. Nachdem, was mir meine Bekannten nach Gebrauch Ihres Heidequell gesagt haben, können dieselben sich nur lobend aussprechen. Ich bin bemüht, es jedem zu empfehlen, auch bin ich gern bereit, über an mich gerichtete Fragen, ob brieflich oder mündlich, wahrheitsgemäß Auskunft zu geben.
Magdeburg-N., 12. 7. 33, Schmidtstraße 18, I. Hermann Bühring, Fleischermstr. i. R.

Ausgezeichnet.

Ausgezeichnet bin ich mit Ihrem Heidequell zufrieden, fühle mich wundervoll danach und kann es jedem empfehlen.
Genthin-Magd., d. 28. 5. 33, Brandenburger Str. 23. Frau Marie Scheel.

Fühlen uns geistig frischer.

Heidequell bekommt uns ausnehmend gut. Wir fühlen uns geistig viel frischer und haben wieder Freude an der Arbeit.
Ritzahn Nr. 47, Bez. Magdeburg. Aug. Siemering.

Vorzügliche Erfolge mit 70 Jahren.

Nachdem ich seit vier Monaten morgens Heidequell nach Vorschrift genommen habe, drängt es mich, meinen Dank für die vorzüglichen Erfolge zu sagen, die ich als 70jähriger empfunden habe.
Moeser, Bez. Magdeburg, d. 26. 5. 33. von Hirsch, Generalmajor a. D.

Ist sehr bekömmlich.

Teile Ihnen hierdurch mit, daß Heidequell mir sehr bekömmlich ist. Die Verdauung ist prompt und regelmäßig, was bei meinem Alter von 73 Jahren und sitzender Lebensweise sehr vom Vorteil ist. Wo ich kann, werde ich Heidequell empfehlen.
Dreileben, Eilsleben, Bez. Magdeburg-Land, d. 12. 5. 33. Wilhelm Lambrecht.

Kann es empfehlen.

Nach Verbrauch einer Originaldose Heidequell drängt es mich, Ihnen meine vollste Zufriedenheit über die vorzügliche Wirkung Ihres Jungbrunnens auszusprechen. Ich bin geradezu erstaunt. Mein Appetit ist glänzend. Wie gesagt, das Mittel gefällt mir, man kann es mit gutem Gewissen weiter empfehlen, zumal auch der Preis ein niedriger ist
Loburg, Bez. Magdeburg, d. 20. 7. 33. A. Hachmann.

Frischer und jünger mit 65 Jahren.

Da ich Ihr Heidequell mit großem Erfolg gebraucht habe, bin jetzt 65 Jahre alt, fühle ich mich viel frischer und jünger.
Schwanefeld, Post Walbek, Bez. Magdeburg, d. 18. 5. 33. Otto Michelmann.

Von der wundervoll. Wirkung überzeugt.

Seit drei Monaten benutze ich Ihr Heidequell und teile Ihnen mit, daß ich von der wundervollen Wirkung überzeugt bin, ich werde es überall weiter empfehlen.
Woltersdorf b. Magdeb., d. 25. 4. 33. Erich Martin.

Neue Energie.

Ihr Heidequell bekommt mir ausgezeichnet. Ich nehme es jetzt etwa drei Monate und kann sagen, daß es den Körper völlig mit neuer Energie versieht, überhaupt den ganzen Menschen vollkommen neu belebt. Ich werde Ihr Präparat Heidequell weiter empfehlen, da ich die besten Erfahrungen damit gemacht habe.
Bitterfeld, d. 1. 5. 33, Bismarckstr. 70. Otto Koßmann.

Wieder Lust und Liebe zur Arbeit.

Bin mit Heidequell sehr zufrieden. Ich habe einen ruhigen Schlaf und erwache früh munter und wohl und habe auch wieder Lust und Liebe zur Arbeit. Ich sehe munter und wohl aus und nicht als ob ich 68 Jahre wäre. Mein Mann nimmt auch Heidequell ein und fühlt sich auch sehr wohl danach. Wir werden weiterhin Heidequell gebrauchen.
Förderstedt, d. 8. 5. 33, Mühlenstr. 15. Frau Friederike Fritze.

Der ganze Organismus wie neu belebt.

Bin mit Ihrem Heidequell sehr zufrieden! Fühle mich nicht allein nur wohl, sondern der ganze Organismus ist wie neu belebt und werde Ihr Präparat jederzeit und jedem aufs wärmste empfehlen.
Frose in Anhalt, d. 12. 5. 33. Frau L. Väterlein.

Über den Erfolg erstaunt.

Seit einigen Monaten habe ich mich persönlich von Ihrem Heidequell überzeugt und bin über den Erfolg erstaunt. Nachdem ich ziemlich eine große Packung Heidequell verbraucht habe, teile ich Ihnen dankbar mit, daß ich damit ganz vorzüglichen Erfolg gehabt habe. Die Nerven sind neu gestärkt, es ist tatsächlich ein Wunder geschehen. Und darum nochmals meinen herzlichsten Dank. Ich werde Ihr Heidequell empfehlen, wo ich kann.
Lennewitz, Post Gröbers, d. 11. 6. 33. Bertha Spreer.

Vorzügliches Mittel.

Ich werde mich bemühen, Ihnen weitere Kundschaft zuzuführen, denn Heidequell ist und bleibt wirklich ein vorzügliches Mittel zur Förderung des allgemeinen Befindens.
Benneckenstein, d. 12. 4. 33, Bergstraße 43. Gustav Köhler.

Kann Heidequell nur empfehlen.

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich mit dem Präparat Heidequell sehr zufrieden bin. Das allgemeine Wohlbefinden hat sich bei mir gehoben. Ich kann Heidequell nur empfehlen.
Merseburg, d. 10. 6. 33, Lauchstädter Straße 24. Frau M. Klee.

Sehr zufrieden.

Mit Heidequell bin ich sehr zufrieden. Ich nehme dasselbe seit zwei Monaten regelmäßig. Ich kann daher Heidequell nur empfehlen.
Oschersleben a. d. Bode, d. 6. 6. 33. Frau Marianne Charles.

Es stärkt die Nerven u. fördert den Schlaf

Nach Gebrauch einiger Packungen Heidequell teile ich Ihnen mit, Heidequell hält was es verspricht. Ich fühle mich wie neugeboren. Es stärkt auch die Nerven und fördert den Schlaf. Heidequell ist jedermann zu empfehlen.
Oelsa bei Löbau/Sa., d. 17. 5. 33. Karl Burkhardt.

Erstaunt über die angenehme Wirkung.

Ich bin erstaunt über die angenehme Wirkung Ihres Heidequell und verspüre eine wesentliche Erhöhung der Spannkraft und Leistungsfähigkeit, so daß ich mich frisch und wohl fühle. Ich werde das Präparat sehr gern weiter empfehlen.
Leubsdorf/Sa., d. 19. 5. 33. Marg. Lessing, Lehrerin.

Sehr gute Dienste getan.

Hiermit bestätige ich Ihnen gern, daß Ihr Heidequell mir sehr gute Dienste getan hat. Ich fühle mich frisch und angenehm frei danach. Ich habe Sie bereits mehreren Bekannten empfohlen.
Halberstadt Spiegelstr. 17, d. 27. 5. 33. Nic. Mann.

Wie neugeboren.

Ihr Heidequell habe ich jetzt vier Wochen genommen und habe festgestellt, daß Heidequell auf sämtliche Organe im menschlichen Körper einwirkt. Man fühlt sich wie neugeboren. Der Appetit ist sehr gut, der Stuhlgang hauptsächlich stellt sich pünktlich ein. Werde Ihr Heidequell weiter empfehlen.
Weißenfels, d. 25. 6. 33, Gr. Kalandstraße 1, I. Paul Schmidt.

Zusammens.: Heidebl. 0,5 % Hütschelbl. 4 % Gerbel 3 % Wachandel 8 % Fluorit 0,25 % Fenis 2 % Magenwurz 4,5 % milchs. Calc. 5 % Guruznuß 10 % unterphosphorigs. Manganoxydul 0,25 % Eisenoxydcitr. 1 % Schafthalm 3,5 % schwefels. Natr. 5,5 % Perlsalz 0,125 % Gelbholzrinde 3,5 % Sedlitzsalz 5,5 % Süßwurz 1 % ger. Schwefel 5 % kohlens. Lith. 0,125 % Edelminze 2 % saur. kohlens. Natr. 5 % entharzt. Senn. 4 % unterphosphorigs. Natr. 0,75 % Süßkümmel 2,5 % Mayenbl. 4 % Linzallwurz 0,5 % Corrigens ad 100 %

Apotheken und Drogerien

gewinnen sich durch Heidequell dankbare treue Kunden, da Heidequell wirklich etwas Besonderes ist. Sie beziehen es durch den einschlägigen Großhandel oder auch direkt von der

Heidequell-Gesellschaft, Carl August Tancré Naumburg (Saale) M 163

Beachten Sie: 26000 Heidequell-Gutachten!

Haben Sie schon einmal bis 26000 gezählt? — Versuchen Sie es!

Gutschein (In offenem Briefumschlag als Drucksache 4 Pfg. Porto)

An die
Heidequell-Gesellschaft, Carl August Tancré Naumburg (Saale) M 163

Senden Sie mir, wie in der „Saale-Zeitung", Halle, angeboten:

Eine für etwa eine Woche ausreichende Probepackung „Heidequell", dazu die Druckschrift „Alt werden u. jungbleiben". Kosten dürfen mir hierdurch nicht entstehen.
Vorname, Name, Beruf, genaue Anschrift:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193309183/fragment/page=0014